lon

mi en

Belgien 36,00 bfr. Dänemark 8,00 dkr. Prankreich 6,50 F, Griecheniand 105 Dr. Großbritaunien 65 p. Italien 1300 L. Jugoslawien 220,00 fin, Luxemburg 28,00 ffr. Niederlande 2,00 hfl. Norwegen 7,50 nkr. Osterreich 12 bS. Portugal 100 Esc. Schweden 6,50 skr. Schweiz 1,80 sfr. Spanien 125 Pts. Kanarische Inseln 150 Pts.

TAGESSCHAU

POLITIK

Nicaragua: Vizepräsident Ramirez Mercado bedauerte in einem Gespräch mit Außenminister Genscher in Bonn "verbale Konfrontationen in der Vergangenheit" und betonte das Interesse seiner Regierung an guten Beziehungen. Präsident Ortega hatte kurzlich Bonn beschuldigt, Komplize der "Reagan-Politik der Vernichtung" zu sein.

Absage: Auf wenig Verständnis ist in der Bevölkerung der Vor-schlag des SPD-Politikers Schmude gestoßen, den Verfassungsauftrag der Wiedervereinigung zu modifizieren. In einer Allensbach-Umfrage sprachen sich 72 Prozent für die Beibehaltung des Wiedervereinigungsgebots in der Präambel des Grundgesetzes aus, 13 Prozent waren für die Streichung, und 15 Prozent hatten keine Meinung.

US-Steuern: In einer Fernsehrede hat Präsident Reagan gestern seine Plane für die Steuerreform vorgelegt, die eine der wichtigsten Initiativen seiner zweiten Amtszeit werden soll. Fast alle Präsidenten der letzten drei Jahrzehnte waren mit ähnlichen Vorhaben gescheitert. (S. 8)

Libanon: Der Direktor des amerikanischen Hospitals in Westbeirut, Jacobson, ist in der Tiefgarage des Krankenhauses entführt worden. Mit Jacobson befinden sich sechs Amerikaner und insgesamt elf westliche Ausländer in der Hand von Terroristen.

Dialog: Erstmals seit zwölf Jahren verhandelten Delegationen des Roten Kreuzes aus beiden Teilen Koreas in Seoul über Möglichkeiten der Familienzusammenführung. Im Korea-Krieg waren Millionen von Familien auseinandergerissen worden.

Strafmaßnahmen: Die polnische Regierung hat mehreren hundert Wissenschaftlern Forschungsarbeiten im Ausland vorerst gestrichen, weil sie einen Protest gegen die Entlassung des Walesa-Bera-ters Professor Geremek von der Akademie der Wissenschaften unterzeichnet hatten. (S. 8)

Golfkrieg: Wegen der Verschärfung der Kämpfe sagte Bundes-wirtschaftsminister Bangemann eine geplante Reise nach Bagdad ah, wo er an einer Sitzung der deutsch-irakischen Wirtschaftskommission teilnehmen wollte.

WELT-Report Finanzen

Auch 1986 wird es weiter aufwärts gehen, sagen Forscher voraus. Die Konjunktur ist frei von Spannungen, das Preisklima zeigt keinerlei Anzeichen einer Erhitzung, für die Bundesbank leuchten mithin keine Warnlampen auf. - Mehr über finanzpolitische Zusammenhänge in einem 32seitigen farbigen Report.

WIRTSCHAFT

Steuern: Mit einer Gewinnsteuerbelastung von knapp 70 Prozent müssen die Unternehmen in der Bundesrepublik im Vergleich mit den wichtigsten Auslandskonkurrenten die höchste Steuerbürde tragen, stellt das Institut der Deutschen Wirtschaft fest. (S. 9)

Agrarmarkt: Stark divergierende Ansichten über eine langfristige Neuorientierung der europaischen Landwirkschaft brachte das Treffen der EG-Agrarminister in Siena (Italien) zutage. (S. 9)

Insolvennen: Die Zahl der bei den Amtsgerichten eingegangenen Konkurs- und Vergieichsanträge stieg 1984 gegenüber 1983 um vier Prozent auf 16 760.

Börse: Bei schleppendem Geschäft kam es zu Gewinnmitnahmen: Der Rentenmarkt war behauptet WELT-Aktienindex 187,4 (187,6). BHF-Rentenindex 102.554 (102,549). Performance Index 102,665 (102,630). Dollarmittelkurs 3,1127 (3,0806) Mark. Goldpreis 311,25 (314,70) Dollar.

ZITAT DES TAGES



99 In unserer Situation ist Solidarität, das heißt Solidarität untereinander, wichtiger denn je, weil wir von Feinden umgeben

Der Breslauer Erzhischof, Kardinal Hen-ryk Gulbinowicz, vor Journalisten in Rom

KULTUR

Münchinger: Gegenseitig haben sie sich zu Weltruhm verholfen: Karl Münchinger und sein Stuttgarter Kammerorchester. Anläßlich seines 70. Geburtstags sprach die WELT mit Münchinger über das Thema, das ihn zeit seines Lebens bewegt hat: die Auseinandersetzung mit Bach. (S. 15)

Theater: Kein regelrechtes Theaterereignis, dafür aber eine respektvolle Werbung für Mitmenschlichkeit ist das Stück "Einschnitt – ein Mann fällt um", in dem Frank Moritz im Frankfurter Kammerspiel Hospital- und Rehabilitationsmomente aufzeichnet (S. 15)

SPORT

Fußball: Das Endspiel im Europapokal der Landesmeister zwischen dem FC Liverpool und Juventus Turin wird heute abend ab 20.15 Uhr vom ZDF live aus Brüssel übertragen. (S. 7)

Tennis: Der Leimener Boris Bekker hat durch einen 6:3-, 6:7-, 6:1-, 6:1-Sieg über Vitas Gerulaitis (USA) die zweite Runde der internationalen französischen Meisterschaften in Paris erreicht.

AUS ALLER WELT

Katastrophe: Der Wirbelsturm an der Küste von Bangladesch hatte offenbar noch verheerendere Folgen als zunächst angenommen. Inoffiziell ist jetzt von 40 000 Toten die Rede, Mitglieder der Rettungsmannschaften sprechen sogar von 100 000. (S. 16)

Lotto total: Für Teilnehmer an staatlichen Toto- und Lottospielen bricht am Samstag eine neue Ära an: Bei den Höchstgewinnen gibt es keine Grenzen mehr.

Wetter: Im Süden regnerisch, im Norden freundlich. Bis 21 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Meinungen: Die UNO und ihre automatischen Mehrheiten - Leitartikel von Günter Friedländer S. 2

Berlin: Parteien verstärken Kritik am allierten Flugverkehr - Streichungen moniert

Griechische Opposition: Liberaler Wirtschaftskurs und prowestliche Außenpolitik

Argentinien: Alfonsin gerät in arge Bedrängnis - Wirtschaftlicher Nurdergang

Fernschen: Neue Serie im ZDF:

Leben ist at lasch

Forum: Personalien und Leserbriefe an die Redaktion der WELT. Wort des Tages

Hongkong: Zweifel an Pekings Zusagen - Chinesischer Ministerpräsident nach London

Immobilien: Maklers Erwachen -Leitartikel im Wirtschaftsteil von Hans Baumann

Kunstgewerbemuseen: Frankfurt und Berlin: Vorliebe für Vitrinen -Von Peter Dittmar

Wildonfille: Lieber draufhalten Polizeirevict Hill Street" - Das als vollbremsen - Verkehrstips S. 6 vom HUK-Präsidenten S. 16

Kohl bemüht sich um neuen Gleichklang mit Mitterrand

Konstanzer Gespräch als Vorbereitung auf den Mailänder EG-Gipfel

Bundeskanzler Hehmit Kohl hat in einem mehrstündigen Gespräch mit dem französischen Staatspräsidenten François Mitterrand versucht, für den lande Juni in Mailand geplanten Europa-Gipfel eine solide Grundlage zwischen Bonn und Paris abzusprechen. Kohl traf sich gestern mit seinem Gast aus Paris zu einem "Arbeitsgespräch" in Konstanz am Bodensee. Vorher hatten beide Politiker

gemeinsam den Schriftsteller Ernst

Jünger in seinem Haus in Wilflingen

in der Nähe von Biberach besucht.

RÜDIGER MONIAC, Kenstans

Im Mittelpunkt der Unterredung zwischen dem Kanzler und dem französischen Staatspräsidenten standen die wesentlichen europapolitischen Themen. Unter ihnen war vor allem die Frage, ob die Mitglieder der Europäischen Gemeinschaft bereit sind, im Europäischen Rat vom Prinzip der einheitlichen Beschlüsse zugunsten von Mehrheitsentscheidungen abzugehen. Wie es bereits vor dem Treffen Kohl/Mitterrand in Bonn geheißen hatte, war der Kanzler bestrebt, seinen französischen Gesprächspartner auf diese Linie zu bringen und von ihm das Kinverständnis zu erlangen. für diese Zielsetzung in Mailand mit . ihm gemeinsam zu kämpfen.

In Bonn wird als Mittel, den Weg zur europäischen Einigung zu beschleunigen, in erster Linie die Au-Ben- und Sicherheitspolitik der Europäischen Gemeinschaft gesehen. Das bereits vorhandene Instrument der sogenannten Europäischen Politischen Zusammenarbeit (EPZ) soll

SEITE 3: im Roten Salon

nach Ansicht Kohls deutlich erweitert werden und schließlich zu einer Harmonisierung des außenpolitischen Handelns aller Mitgliedsländer

Neben dieser Frage beschäftigte beide Staatsmänner dem Vernehmen nach die Suche nach einer Möglichkeit, die europäische Kooperation bei der technologischen Entwicklung der industriellen Basis innerhalb der EG zu intensivieren. Von deutscher Seite wurde darauf gedrungen, die besonders von Mitterrand favorisierte Technologie Gemeinschaft Eureka nicht in eine Frontstellung zu den amerikanischen Plänen zur Erforschung technischer Möglichkeiten für eine Strategische Verteidigung (SDI) geraten zu lassen.

Als Schlüsselwort für diese Bonner Absicht galt in Konstanz die Erkenntnis, die Technologie Gemeinschaft müsse mit den amerikanischen Wünschen für eine europäische Beteiligung an SDI "kompatibel" gemacht werden. Offensichtlich kam diese Absicht Staatspräsident Mitterrand entgegen, der noch in Bonn beim Weltwirtschaftsgipfel die EG-Partner mit der Ankündigung überraschte, Frankreich werde eine Forschungsbeteiligung an SDI ablehnen.

Der Weg über die Technologie-Gemeinschaft in Europa, in der nach Vorstellungen des Bundeskanzlers Franzosen und Deutsche eine Hauptrolle übernehmen sollen, würde es in einer zweiten Phase erlauben, bestimmte Teile von Forschungsergebnissen aus der europäischen Zusammenarbeit in eine weiter gesteckte mit den USA einzubringen.

Gorbatschow lobt den Kurs der SPD

Kreml-Chef zu Brandt: Kommunisten und Sozialdemokraten müssen zusammenwirken

Die ungewöhnlich ausführliche Berichterstattung der sowjetischen Medien über den Besuch Willy Brandts in Moskau spiegelt die Bedeutung wider, die die Kreml-Führung der Visite des SPD-Vorsitzenden beimißt. Das sowjetische Fernsehen berichtete allein am Montagabend in seiner Hauptnachrichtensendung an erster Stelle rund 20 Minuten über die Gespräche Brandts in der Hauptstadt der UdSSR.

Die Rede des KPdSU-Generalsekretärs Michail Gorbatschow während eines Essens in Moskau war als Erinnerung an die Unterzeichnung des "historischen Moskauer Vertrages im August 1970" und an den Anteil, den Brandt daran hatte, angelegt. Die "Haupterrungenschaft" jener Jahre, die "Entspannung", sei von den "konservativen und reaktionären Kreisen" angegriffen worden, sagte Gorbatschow und kam direkt auf die amerikanischen Pläne eines Raketenabwebrsystems im Weltraum zu sprechen. Mit "Genugtuung" wies der Kreml-Chef darauf hin, daß die SPD

die Lösung von Fragen von Krieg und Frieden" spiele. "Davon zeugt die in den Dokumenten der SPD und in Ihren Ausführungen Niederschlag gefundene Haltung gegen die Sternenkriegs-Pläne zugunsten der Eindammung des Wettrüstens, der Reduzierung der Rüstungen, vor allem der nuklearen, des Abschlusses eines Vertrages über den gegenseitigen Gewaltverzicht zwischen Ost und

> LEITARTIKEL SEITE 2: Portnerschaft Von Herbert Kremp SEITE 3: Der neue Stil

West, der Einstellung der äußeren Einmischung in die Angelegenheiten souveraner Länder und Völker, der Einstellung bewaitneter Konflikte und aggressiver Abenteuer in verschiedenen Regionen der Welt. Diese Vorstellungen, zu denen Sie und Ihre Partei auf eigenem Wege und ausgehend von eigenen politischen Überzeugungen gelangt sind, stimmen in vielem mit unseren Vorstellungen

gaben ihrer Vervollkommnung über-

Gorbatschow äußerte seine Wertschätzung für die "feste Haltung" der SPD, lobte die Idee der Schaffung von kernwaffenfreien Zonen und füg-te hinzu: "Genauso teilen wir und unterstützen aktiv die von Ihrer Partei befürwortete Idee, in Europa eine von chemischen Waffen freie Zone zu schaffen."

Ideologische Meinungsverschie-denheiten dürften jedoch nicht das Zusammenwirken zwischen den Kommunisten und Sozialdemokraten in den wichtigsten und schärfsten Problemen der Gegenwart hemmen".

Gorbatschow sprach auch von einer vollständigen Unfruchtbarkeit der ersten Phase der Genfer Rüstungskontroll erhandlungen. Diese Beroerkung steht im Gegensatz zu einer Aussage des Politbüromitglieds Worotnikow, der sich zur Zeit in Ottawa aufhält. Worotnikow wurde dort mit den Worten zitiert, daß die Sowietunion in die am Donnerstag beginnende zweite Runde mit "vorsich-

Rau quälte sich mit der Kabinettsliste

Posser. Schnoor und Schwier unumstritten / Heinemann neuer Arbeitsminister in Düsseldorf

WILM HERLYN, Düsseldorf nettsdisziplin. Er hatte schon frühzei-Bis zuletzt mußte der nordrheinwestfälische Ministerpräsident Johannes Rau (SPD) an seiner neuen Kabinettsliste feilen. Die Ressort-Aufteilung die in der Vorwoche schon eindeutig schien, wurde gestern vormittag noch einmal in Frage gestellt. Begehrlichkeiten, geweckt durch den überzeugenden Wahlsieg am 12. Mai mit 52,1 Propent, machten es notwendig, daß Rau den gesamten Vormittag im Landtag mit dem Fraktionsvorstand und in Einzelgesprächen die Namen und Kompetenzen

aushandeln mußte. Zwei "Kronprinzen" überragen die Personalentscheidungen: Zum einen stärkte Rau seinen Landwirtschaftsminister Klaus Matthiesen, indem er ihm die Verantwortung für den Umweltschutz übertrug, zum anderen steht Friedhelm Farthmann, der frühere Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales nicht mehr in der Kabi-

tig zu erkennen gegeben, daß er des Ressorts überdrüssig ist und sich statt dessen lieber als Vorsitzender in der 125 Mann starken Fraktion im Landtag profilieren möchte. Farthmann wurde ohne Gegenstimme bei acht Enthaltungen von der SPD-Fraktion gewählt. Sein Vorganger, der Bielefelder Karl Josef Denzer, rückt als neuer Präsident des Parlamentes auf. Er ersetzt John van Nes Ziegler, der sich lange Zeit nicht hatte entscheiden können, ob er sich nun als Europa-Parlamentarier aufbauen lassen oder in Düsseldorf bleiben sollte. Die Partei aber wollte nicht warten und gab ihm am Ende keines der beiden Mandate. Nun wird sich der honorige Kölner Rechtsanwalt auf seinen Besitz in Spanien zurückziehen. Die ersten Überlegungen Raus, seinem Wirtschaftsminister, Professor Reimut Jochimsen, das Wissenschaftsressort zu übertragen,

scheiterten an Jochimsen selbst. Denn er konnte darauf verweisen, daß er von der Wirtschaft inzwischen - nach einigen Anläufen - akzeptiert und als kompetenter Gesprächspartner auch gesucht wird. Der Vorsitzende der nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern, Schulenberg, verwandte sich sogar persönlich bei Rau für Jochimsen. Unumstritten sind auch die Säulen im Kabinett mit Finanzminister Dieter Posser und Innenminister Herbert Schnoor, unverzichtbar Hans Schwier als Kultusminister und Rolf Krumsiek, der das Ministerium für Justiz übernehmen soll, das nach dem Rücktritt von Dieter Haag im Januar von Posser mitgeleitet wurde. Neu sind die Namen Hermann Heinemann, der schon seit Jahren als ministrabel gilt. Der Vorsitzende des SPD-Bezirks Westliches Westfalen wird sich um das Ressort Arbeit kümmern. Anke Brunn soil die Wissenschaft übernehmen.

Verschwindet die Milchstraße im Nichts?

Das Zentrum der Galaxie, zu der unser Planetensystem gehört, wird möglicherweise von einem sogenannten "Schwarzen Loch" ausgefüllt. Darauf weisen Messungen hin, die K. Y. Lo vom California Institute of Technology jetzt in der Zeitschrift Nature* veröffentlicht hat. Schon seit langem ist bekannt daß sich im Zentrum unseres Sternsystems ein Objekt befindet, das Strahlung im Bereich der Radiowellen abgibt.

Lo und seine Mitarbeiter haben dieses Objekt nun neuerlich vermessen und stellten fest, daß es am Himmel eine Ausdehnung von nur 0,002 Bogensekunden hat. Dies entspricht einer tatsächlichen Ausdehnung im Raum von nur 20 Astronomischen Kinheiten (als Astronomische Kinheit bezeichnet man die Entfernung Erde-Sonne). Das bedeutet, daß die Strahlungsquelle nur so groß ist wie die Umlaufbahn des Saturn um die

Ein solches verhältnismäßig kleines Objekt, das Radiostrahlung ab-

Loch" sein. Andere Möglichkeiten, etwa daß es sich um eine dichte Ansammlung von Materie, quasi um eine Geburtsstätte für Sterne handelt, scheiden angesichts der Abmessungen des Objektes aus.

Als "Schwarze Löcher" bezeichnet man das Endstadium in der Entwicklung der Sterne, in dem die gesamte Materie in einem Kollaps zusammenstürzt, auf engem Raum konzentriert wird. Die Anziehungskraft dieser Objekte ist auf Grund der extrem hohen Dichte so groß, daß sie die umgebende Materie wie ein kosmischer Staubsauger in sich hineinsaugen und festhalten. Selbst die Photonen des sichtbaren Lichtes können ein solches "Schwarzes Loch" nicht mehr verlassen, deshalb ist es für einen Beobachter völlig "unsichtbar". Es gibt jedoch unter bestimmten Umständen Strahlung mit niedriger Frequenz ab, mit Wellenlängen etwa im Bereich von Zentimetern. Diese kann dann mit Radioteleskopen aufgespürt werden.

Trotz dieser Hinweise gibt es noch

gibt, kann aber nur ein "Schwarzes zahlreiche unbeantwortete Fragen. Zur Zeit reichen die Möglichkeiten, die den Astronomen zur Verfügung stehen, nicht aus, um völlige Klarheit über die Natur der Radioquelle zu schaffen. Man erhofft sich jedoch eine weitere Klärung von Untersuchungen, in denen die Geschwindigkeit und die Bewegungsrichtung von Sternen gemessen werden sollen, die sich in der Nähe des "unbekannten Raumobjektes* befinden. Daraus kann man auf seine Masse schließen.

Vor kurzer Zeit haben Astronomen bereits im Zentrum einer anderen Galaxie ein "Schwarzes Loch" entdeckt. Diese Funde werfen erneut die Frage auf, wie sich Sternensysteme während ihrer Milliarden Jahre langen Geschichte entwickeln. Möglicherweise bildet sich im Zentrum jeder Galaxie im Lauf ihrer Entwicklung ein solches "Schwarzes Loch", das nach und nach die gesamte Materie in sich hineinzieht, auf engstem Raum konzentriert und schließlich unter der eigenen gewaltigen AnziehungsDER KOMMENTAR

Interessen

Tiel Zeit hat Europa nicht mehr. Wenn aus dem losen Miteinander der EG-Länder mehr werden soll als eine Zweckgemeinschaft zur Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte, muß gehandelt werden. Nur politischer Wille kann helfen, der bisherigen europäischen Ziellosigkeit ein Ende zu bereiten.

Das Treffen zwischen Kanzler Kohl und Staatspräsident Mitterrand diente diesem Zweck. Ob beide Staatsmanner die Kraft fanden, sich aus dem Gestrüpp vieler partikularer Interessen zu befreien und in Konstanz den Grundstein zu legen für ein Gebäude der "Europäischen Union", wird offen bleiben, solange die Taten ausstehen.

Der Kanzler jedenfalls hat den festen Willen, Europa voranzubringen. Selbst, wenn das auch nach den hartnäckigen Kämpfen zum Schutz deutscher Landwirte bezweifelt werden kann. Doch weiß Kohl sehr wohl, daß er nur dann eine Seite im europäischen Geschichtsbuch wird beanspruchen können, wenn er mithilft, den Weg zur europäischen Einigung zu öff-

Zweifel, ob das auch für

RÜDIGER MONIAC

Mitterrand gilt, gibt es viele. Frankreich hat es bisher immer verstanden, in Europa eine individualistische Rolle zu spielen. Die "Grande Nation" - man kann sie sich nur schwer als eines unter elf anderen EG-Mitgliedern vorstellen, das sich bei gewichtigen politischen Entscheidungen der Mehrheit der anderen unterwirft. Mitterrand würde deshalb, wenn er in Konstanz nur taktisch die Verständigung mit Kohl suchte, um sie vielleicht schon in Mailand beim Europa-Gipfel wieder aufzukundigen, in der Tradition gaullistischer Interessenwahrung handeln.

Doch muß allen verant-wortlichen Führern, die das politische Schicksal unseres Kontinents im Schatten einer herausfordernd mächtig gewordenen Sowjetunion mitbestimmen, bewußt sein, daß sie nicht mehr wie Krämer miteinander umgehen dürfen. Gibst du mir, gebe ich dir - das hat zu lange gegolten. Heute braucht die Europäische Gemeinschaft den Mut, den aus der Vielstaaterei geschlungenen Knoten zu zerschlagen, damit die Vereinigten Staaten von Europa gebildet werden können.

Datum der Karte Sacharows scharfe Kritik war gefälscht

DW. Newton

Das Absendedatum einer Postkarte des sowjetischen Physikers Andrej Sacharow an seine in den USA lebenden Familienmitglieder ist offensichtlich gefälscht worden. Fachleute haben festgestellt, daß die vom 21. April datierte Karte vermutlich zwischen dem 1. und dem 3. April geschrieben wurde. Die am Samstag eingetroffene Karte sei verändert worden, um den Eindruck zu erwecken, Sacharow sei am 16. April nicht in den Hungerstreik getreten, sagte Sacharows Stieftochter Tatijana Jankelewich

Eindruck der Karte mitgeteilt, ihr inhalt lasse bezweifeln, ob Sacharow am 16. April in einen Hungerstreik getreten ist. In der von Sacharow und seiner Frau unterschriebenen Karte war vom Frühjahrsputz und einer von seiner Frau gelesenen März-Ausgabe eines Moskauer Magazins die Rede. Nach der Untersuchung der Karte sagte Frau Jankelewich: Das einzige, was wir wissen, ist, daß die Post-karte, die wir erhielten, gefälscht wurde und daß die Sacharows uns offensichtlich seit mehr als einem Monat nichts geschrieben haben und daß seine Kollegen in Moskau im April nicht Gorki besuchen durften."

Über Sacharow war erst vor kurzem bekanntgeworden, daß er aus Protest gegen die Behandlung seiner Frau in den Hungerstreik getreten ist. An einen westlichen Diplomaten in Moskau schrieb Sacharow: "Am 16, 4. habe ich einen Hungerstreik...begonnen, Am 21, 4, bin ich mit Gewalt ins Hospital überführt worden und werde dort zwangsernährt."

Genscher übt an Pretoria

DW. Bonn

Mit einer für die Bonner Politik ungewöhnlichen Tonlage hat Bundesaußemninister Hans-Dietrich Genscher Kritik an der Politik der Republik Südafrika vorgetragen. Vor Botschaftern afrikar wher Linder sagte der Minister gestem in Foun, die Bundesregierung verfolge mit "Bestürzung die Eskalation von Ge-walt in Südafrika und sehe mit Sorge, daß nicht zuletzt durch das myerhältnismäßige Vorgehen der Polizei die Anwendung von Gewalt allge-mein gestiegen ist". Die von der Reder Apartheid sei "rassische Diskriminierung", die als unannehmbar zurückgewiesen werden müsse. Alle Menschen müßten in Südafrika Anteil an der Gestaltung ihres Schicksals haben können. Es sei vorrangiges Ziel der Bundesregierung, die Apartheid in der Republik Südafrika überwinden zu helfen.

Genscher betonte, er verstehe die Verbitterung und Enttäuschung der Staaten Afrikas darüber, daß noch immer keine international anerkannte Unabhängigkeit für Namibia habe berbeigeführt werden können. Eine friedliche Lösung der Namibia-Frage könne zu regionaler Entspannung und zum Abbau "raumfremder Militärpräsenz" führen. Als nichtig betrachte die Bundesregierung einseitige Maßnahmen der südafrikanischen Regierung zur Einsetzung von Verfassungsinstitutionen und zur Übertragung von Regierungszuständigkeiten. Solche Maßnahmen seien mit den gültigen UNO-Resolutionen nicht in Einklang zu bringen.

amnesty: In Laos mehr als 6000 politische Häftlinge

In Jugoslawien Verhaftungen wegen "verbaler Delikte"

DW. Paris/Bangkok In Laos gibt es nach einem Bericht der Menschenrechtsorganisation amnesty international (ai) mehr als 6000 politische Gefangene. In einem in Bangkok veröffentlichten Bericht heißt es, die Häftlinge würden in Lagern in abgelegenen Teilen des Lan-

des gefangengehalten. Nach der Machtübernahme der Kommunisten in Laos im Jahre 1975 waren nach Angaben der neuen Re-gierung 10 000 bis 15 000 Anhänger des alten Regimes festgenommen, bis 1983 aber wieder freigelassen worden. In der amnesty-Mitteilung heißt es dagegen, unter den politischen Gefangenen seien immer noch viele Anhänger des ehemaligen Regimes, ai fordert die laotische Regierung auf, die Gefangenen freizulassen oder jedem einzelnen einen fairen Prozeß zu

machen. In einem heute in Paris veröffentlichten Bericht ruft ai die jugoslawische Regierung auf, Gesetze, die die Ausdrucksfreiheit beschränken. nicht mehr anzuwenden. 2208 Verhaftungen wegen gewaltloser politischer

Aktivitäten werden für die Jahre 1980 bis 1983 gemeldet.

In den meisten Fällen, von denen ai Einzelheiten erfahren habe, hätten die Gefangenen keine Gewalt angewandt. Zahlreiche Verhaftungen seien wegen Außerungen über nationalistische oder religiöse Bewegungen in Serbien, Kroatien oder der al-banischen Minderheit erfolgt. Viele der Verhafteten seien Albaner aus der autonomen serbischen Provinz Kosovo, die für den Status einer vollberechtigten Republik Kosovo eintreten. Im Durchschnitt lauten ai zufolge die Urteile auf sechseinhalb Jahre

Gefängnis. Die den Verurteilten vorgeworfene feindselige Propaganda" sei zum Teil in Privatgesprächen oder -brie-fen enthalten, heißt es im ai-Bericht weiter. Aus den jugoslawischen Regierungsstatistiken geht hervor, daß die meisten Verhaftungen aus politischen Gründen verbale Delikte" zum Anlaß hatten. In vielen Fällen handle es sich sogar um "geringfügige Delikte" wie Witze über Regierungsmitglieder.

Schwarz auf weiß

Von Peter Gillies

Die Vollbeschäftigung, der viele Staaten Westeuropas (erfolglos) nachjagen, sie herrscht in der Schattenwirtschaft. Aus Italien berichtet eine Untersuchung, daß zwanzig Prozent des Bruttosozialprodukts auf diesem Wege erstellt wird – frei von Steuern, Abgaben und bürokratischer Bevormundung. Kenner halten diesen "schwarzen" Beitrag zur italienischen Wirtschaft für noch weit höher, und dort wie hier sind die staatlichen Versuche, diesem Übel beizukommen, gescheitert.

Auch in der Bundesrepublik wird fleißig am Fiskus vorbei gewerkelt. Wirtschaftswissenschaftler schätzen den weggetauchten Teil des Bruttosozialprodukts auf rund zehn Prozent, mithin irgendwo zwischen 100 und 200 Milliarden Mark im Jahr. Wo die (erlaubte) Nachbarschaftshilfe endet und die (verbotene) Schwarzarbeit beginnt, ist auslegungsfähig. Jedenfalls bleibt es ein Ärgernis, daß es nicht gelingen will, die illegale in legale Beschäftigung umzuwandeln.

Nun dürfte das so lange nicht gelingen, wie die Steuern, Abgaben und Nebenkosten der "weißen" Arbeit so hoch bleiben, wie sie derzeit sind. Auch die zunehmenden Versuche der Kriminalisierung werden die Blüte der Schwarzarbeit nicht zu kappen vermögen. Mehr als drei Millionen Bürger gehen ihr angelegentlich oder ständig nach, um sich ein Zubrot (oder mehr) zu verdienen. Der Nobelpreisträger Milton Friedman hat diese Gegenwirtschaft einmal als Sicherheitsventil bezeichnet, das den Schaden abmildert der durch Mismans gement von das den Schaden abmildert, der durch Mismanagement von Regierungen entstanden ist".

Rund 160 000 Fälle sind 1984 in der Bundesrepublik aufgedeckt worden, darunter schwere Betrugsfälle. Mancher Gewer-betreibende, der seinem Kunden die Code-Frage "Brauchen Sie eine Rechnung?" stellt, tut dies jedoch nicht seiten deswegen, weil er anders nicht überlebt. Ob der offizielle Arbeitsmarkt davon profitierte, würde man Schwarzarbeit selbst mit der Todesstrafe ahnden, ist zweifelhaft. Wahrscheinlich unterblieben viele Aufträge dann völlig, oder sie würden zu hohen Preisen abgewickelt, die anderswo Leistungen verhinderten.

Appelle an den Gemeinsinn fruchten solange nicht, wie die "weiße" Arbeit sich weigert, aus der Anziehungskraft der "schwarzen" zu lernen. Bis dahin erfreut sich "die Schweiz des kleinen Mannes" weiter beträchtlichen Zulaufs. Politik, Wirtschaft und Tarifparteien dürfen sich herausgefordert fühlen.

Liefern ins Kriegsgebiet

Von Jürgen Liminski

etzt fliegen sie wieder, die Bomber nach Teheran und die J Raketen nach Bagdad. Es war auch nur eine Frage der Zeit, wann eine der beiden Seiten den "Krieg der Städte" wieder aufnehmen würde. Vernunft gehört nicht zu den Faktoren, die das Treiben in dieser Ecke des Golfs bestimmen.

Ein Unterschied ist allerdings bemerkenswert: die irakische Seite kann nicht nachgeben, ohne sich aufzugeben. Die iranische dagegen will nicht nachgeben. Noch nicht, muß man sagen. Denn in Persien wächst der Widerstand gegen die Diktatur und den sinnlosen Krieg, angefacht von innen und von außen, durch die Fehler und Grausamkeiten des Mullah-Regimes und durch die Aktionen der um den Sozialdemokraten Bachtiar sich scharenden Opposition.

Noch nicht auch, weil Bagdad trotz der besseren Qualität einer (westlichen) Waffensysteme die Gegner nicht in die Knie zu zwingen vermag. Das könnte sich jedoch ändern, wenn es dem Irak gelingt, ein dreißig-Millionen-Dollar-Geschäft mit der US-Firma Sikorski abzuschließen. Dann könnte Bagdad etwa zwanzig Hubschrauber des modernen Typs Bell-Hawk an die Front schicken, um dort die Luftüberlegenheit für das Gefechtsfeld nutzbar zu machen; von oben schießt es sich leichter und genauer als aus Stellungen hinter Sandhaufen. Auch könnten Truppen im Rücken der Iraner abgesetzt werden. Die Sikorski-Hubschrauber sind in der Lage, knapp zwei Dutzend vollausgerüstete Soldaten einschließlich Munition zu transportieren. So benutzt sie die US-Army seit sechs Jahren.

Bagdad spielt übrigens mit mehreren Eisen im Feuer des Abnutzungskrieges. Auch mit der deutschen Firma MBB und der englischen British Westland sollen, wie in der irakischen Metropole zu erfahren ist. Gespräche über Hubschrauberlieferungen geführt worden sein. Die Europäer werden nun verärgert sein, daß nicht ihre, sondern Amerikas Hilfe zur Beendigung dieses Krieges vorgezogen wird.

Überfüllt, überflutet

Von Detlev Ahlers

Die Morgennachrichten im Radio waren gestern auf un-heimliche Weise grotesk. Die erste Meldung behandelte eine Flutkatastrophe in Bangladesch: Tausende von Toten. Sofort danach: ein 53jähriger ist in Schwaben während eines Unwetters von Wassermassen in einen Kanal gerissen worden und ertrunken. Zehntausendfacher Tod in der Ferne, ein Tod in der Nachbarschaft. Man differenziert: Vor der großen Zahl verblaßt das Sterben. Die Fähigkeit des Mitleidens ist auf den einzelnen gerichtet, wir kennen das Alter des Opfers, denken vielleicht kurz daran, ob er Frau und Kinder hinterläßt, denn wir wissen oder ahnen, wie eine Witwe in Deutschland trauert. Doch wie sechs Meter hohe Flutwellen Inseln im Golf von Bengalen überfluten und Körper mit sich reißen – unzählbar viele, mehr als 25 000, wohl 100 000 – unsere Imagination stößt an Grenzen. Zurück bleibt Grauen, nicht Mitleid.

Wer einmal in Bangladesch war, kann sich vorstellen, welche Hilfe es für die Überlebenden und die Obdachlosen geben wird: praktisch keine. Ein Staat, in dem die Massen hungern, in dem von 92 Millionen Menschen rund 80 Prozent unter dem leben, was dort Existenzminimum genannt wird, kann den Opfern solcher Kastastrophen, die sich dort immer wieder ereignen, nicht helfen. Sie sind auf sich selbst zurückgeworfen, auf den Familienverband und mithin auf eine möglichst große Kinderzahl. Dabei nimmt die hoffnungslose Überbevölkerung dieses Staates beängstigend zu. Wieder erreicht nur individuelles Leid unsere Herzen, ähnlich wie jene Fotos von Überlebenden und weinenden Hungergestalten aus Äthiopien.

Unsere Hilfe wird dringend gebraucht. Ein (vielleicht gar nicht erstaunliches) Phänomen: die Vermassung der Gesellschaft hat dazu geführt, daß die Nicht-Individualisierbarkeit des Grauens der Hilfsbereitschaft keinen Abbruch tut, wie die Januar-Aktionen für Äthiopien bewiesen. Wer jedoch Geld in die Länder mit Massenelend spendet, muß sich bewußt sein, daß das grundsätzliche Problem dort – zu wenig für zu viele – auf dem Spendenwege nicht zu lösen ist. So gilt die Hilfe immer dem einzelnen Menschen: etwa der Witwe eines 53jährigen, der auf der Insel Monpura in der Flut ertrank.



"Schmeckt wieder ganz ausgezeichnet!"

KLAUS BÖHLE

Partnerschaft

Von Herbert Kremp

wischen dem sowjetischen Ge-_neralsekretär Gorbatschow dem SPD-Vorsitzenden Brandt gibt es ein Ausmaß an au-Ben- und sicherheitspolitischer Übereinstimmung, das im Falle eines Regierungswechsels in der Bundesrepublik zu einer weltpolitischen Neuorientierung des Landes führen könnte. So deutlich wie noch nie im Ausland distanzierte sich Brandt öffentlich von der Bundesregierung und von der Rü-stungspolitik der USA.

Nach der Einschätzung Gorbatschows gibt es ein "Zusammenwirken zwischen den Kommunisten und den Sozialdemokraten in den wichtigsten und schärfsten Problemen der Gegenwart..." Wenn diese Worte zutreffen, geht die Beziehung über die von Brandt erneut zitierte Sicherheitspartnerschaft hinaus: Die Sowjetunion glaubt in der SPD einen Partner für ihre Machtpolitik gewonnen zu ha-

Brandt trat der Konsens-Erklärung in keinem Teil entgegen. Im Anschluß an eine dreistündige Unterredung nagelte Gorbatschow den Gast zunächst in der Sicherheitspolitik auf sowjetische Positionen fest. Gemeinsam verurteile man die "Sternenkriegs-Pläne" der USA (gemeint ist die gegen Angriffsraketen gerichtete Weltraum-Verteidigung), gemeinsam trete man für die Reduktion besonders der nuklearen Rüstungen und für Gewaltverzichtsabkommen zwischen Ost und West ein. Dies ist im wesentlichen die Verhandlungs-

linie Moskaus in Genf. Brandt hob den Wunsch nach einem Moratorium bei der Raketenstationierung in Europa hervor. Die Betonung der Gesprächs-Partner lag jedoch auf der Ablehnung des amerikanischen SDI-Projekts. Die "Militarisierung des Weltraums", wie die sowjetische Sprachregelung heißt, stehe jedem Erfolg bei den Abrüstungsverhandlungen entgegen. Die sozialdemokratisch-sowjeti-

sche Übereinstimmung bezieht sich jedoch nicht nur auf die Sicherheit. Auf diesem Gebiet überraschte in erster Linie der kordiale Ton, den Brandt in Moskau anschlug, die Phrasierung seiner bekannten Texte. Erstaunen in der Sache erzeugt jedoch das Einvernehmen auf dem Felde klassischer Außenpolitik. Gorbatschow er-

wähnte "die Einstellung der äußeren Einmischung in die Angelegen-heit souveräner Länder und Völker, die Einstellung bewaffneter Konflikte und aggressiver Aben-teuer in verschiedenen Regionen der Welt", meinte damit aber weder Afghanistan noch das sowjetische Engagement in Südostasien. Statt dessen hatte er die amerikanische Politik in Zentral-Amerika im Visier. Seine Anmerkungen zielten gegen Washington. Auch dabei stellte sich Brandt in Moskau offiziell auf Gorbatschows Seite.

Die Politik der Opposition erreicht damit eine neue Qualität. Sie ist nicht einfach "anti-amerikanisch", sie bringt nicht nur eine emotionelle Farbung zum Ausdruck. Sie ist pro-sowjetisch in Substanz und Strategie. Der Grund für die offene Stellungnahme Brandts kann nicht in der Enttäuschung des SPD-Vorsitzenden über die Weigerung Präsident Reagans liegen, ihn während des Besuchs in Bonn zu empfangen. Brandt weinte darüber nicht (lange). In der Sache geht es ihm seit Jahren um eine "neue Ostpolitik", um einen grundsätzlichen Orientierungswechsel der Bundesrepublik, den er unter Helmut Schmidt nicht vollziehen konnte, der ihm von vornherein nur im größeren Manövrier-Raum der Opposition möglich erschien, wo Verantwortungen, wie er meint, nicht blockieren.

Gorbatschow interpretierte den im Geiste schon Verbündeten mit einem bezeichnenden Satz: "Diese Vorstellungen, zu denen Sie und Ihre Partei auf eigenen Wegen und



Handschlag für den Hoffnungsträ-ger: Gorbatschow empfängt

ausgehend von eigenen politischen Überzeugungen gelangt sind, stimmen in vielem mit unseren Vorstellungen von der modernen Welt und den Aufgaben zu ihrer Vervollkommnung überein." Darin kommt zum Ausdruck, daß die sowjetische Politik in der deutschen Sozialdemokratie, wie sie von Brandt gewendet wird, ihren Hoffnungsträger in der Bundesrepublik erblickt. Man setzt auf sie als Kraft der Zukunft und scheint entschlossen zu sein, der amtierenden Regierung die immer mehr erkaltende Schulter zu zeigen. Das ist das "finnische" Verfahren: Die Aufmerk-samkeit gilt den Kräften des Wohl-

Dem Kreml ging und geht es da-bei nicht um die förmliche Absage der Bundesrepublik an das westliche Bündnis, etwa um den Austritt aus den Institutionen. Die Führer in Moskau sind zu realistisch, um einen solchen Schritt für möglich zu halten. Brandt selber hat Gorbatschow aus seiner Erfahrung diesen Realismus bescheinigt. Man setzt vielmehr auf eine allmähliche Erosion, auf die Kraft der Entfremdung, der Aushöhlung, für die es Ansatzpunkte gibt. Brandt operiert mit der Formel der _europäischen Zusammenarbeit", die eine Art Kontinentalsperre für die USA (und für das ihnen stets nahe Großbritannien) bedeutet. Er setzt auf das Einvernehmen des irgendwann einheitlich sozialistisch gefärbten Westeuropas mit einer "friedliebenden" Sowjetunion.

Das Konzept trägt utopische Züge. Es hat jedoch eine unmittelbare, die konkrete Politik betreffende Wirkung. Wonach die Sowjetunion begierig greift, ist die Aussicht auf eine eigene Außenpolitik der Sozialdemokratie, die mehr ist und etwas qualitativ anderes als eine "Schattenregierung", nämlich eine Schatten-Bundesrepublik. Kommunisten halten von Partei-zu-Partei-Beziehungen seit jeher mehr als von den offiziellen Staatsbeziehungen. Auf dieser Ebene läßt sich ein diplomatischer Apparat in Bewegung setzen, der an der Regierung des betreffenden Landes vorbeioperiert und nach dem Muster einer "Internationale" Einfluß ausübt. Der in Moskau hofierte Brandt scheint gewillt zu sein, sich dafür herzugeben.

IM GESPRÄCH Augustin Mayer

Immer Mönch geblieben

Von Friedrich Meichsner

Als die vatikanische Gottes-dienstkongregation im Oktober vergangenen Jahres den Bischöfen in aller Welt gestattete, in begrenztem Umfang die tridentinische (lateinische) Messe wieder zuzulassen, gab der damalige Propräfekt dieser Kon-gregation, der deutsche Erzbischof Augustin Mayer, vor der Presse ziemlich deutlich zu verstehen, daß seine Behörde mit dieser Restauration nicht ganz einverstanden sei, sich aber dem ausdrücklichen Wunsch des Papstes gefügt habe.

Am Pfingstsamstag hat Johannes Paul II. dem asketischen Benediktinerbischof aus dem bayerischen Altötting, der nach siebenundzwanzig Jahren in der römischen Kurie zu Hause ist wie kaum ein anderer Ausländer, das purpume Kardinalsbirett aufs Haupt gesetzt. Und am Pfingst-montag hat er ihn zum Präfekten der beiden Kongregationen für den Got-tesdienst und für die Sakramente er-

Vatikanische Beobachter sehen wohl nicht ganz zu Unrecht in der Gegenüberstellung dieser Ereignisse zwei Eigenschaften durchscheinen, die diesen neuen deutschen Kardinal auszeichnen: Seine Offenheit und seine Loyalität. Er hat im Falle der lateinischen Messe für einen Kurienmann erstaunlich offen seine Meinung erkennen lassen, aber nachdem die Entscheidung gefallen war, führte er sie loyal aus. "Er ist immer Mönch ge-blieben", heißt es dieser Tage in Rom. Und, so könnte man hinzufügen, er ist immer menschlich geblieben, was angesichts seiner völligen Integrierung in den Kurienapparat keine Selbstverständlichkeit ist. Unumstritten ist seine Qualifikation für sein kuriales Doppelamt an der Spitze zweier kirchlicher "Ministerien".

Der 74jährige Doktor der Theolo-gie, der in Salzburg und an der römischen Jesuiten-Universität "Gregoriana" studiert hat, kam schon mit 28 Jahren nach San Anselmo, dem Generaltat des Benediktinerordens auf dem Aventin. Von 1949 bis 1966 war er dort Rektor und stand damit auch der angeschlossenen theologischen Hochschule vor. Nebenbei arbeitete er für verschiedene Kurienorgane -



Selt Pfingsten Kardinal: Mayer

so auch in der Vorbereitungskommission für das Zweite Vatikanische Konzil. Während des Konzils redigierte er das Dekret über die Priester. das in erster Lesung mit großer Mehr-heit angenommen wurde. 1966 kam Mayer als Abt der Bene-

diktiner-Abtei Metten nach Deutschland zurück, wurde allerdings schon 1971 von Paul VI. wieder nach Rom gerufen. Dort wurde ihm das Amt des Sekretärs für die Religiosenkongregation übertragen. Außerdem wurde er zum Konsultor für verschiedene andere Kongregationen bestellt, darunter auch für die Glaubenskongregation. Paul VI. weihte ibn selbst zum

Die Menschlichkeit, die bestechende Intelligenz und der unauffällige Fleiß dieses erfahrenen Kurienmannes nahmen auch Johannes Paul II. für ihn ein. Im vergangenen Jahr er-nannte er ihn zum Propräfekten der zwei Kongregationen für den Gottes-dienst und die Sakramente, nachdem deren von Paul VI. verfügte Zusammenlegung wieder rückgängig ge-macht worden war. Damit war seine Erhebung zum Kardinal für das nächste Konsistorium vorprogrammiert. Seit Pfingsten repräsentiert dieser Benediktiner neben dem Präfekten der Glaubenskongregation, Kardinal Ratzinger, als zweiter Bayer den deut-schen Katholizismus im Kollegium der Purpurträger im Vatikan.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Effinger Zeitung

Die mangeinde Entscheidungsfreude des Kanzlers ist zum negativen Markenzeichen der Koalition in Bonn

The New Hork Times

Libanon ist weniger ein Land als ein blutendes Herz. Seine Konflikte scheinen nicht nur nicht zu heilen. sondern auch nicht mehr verständlich zu sein. Als wir zuletzt von dem Abschlachten von Palästinensern durch christliche Milizionäre im Jahre 1982 lasen, wurde Israels Besatzungsarmee dafür verantwortlich gemacht, sogar von Israelis. Jetzt met-zeln schiitische moslemische Milizionäre Palästinenser in den gleichen Lagern nieder, in Sabra und Schatila, und die Welt zuckt nur mit den Achseln...Libanon ist mehr eine Erin-

Beneral Anzeiger

nerung als eine Gesellschaft.

In Hessen gehen die Uhren anders. Während die saarländischen und nordrhein-westfälischen Sozialdemokraten bei den jüngsten Landtagswahlen nicht zuletzt deswegen überzeugende Siege errungen haben, weil sie sich in den Wahlkämpfen zuvor klar und unmißverständlich gegen-über den Grünen und deren Politik abgegrenzt hatten, setzen ihre hessischen Genossen mit Ministerpräsi-

dent Börner an der Spitze weiter unverdrossen auf eine Kooperation mit der Öko-Partei. Wie auch immer die Gewichte unter den hessischen Grünen verteilt sein mögen. Holger Börner wird eine Neuauflage des alten Tolerierungs-Bündnisses oder gar eine Koelition nicht zum Nulltarif bekommen...Die Grünen erwarten weitgebende Zugeständnisse, die demokraten bis an den Rand der Selbstverleugnung treiben und seine Landesregierung ... auf scharfen Konfrontationskurs gegenüber Bonn bringen werden.

BRAUNSCHWEIGER

ZEITUNG

Sje geld auf eine Rede des Staats: Hensels vor Vertriebenen ein: Dem Staatssekretär und Ostpreu-Ben-Sprecher Ottfried Hennig (CDU) muß widersprochen werden, wenn er seine Worte als Gegensatz zu dem gemeint haben sollte, was der Bundespräsident als die Chance des Schlußstrichs bezeichnet hatte. Aber es ist ihm zuzustimmen in der Feststellung, daß tatsächlich die Geschichte etwas ist, das sich in ständigem Fluß befindet, das keinen Schlußpunkt kennt und am wenigsten einen, den eine Macht zu setzen versucht, indem sie damit das Eroberte auf alle Ewigkeit abzusichern trachtet. Die Statik im Denken der sowjetischen Führung ist das für uns alle Bedrohliche: die Unfähigkeit zur Erkenntnis, daß geschichtlichen Prozessen eine Automatik innewohnt, die sich nicht durch starres Beharren auf einem einmal erreichten Besitzstand bremsen läßt.

Die UNO und ihre automatischen Mehrheiten

Washingtons Erfahrungen mit den Stimmenblocks im Glaspalast / Von Günter Friedländer

Warum ziehen die USA es trotz
Aller Mißerfolge immer noch lung der UNO heraus. Ein Ahkom. vor, daß die Contadora-Gruppe die Friedensbemühungen in Mittelamerika fortsetzt, statt sie mit allen Beteiligten in der UNO zu behandeln? Ein im State Department, dem US-Außenministerium, abgehaltener "Studientag" beantworte-

te diese Frage. Obwohl er eigentlich der Resolution 3379 gewidmet war, mit der die Generalversammlung der UNO vor neun Jahren den Zionismus als Rassismus verurteilt hatte, kamen die meisten Teilnehmer des Studientages von dieser Resolution auf die generelle Krise, in der die UNO sich befindet. Denn die Resolution, so Professor M. Breger, ein Berater Reagans, "will nicht nur Israel, sondern die westliche Welt und die amerikanischen Werte an-

Jeane Kirkpatrick, bislang Bot-schafterin der USA in der UNO, arbeitete als erstes Problem das der sogenannten "automatischen men verpflichtet zum Beispiel alle arabischen Staaten, in Fragen Südafrikas mit den Afrikanern zu stimmen. Dafür stimmen diese in allen Nahostfragen mit den Arabern. Beide Blöcke haben sich wiederum verpflichtet, in anderen Fragen mit dem Sowjetblock zu stimmen, der dafür in den sie interessierenden Fragen zu ihnen hält.

Das sichert diesen drei Blöcken eine "automatische Mehrheit" bei allen Abstimmungen, die ihre Interessensphären berühren. Frau Kirkpatrick unterstrich, daß bei vielen Abstimmungen in der UNO die Bedeutung und Meriten der jeweiligen Frage keinerlei Rolle spielen", was den drei Blocks den Namen "automatische Mehrheit" embrachte.

Die enge Verbindung des sandi-nistischen Nicaragua mit Kuba, der PLO und anderen, die in der UNO den Namen "Nationale Befreiungsbewegung" tragen, machen es zum

Nutznießer der "automatischen Mehrheit". Jede Diskussion in der Vollversammlung der UNO ist Zeitverschwendung, denn Abstimmungen würden ohne Rücksicht auf den Inhalt der Beschlüsse doch nur den Sieg der "automatischen Mehrheit" ergeben. Ebenso sinnlos sind Diskussionen im Sicherheitsrat, wo die Sowjetunion jeden ihr unpassenden Beschluß durch Veto verhindern kann.

Das zweite Problem wurde von Senator Daniel Patrick Moynihan aus New York erklärt, der vor neun Jahren US-Botschafter bei der UNO war. Er beschäftigte sich mit den semantischen Perversionen, die vor allem die Sowjetunion in die UNO brachte. Sie haben dazu geführt, daß jeder Akt der Subversion gegen eine Regierung der westlichen Welt in der UNO als Tat der "nationalen Befreiung" gefeiert wird, wenn er den Interessen der automatischen Mehrheit" dient. während die Verteidigung der angegriffener Regierungen "Verbre-

chen" genannt werden. Moynihan gab Beispiele dieses Prozesses und sagte voraus, daß politische Wissenschaftler noch viel Zeit damit zubringen werden, ihn zu studieren und der Öffentlichkeit zu erklären.

Bemerkenswert ist dabei, daß diese Verdrehungen "so obszön, so verlogen, so grotesk" sind, daß sie vom Westen mit Achselzucken hingenommen werden, weil kein Beschluß der UNO-Generalversammlung bindende Kraft hat. Aber ständige, alltägliche Wiederholungen führen dazu, daß "papierene Mehrheitsbeschlüsse schließlich konventionelle Weisheit" werden.

Das dritte, von mehreren Teilnehmern des Studientages behandelte Problem ist die mangelnde Verantwortungsfreudigkeit vieler westlicher Länder. Man gebe der UNO die Schuld für viele Verfälschungen ihrer Aufgaben. Aber die Schuld, so sagte Frau Kirkpatrick, liege nicht bei der UNO, sondern bei ihren westlichen Mitgliedern, die oft, etwa mit Stimmenthaltun-

gen, die Wahrheit verzerren helfen. Außerdem ist es eine Schwächung des Westens, daß er nicht gleichfalls den Gedanken einer Vollversammlung unabhängiger Staaten pervertiert und stets als Block abstimmt.

Deshalb also wollen die USA nichts von Diskussionen über Nicaragua in der UNO wissen, deshalb erkannte Washington auch die Entscheidungen des Internationa-len Gerichtshofs im Haag über die Auseinandersetzungen mit Managua nicht an, dessen Richter ja auf Empfehlung des Sicherheitsrates errannt werden, also in Abhängigkeit von diesem Gremium leben. Es fällt Reagans Regierung schwer, das einem Publikum zu erklären, das sich dafür nur wenig interessiert. Die Entwertung der UNO-Vollversammlung durch garantierte Mehrheiten für bestimmte Resolutionen, die von den Einzelstaaten 💒 nicht geprüft werden, ist jedoch bedeutend für alle Mitglieder - weit über den Fall Nicaragua hinaus.

ter.

ünf So-

æn

....

Im Kreml lernte Brandt den neuen Stil kennen

Wenn Willy Brandt den Kreml besucht, ist er für die Mächtigen der Sowjetunion mehr als der Vertreter der deutschen Opposition. Er ist für Moskau vor allem der Initiator der deutschen Ostpolitik der sechziger Jahre und ein wichtiger Gesprächspartner zum Thema Abrüstung.

Von PETER PHILIPPS ei Kaviar und Lachs, Krabbencremesuppe und gebratenem Ferkel toasteten sich SPD-Chef Willy Brandt und KPdSU-Generalsekretär Michail Gorbatschow im Kreml zu. Während seines knapp viertägigen Moskau-Besuchs werden dem deutschen Parteiführer Aufmerksamkeiten zuteil, wie sonst nur

Das neue Klima in der Sowjetunion, von Gorbatschow dem Land verschrieben, zwingt auch die deutschen Gäste zum Verzicht: Der gewohnte Wodka steht nicht mehr auf dem Verhandlungstisch, selbst beim Bankett gab es nur Wein. Der kommunistische Führer ging mit gutem Beispiel voran, wechselte nach einem Glas zu Wasser statt zu Wässerchen.

Staatschefe

Unter dem Bild des gemeinsamen ideologischen Vaters Karl Marx hatten sich im Sitzungssaal des Politbüros, im dritten Stock des Ministerrats-Gebäudes im Kreml, Brandt und Gorbatschow zum ersten Mal die Hand geschüttelt. Mit der von ihm bei wichtigen Anlässen bekannten, durch hohe Konzentration fast maskenhaft starren Miene der SPD-Chef, mit dem inzwischen häufig gesehenen - seinen starken Willen kaum übertünchenden – Lächeln der Kommunisten-Führer. Halb heruntergelassene Wolkenstores gaben der Sonne, die durch die fünf fast raumhohen Fenster die Szene zusammen mit vier schweren Kristall-Lüstern beschien, ein mildes Licht.

Jedes Mikrofon ist hilfreich

\$ **X** (%)

Im Abstand von etwa 30 Zentimetern in den grünen Filz des t-förmigen Konferenztischs unter schwarzen Kunststoffgittern verborgene hochsensible Mikrophone sorgten dafür, daß jedes ob noch so leise gesprochene Wort, nicht nur mitgeschnitten, sondern auch an jedem Platz deutlich vernehmbar wurde - hilfreich auch deshalb, weil, wie Egon Bahr hinterher erzählte "es am wichtigsten wird, Man solle überhaupt, so der Moskauerfahrene langjährige Brandt-Vertraute, den neuen Generalsekretär nicht unterschätzen: "Ich glaube, daß er härter ist, als mancher glaubt." Er habe, auch dies ein neuer Kreml-Stil, "frei gesprochen und argumentiert",

sei "sehr gut vorbereitet" gewesen. Fast drei Stunden saßen sich die SPD-Politiker Brandt, Bahr, Koschnick, Engholm und Stobbe auf der einen, Gorbatschow, der spürbar ge-



alterte Außenminister Gromyko, der seit Jahrzehnten einflußreiche ZK-Sekretär Ponomarjow, Wadim Sagladin und der außenpolitische Chefberater der Kreml-Chefs seit Breschnews Tagen, Alexandrow Agentow, auf der anderen Seite gegenüber.

Knapp eine Stunde dauerte an-schließend das Vier-Augen-Gespräch Gorbatschows mit Brandt, und dann folgte auch noch das rund 90minütige Bankett beider Delegationen, das von Brandt-Ehefrau Brigitte als einziger Dame geziert wurde, die ansonsten im Moskauer Zentralarchiv alte Hanse-Dokumente durchforscht, deren Rückgabe zwischen Bonn und Moskau umstritten ist.

Mehr als fünf Stunden Gespräche also, die ihren Niederschlag in seitenlanger Berichterstattung der amtlichen Nachrichtenagentur Tass und abends in zwanzigminütiger Fernsebsendung fanden. Für Brandt eine Behandling, als ob "Oreanda-Badepartner" Breschnew noch lebte. Für Gorbatschow war es, so Bahr, der Versuch, "ob er mit dem Mann, der hier in Moskau sehr hochgeschätzt wird, auf einer Wellenlänge reden kann".

Im Mittelpunkt der Gespräche, stand das westöstliche Verhältnis mit allen Facetten. Gorbatschow, der auf sowjetischer Seite fast ausschließlich das Wort fübrte, beurteilte die "erste Phase" der Genfer Abrüstungsgespräche mit den USA "negativ", die amerikanische Seite hat sich nicht bewegt", habe "keine Vorschläge" gemacht. Es sei eine Zeit "vollständiger Unfruchtbarkeit" gewesen. Erstes Zwischen-Resumee Bahrs: Im Grunde beurteilen beide Verhandlungspartner die erste Phase ähnlich negativ, wenngleich die Sowjets darauf hinweisen, eine Reihe von Vorschlägen gemacht zu haben." Wenn "nicht Positionen verändern, wird auch die zweite Phase nichts

Brandt legte in diesem Bereich "besonderes Gewicht" auf die Forderung, daß die "europäischen Interessen" auch dann nicht übersehen werden dürften, werm die Supermächte doch noch zu einem Verhandlungserfolg kämen. Er schnitt insbesondere den Bereich der taktischen Nu-klear-Waffen im Mittel- und Kurzstreckenbereich an, aber auch die Ab-

lehnung "jeder Militarisierung des Weltraums". Mit diesem Nein zu amerikanischen wie sowjetischen Plänen dürfe jedoch "nicht verwechselt" werden, das Ja zu dem französischen Vorschlag einen zivilen europäischen Aufklärungssatelliten in den Weltraum zu bringen, um "von oben nach-zuhören", was auf der Erde geschieht.

Gorbatschow und Brandt tauschten ihre bekannten Moratoriums-Vorschläge aus, der beim Kreml-Chef auch die Einbeziehung der SDI-Aktivitäten vorsieht; sie machten eine Tour d'horizon und landeten schließlich bei den bilateralen Fragen, wobei Gorbatschows Interesse an der deutschen Innenpolitik hauptsächlich beim Gespräch unter vier Augen befriedigt wurde. Aber der SPD-Chef wies noch in der Delegations-Runde nachdrücklich alle Vorwürfe des "Revisionismus und Revanchismus" zurück, die im Vorfeld des 40. Jahrestades Kriegsendes in Moskau immer lauter geworden waren: "Revanchismus gibt es in der Bundesrepublik nicht, und Revisionismus nur in so homoopathischen kleinen Dosen, das er politisch nicht relevant ist."

Gespräch mit Wehners ehemaligem Vorgesetzten

Humanitäre und wirtschaftliche Fragen wurden in der großen Runde nur kurz angerissen, von Koschnick am nächsten Tag mit seinem Gegenüber, dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Antonow vertieft. Engholm sprach über die Themen Umweltschutz und Kultur. Der Rest der Delegation unterhielt sich mit dem inzwischen über 80jährigen Ponomarjow, dem ehemaligen Wehner-Sagladin über Rüstung - und Entwicklungshilfe. Ponomarjow erneuerte dabei nicht nur das Angebot, "alle Gegenmaßnahmen rückgängig zu machen", also alle SS-20-Raketen abzubauen, sondern auch den Vorschlag aus der früheren Genfer Verhandlungsrunde über eine "Reduktion der SS 20".

Einigkeit bestand im Prinzip wie es hinterher hieß, über eine Reduzierung der Rüstungsausgaben weltweit und eine teilweise Umlenkung in

die Hilfen für die Dritte Welt. Es blieb bei dieser unverbindlichen Absichtserklärung. Eine gemeinsame Arbeitsgruppe von SPD und KPdSU soll darüber im September in Bonn wei-

Über allem stand, so Bahr, der deutliche Wille, den heimischen Bonner Konsens nicht aufzugeben: Wenn es in der Außenpolitik einen wirklichen Dissens zwischen den beiden großen Volksparteien gäbe, dann wäre dies schlimm für die Bundesre-publik Deutschland." Immer wieder betonten die Sozialdemokraten in Moskau, daß die Sowjets ja auch "erkannt haben, daß die SPD nicht zu kassieren" (Bahr) sei.

Damit der neue Kreml-Herr diese Lehre auch nicht übersehe, baute Brandt in seine vor allem von Bahr'schen Gedanken durchdrungene Tischrede sicherheitshalber die Mahnung ein: Moskau habe "in der ganzen Zeit, in der ich die Regierungsverantwortung der SPD über-

blicken kann, niemals versucht, unsere Bündnis-Loyalität herauszufordern, oder uns gegen die Vereinigten Staaten auszuspielen".

Es ist, neben der Kontaktaufnahme mit dem neuen starken Mann Gorbatschow, für Brandt vor allem auch eine erinnerungsträchtige Reise nach Moskau. Er sprach dies in seiner Tischrede selbst an, und jeder konnte es bekräftigt sehen, als er im Kreml Gromyko begrüßte und beim abendlichen Empfang in der deutschen Residenz auf viele Gefährten aus der Zeit der von ihm verantworteten Ostpolitik stieß: auf Ponomarjow und Falin, auf Sagladin und Portugalow, der sich über die innenpolitischen Auseinandersetzungen in Bonn ausmert zeigte – bis hin zu Heiner Geißlers grenzziehenden Attacken gegen die SPD und die Sowjets: "Was denkt er sich eigentlich, so mit uns umzuspringen?" lautete die Frage aus der empfindlichen russischen Seele. Der deutschen Innenpolitik, dem beginnenden Wahlkampf für 1987 war auch in Moskau nicht zu entkommen.

Willy Brandt gab derweil auf dem Roten Platz, während des abendli-chen Wachwechsels, vor Lenins Mausoleum Autogramme.

"Familie Müller" machte im **Roten Salon große Politik**

Europas und eine

Technologie-Gemeinschaft waren Zielvorstellungen, die Bundeskanzler Kohl und der französische Staatspräsident Mitterrand gestern in Konstanz erörterten. Der Versuch eines Schulterschlusses vor dem Mailänder EG-Gipfel Ende Juni.

Von RÜDIGER MONIAC

Telmut Kohl, der harte politische Arbeit lieber in eine schöne Umgebung verlegt. hatte sich von seinem Parteifreund Teufel, dem Fraktionsvorsitzenden im Stuttgarter Landtag, gut beraten lassen. Das Inselhotel in Konstanz, von einer großen deutschen Gesell-schaft geführt, stellte den angemessenen Rahmen für das "Arbeitsgespräch" zwischen Kohl und Mitterrand. Als beide Politiker gestern kurz nach zwölf Uhr im ehemaligen Dominikaner-Kloster eintrafen, hatten sie sich gemeinsam bereits einen großen Wunsch erfüllt, einen Besuch beim Grandseigneur der deutschen Schriftsteller, Ernst Jünger.

Per Hubschrauber ein Besuch bei Ernst Jünger

Von Friedrichshafen, wo Mitter-rand und Kohl mit ihren beiden Fingzeugen gelandet waren, trug sie ein Hubschrauber gemeinsam nach Wilflingen zum Hause Jüngers. Fast eine Stunde verbrachten sie im Gespräch mit ihrem Gastgeber, der vor kurzem 90 geworden ist. Für Kohl und Mitterrand erscheint Jünger wohl als die strahlende Symbolfigur für die Aussöhnung zwischen Franzosen und Deutschen. Mit dabei war ein alter Freund Mitterrands, der französische Essayist Jules Roy, auch schon fast achtzig Jahre alt, der heute noch gelegentlich für den "Nouvel Observaer bei der "Royal Air Force" von Großbritannien aus Einsätze gegen Deutschland.

Von Wilflingen in der Nähe von Biberach brachte der Hubschrauber die beiden Staatsmänner und ihre Begleitung dann nach Konstanz auf einen kleinen Feldflugplatz. Die wenigen Kilometer zum Hotel direkt am Ufer des Sees fuhr der Kanzler mit Mitterrand im Wagen, begleitet nur von einer Dolmetscherin. Dem Rahmen des Arbeitsbesuchs angemessen war die Polizeieskorte mit nur sieben

Hektisch dagegen wurde das Ge-dränge der Fotografen und Kameraleute am Eingang des repräsentativen Hotels. Mitterrand trug, wie gewohnt, sein verschlossenes Gesicht zur Schau, Kohl zeigte sich trotz des wüsten Gedränges gelassen. Beide bega-ben sich sofort in den "Roten Salon" im ersten Stock, ließen sich, umrahmt von zwei dolmetschenden Damen, auf einem Sofa mit Blick über den mit Regenwolken grau verhangenen See nieder und ertrugen geduldig den "Fototermin" der nahezu 400 Kameras. Der Kanzler schien schon bei dieser Gelegenheit intensiv mit seinem Gast zu konferieren, allerdings sehr leise. Ob es dabei bereits um Politik ging, war selbst aus nächster Nähe nicht auszumachen.

Dann schlossen sich die Türen des Salons für die "Familie Müller". Dies war der Trick des gewandten Hoteldirektors gewesen, der das Treffen zwischen den beiden Politikern in seiner vorbereitenden Planung als Familienfeier der Müllers geführt hatte. So schaffte es Hans Rues, das Treffen Kohl-Mitterrand selbst gegenüber dem Gros des eigenen Personals bis zuletzt geheimzuhalten. Und noch am Tage des Ereignisses stand auf der Ankundigungstafel nahe der Rezep-tion zu lesen: "12.00 und 12.30 Uhr Roter und Blauer Salon Familie Mül-

Kohl und Mitterrand im Roten Salon über Themen von höchster Brisanz über die Frage, ob im Europa der Zwölf nun bald auch mit Mehrheitsentscheidungen der Kurs bestimmt werden solle, über die Möglichkeiten beider Länder, mit Hilfe einer engeren Kooperation in der Technologie den großen Konkurrenten auf dem Weltmarkt, den USA und Japan, Paroli bieten zu können, und natürlich über die große Herausforderung des fernen Verbündeten in Washington. das Forschungsprogramm zur strategischen Verteidigung mit dem Kürzel

Zum leichten Menü Weine aus Baden und Franken

Vorher schon war in Bonn zu erfahren gewesen, daß Kohl sich vorgenommen hatte, mit dem französischen Staatspräsidenten für den Mailänder EG-Gipfel den engen Schulterschluß zu finden. So recht wird erst der Gipfel in Mailand zeigen, ob hier ein Schritt von historischer Tragweite eingeleitet wurde.

Der Ort war jedenfalls nicht ohne Historie. In Konstanz fand 1414 das einzige Konzil statt, bei dem ein Papst nördlich der Alpen gewählt wurde. Damals schmachtete Johannes Hus, der tschechische Reformator, in einem Türmchen des vormaligen Dominikaner-Klosters als Gefangener, bevor er auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde.

Nach ihrem intensiven Gespräch wechselten Kohl und Mitterrand vom Roten in den Blauen Salon gleich ne-benan, wo unter einem Ölgemälde eines italienischen Meisters aus dem 17. Jahrhundert ein runder Tisch für sie, die beiden Dolmetscherinnen und die beiden Protokollführer gedeckt war. Es gab ein leichtes Fünf-Gänge-Menü mit Weinen aus dem Badischen und Fränkischen.



nstellungen am Bodensee: François Mitterraed und Helmut Kohl

Professor Schober reitet täglich. Sitzt er auch später noch fest im Sattel?



it Sicherheit, was seinen gewohnten Lebensstil betrifft. Denn er hat vor-Lebensstil petrifft. Delili ei flor gesorgt. Bereits vor einigen Jahren schloß er bei uns eine Lebensversicherung ab, die ihm zum 63. Geburtstag ausgezahlt wird. Samt stattlicher Überschußbeteili-

Außerdem hat Professor Schober noch Investment- und Immobilien-Zertifikate. Was er damit anspart, erhält er nach einem festen Auszahlungsplan plus Gewinn als zusätzliche Wertpapier-Rente zurück. Darum braucht Professor Schober auch im Ruhestand nicht auf Schusters Rappen umzusteigen. Genauso wie viele unserer Kunden, die zur Absicherung ihrer Altersversorgung zu uns kamen. Denn wir bieten zur guten Beratung den umfassenden Finanzservice aus einer Hand: unser Verbund-Angebot.

Der Verbund: Alles aus einer Bank.

Der Verbund ist der Zusammenschluß aller Volksbanken und Raiffeisenbanken, ihrer regionalen Zentralbanken, der DG BANK und führender Spezialinstitute der Finanzwirtschaft.* Der Verbund hilft Ihnen, Ihre Gelddinge

bequem und überschaubar zu erledigen und mehr aus Ihrem Geld zu machen – und dies bei jeder der nahezu 20.000 Bankstellen der Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Ihre Sache ist unsere Sache.

Volksbanken und Raiffeisenbanken sind genossenschaftlich organisiert. Mehr als 10 Millonen unserer Kunden sind zugleich Bank-Teilhaber und haben Mitspracherecht. Partnerschaft ist unser Prinzip und einer der Gründe, warum wir eine so erfolg-



VX Volksbanken Raiffeisenbanken

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

Die CSU räumt einen Stolperstein nach dem anderen aus dem Weg

Die Münchner Forderungen nach einer neuorientierten Bonner Regierungspolitik haben mit den Sorgen um die Bundestagswahl 1987 zu tun, müssen aber auch im Zusammenhang mit der bayerischen Landtagswahl gesehen werden. Wohl müssen sich die christsozialen Bayern keine Befürchtungen um ihre absolute Mehrheit machen und sind somit in einer weit besseren Position als Ernst Albrecht in Niedersachsen, dem jüngste, noch unveröffentlichte Umfragen einen Verlust von fast sechs Prozent und den Einzug der Grünen in den Landtag voraussagen. Der Erfolg der CSU wird jedoch vielmehr an einer von Franz Josef Strauß geprägten Formel gemessen: Wird es ihr erneut gelingen, mit "55 Prozent plus x" abzuschneiden?

Mit 58.3 Prozent war die Partei, die seit 1957 den Ministerpräsidenten stellt und seit 1962 ununterbrochen mit absoluter Mehrheit regiert, zwar um einige Punkte vom Traumergebnis von 1974 – als 62,1 Prozent der Wähler für die CSU stimmten – entfernt, kann aber dennoch auf einer innenpolitischen Stabilität ruhen, wie sie in keinem anderen deutschen Flächenstaat bisher jemals erreicht wurde.

Regierungschef Strauß gibt sich denn auch zuversichtlich: "Es deutet nichts darauf hin, daß sich daran etwas andert." Auch sein Generalsekretär Gerold Tandler, immer wieder als sein möglicher Nachfolger im Gespräch, streut Optimismus; "Wir schaffen ein gutes Ergebnis."

Hierzu sollen auch die Warnungen und Mahnung in Richtung Bonn mithelfen, egal ob sie dort auf fruchtbaren Boden fallen oder ignoriert werden. Ginge Kohl auf die Wünsche von Strauß ein, und würde er beispielsweise die Steuerreform doch noch in einem Zug realisieren (womit man aber auch in der Münchner Staatskanzlei kaum noch rechnet), körmte der Wahlkampftenor lauten: Wir haben den richtigen Weg gewiesen und auch Prügel

SAD, London

Terence Prittie

Terence Prittie, einer der besten

britischen Deutschlandkenner, ist im

Alter von 71 Jahren in London gestor-

ben. Prittie hatte jahrzehntelang als

britischer Auslandskorrespondent in

Deutschland gelebt. Er sprach flie-

Bend Deutsch. Millionen Fernsehzu-

schauer kannten ihn als wiederholten

Gast am Tisch von Werner Höfers

"Frühschoppen". Terence Prittie

lernte Deutschland schon als Schüler

und als Gast in einer Familie in Frei-

burg kennen. Sein letztes Buch hatte

den Titel "My Germans" - "Meine

Deutschen". Bis 1970 arbeitete Prittie

als Korrespondent des "Guardian".

Bücher schrieb er auch über die poli-

tischen Verhältnisse im Nahen Osten.

Während des Zweiten Weltkrieges

entkam der Brite sechsmal aus deut-

scher Kriegsgefangenschaft - meist,

weil er wie ein Deutscher wirkte.

gestorben

über den Isar-Botschaften, dann kann man sich von den Strudeln der Bonner Politik fernhalten mit dem Argument: Wir haben den guten Rat gegeben, aber die dort oben wollten nicht auf uns hören.

Unsicher bleibt jedoch weiterhin das Verhalten der Bauern, die der CSU aus Verärgerung über die Brüsseler Agrarbeschlüsse bei der Europawahl im Juni vergangenen Jahres eine empfindliche Ohrfeige verpaßten. Regierung und Partei sind jedoch zuversichtlich, daß das erfolgreiche Drängen von Strauß,



Landwirtschaftsminister Kiechle möge bei der Getreiderunde standhaft bleiben, seine Wirkung nicht

Andere Stolpersteine für die CSU, von nervösen Beobachtern in den zurückliegenden Monaten als furchterregende Felsbrocken ausgemacht, sind ein um den anderen aus dem Weg geräumt. Die größte Gefahr drohte von der Absicht der "Freien Wähler", nach ihrem beachtlichen Erfolg bei der Kommunalwahl, als sie 38 Prozent aller Stadt- und Gemeinderäte eroberten und die CSU mit 35 Prozent auf Platz 2 verwiesen, nun erstmals bei einer Landtagswahl anzutreten. Eine Landesversammlung lehnte diesen Plan jedoch mit 212 von 342 Stimmen ab.

Und die Republikaner der abtrünigen CSU-Bundestagsabgeordneten Handlos und Voigt, die sich vorgenommen haben, der CSU das Fürchten zu lehren ("Wir werden einen Flächenbrand erzeugen"), haben sich selbst zum Gespött degradiert. Handlos überwarf sich mit seinem Stellvertreter Franz Schönhuber, der mit ehemaligen NPD-Mitgliedern einem strammen Rechts-

Ausschußarbeit

"gesetzlich regeln"

Eine gesetzliche Regelung der

Rechte und Pflichten von Untersu-

chungsausschüssen hat der Vorsit-

zende des Flick-Ausschusses, Man-

fred Languer (CDU), gefordert.

"Wichtig" sei die Verpflichtung, den

Untersuchungsauftrag klar abzugren-

zen und präzise zu fassen. Damit wer-

de unter anderem klargestellt, welche

ten. Die Mitgliederzahl der Ausschüs-

se solle wegen der Effektivität auf

höchstens sieben begrenzt werden,

wobei alle Fraktionen vertreten sein

müßten. Außerdem müßten die Min-

derheitenrechte und wie diese ge-

richtlich durchzusetzen seien gere-

gelt werden. Dazu solle über die Pa-

rallelität von Untersuchungs- und

Strafverfahren "nachgedacht" wer-

den. Schon 1977 habe über die Not-

wendigkeit eines solchen Gesetzes im

Bundestag Einigkeit bestanden.

nicht gescheut, ihn durchzusetzen. kurs zusteuert, trat aus und gründe-Bleibt der Kanzler aber taub gegen- te mit einigen hundert Ex-Republite mit einigen hundert Ex-Republikanern die "Freiheitliche Volkspartei". Wenig später legte auch Voigt "aus privaten und beruflichen Gründen" seine Parteiämter nieder. Nunmehr regiert der einst populäre Schönhuber, dem Selbstbewunderung nicht fremd ist, allein über die Rumpf-Republikaner, deren hervorstechendstes Merkmal ein Schul-

denberg ist.

Ein internes CSU-Problem, von dem Parteichef Strauß schon "metastasenartige" Auswirkungen befürchtete und an dessen Lösung sich bereits Führungskräfte wie Stoiber und Landtagspräsident Heubl vergeblich versucht haben, kann demnächst beigelegt werden: In Augs-burg scheint die Wiedervereinigung von CSU und "Christlich Soziale Mitte" (CSM) möglich. Aus Arger über den damaligen Augsburger CSU-Bezirksvorsitzenden, Stadtrat und Landtagsabgeordneten Hermann Knipfer und dessen Konfrontationskurs gegen die SPD im Rathaus, hatten die CSU-Rate die CSM gegründet und wollten erst dann wieder zurückkehren, wenn Knipfer seinen Einfluß verloren hat. Die Speltung war für die CSU fatal: Bei der Kommunalwahl bekam sie mit 20 Sitzen fast ein Drittel weniger, die CSM errang auf Anhieb zehn Sitze und führt seither mit der SPD die

Fuggerstadt an der CSU vorbei. Knipfer mußte inzwischen den regionalen Parteivorsitz räumen und wird künftig auch nicht mehr in den Landtag zurückkehren können: Sein Ortsverband Augsburg-Ost zog mit 25 zu 14 Stimmen den Stadtrat und Bauunternehmer Johann Maxreiter vor. der die Versöhnung mit der CSM sucht. Deren Sprecher haben die Möglichkeit, zur CSU zu-

rückzukehren, bereits angedeutet. Bleibt für Strauß und Tandler nur noch die SPD. Aber auch dabei ist der CSU-Generalsekretär zuversichtlich: Ob der neue Spitzenkandidat Hiersemann auf dem Land draußen ankommt, das müsse sich erst

Kurden-Protest gegen Stockholm

Kurden haben gestern in mehreren Städten der Bundesrepublik, aber auch in Den Haag und Paris gegen die Festnahme des Anwalts Hüseyin Yildirim am 21. Mai in Stockholm wegen Mordverdachts protestiert. In Frankfurt, Hamburg und Berlin besetzten etwa 150 Angehörige der kurdischen Volksgruppe für mehrere Stunden die schwedischen Generalkonsulate. In Bonn und Hannover protestierten sie vor der schwedischen Botschaft. Das Kurdistan-Komitee sprach davon, der Rechtsanwalt sei ohne Angabe von Gründen während der Vorbereitung einer Pressekonferenz, in der über die Unterdrückung durch den türkischen Staat berichtet werden sollte, verhaftet worden. In einer Protestresolution hieß es, Yildirim bernihe sich seit Jahren um die Anerkennung von Kurden als Asylanten in

Kohl informiert sich über das Waldsterben

DW. Bonn/Freiburg Bundeskanzler Helmut Kohl will angesichts der sich verstärkenden Klagen über das Waldsterben künftig stärkeren Kontakt zur Land- und Forstwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland halten. So wird er heute im Schwarzwald vor Ort Anschauungsunterricht über diese Problematik nehmen. Er hat die Einladung des Schwarzwald-Bauern Wilhelm Walter angenommen, der den Kanzler im vergangenen November beim Waldbauerntag in Köln aufs

Land eingeladen hatte Im Vorgriff auf diesen Besuch hat die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände gestern in Bonn beklagt, daß sich das Waldsterben in der Bundesrepublik Deutschland ohne rasche Hilfe auf Besserung weiter fortsetzen werde. Der Vorsitzende dieser Organisation, Philipp Freiherr von Boeselager, erklärte, aus vielen Teilen des Bundesgebietes werde gemeldet, das Waldsterben setze sich rapide fort. Er erneuerte die Forderung nach gesetzlichen Rege-hingen: Bis spätestens 1993 müsse die Schadstoffbelastung der Wälder um mindestens 50 Prozent des Standes von 1983 reduziert sein, wenn noch "eine begründete Aussicht auf die Erhaltung wesentlicher Teile der Walder in Deutschland bestehen solle". Die Waldbesitzer halten die Novellierung des Forstschäden-Ausgleichsgesetzes für vordringlich

Besorgt sind die Waldbesitzer auch über die immissionsbedingte Schadensentwicklung in den von den Herbststürmen 1984 betroffenen Forstgebieten. Hier habe der Sturm das schützende Kronendach der Bestände aufgerissen und somit den Latischadstoffen eine größere An-griffsmöglichkeit eröffnet. Der neue Waldschadensbericht der Bundesregierung wird für den Herbst erwartet. Im Bericht des Jahres 1984 war festgestellt worden, daß bereits die Hälf-

te der Waldfläche Schäden aufweist. Das Waldsterben, sagen die Waldbesitzer, werde auch zur Folge haben, daß mehr Holz zur Verfügung steht, als tatsächlich benötigt werde. Um Sekundärschäden durch holzschädigende Insekten oder Pilze zu vermeiden, müßten die am stärksten geschädigten Bäume frühzeitig geschlagen werden, um die Qualität des Holzes amähernd zu erhalten. Allerdings sei die Nachfrage nach Bauholz wegen der Schwierigkeiten in der Bauwirtschaft schwach.

All diese Probleme werden dem Bundeskanzler heute im Schwarzwald vorgetragen. Ihm sollen Waldschäden der verschiedensten Art gezeigt werden, dann will er mit Landwirten und Agrarexperten auf einem Bauernhof in Loßburg-Hinterrötenberg über die aufgetretenen Probleme sprechen. Bei dieser Aussprache Dem Kanzler geht es um konkrete Maßnahmen und nicht um die Schau", heißt es in Kohls Umgebung.

DIE WELT (USPS 603-590) is published dolly except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per anprice for the USA is US-Dollar soull per defining. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Ciffis, NJ 07632. Second class postage is pold at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Ciffis, NJ 07632.

Berliner Parteien verstärken Kritik an dem alliierten Berlin-Flugverkehr

Abgeordnete monieren Streichungen von Flügen und Lücken im Sommer-Flugplan

F. DIEDERICHS, Berlin zwischen der französischen Gesellschaft Air France und der britischen Sowohl die Berliner Regierungs-Gesellschaft British Airways über die parteien CDU und FDP als auch die Gestaltung des Sommerflugplans beioppositionelle SPD haben in der der Gesellschaften beigelegt worden. jüngsten Parlamentsdebatte des Ab-Zuvor hatten Warnstreiks der ÖTV geordnetenhauses teilweise deutliche unter dem fliegenden Personal, vor Kritik an der Abwicklung des Berlinallem zu den Osterfeiertagen, für Miß-Flugverkehrs anklingen lassen. Die stimmung unter den Passagieren gean die Adresse der alliierten Fluggesellschaften gerichteten Außerungen Mit ungewöhnlich deutlichen Worlaufen parallel zu einer erstmals geten war im Berliner Abgeordnetenstarteten "Luftverkehrsumfrage" der haus die Berliner SPD aufgetreten, Berliner Industrie- und Handelskammer (IHK), die Berliner Unternehmen

die bereits Ende April der Fluggesellschaft Pan American eine "Ausdünaufgefordert hat, sich zu Schwierigkeiten bei Flügen zwischen Berlin und dem Bundesgebiet zu äußern. Unter Hinweis auf die alliierten Berung" der Flugverbindungen, vor allem auf der Strecke Berlin-Frankfurt, vorgeworfen hatte. Pan American hatte diese Kritik mit dem Hinweis fugnisse und Zuständigkeiten in Berzurückgewiesen, daß die Kapazität lin hat gleichzeitig der Berliner Bunder Sitzplätze insgesamt durch den Einsatz des "Airbus" im Berlin-Flugdes- und Justizsenator Rupert Scholz (CDU) vor alizu "lauten Tonen" gegenüber den alliierten Fluggesellverkehr erhöht worden sei, Anlaufschwierigkeiten mit dem Großraumschaften gewarnt und die Notwenflugzeug, vor allem bei der Abfertidigkeit sachlicher Gespräche betont. gung aufgetretene Wartezeiten, gelten heute nach Ansicht von Pan Am als Lange Wartezeiten

> Am vergangenen Donnerstag for-derte nun der verkehrspolitische Sprecher der Berliner SPD-Fraktion, Dietmar Staffelt, den Berliner Senat auf die Interessen der Stadt gegenüber den Alliierten besser zu vertreten. Nach Worten des SPD-Politikers müsse "die Schonfrist ein Ende hahen". Der Oppositionspolitiker appellierte gleichzeitig an die Alliierten, "für ein Minimum an Flugverbindun

gen" zu sorgen. Mit verminderter Schärfe, aber ebenso kritisch, schätzte während der Debatte der Verkehrsexperte der Berliner CDU-Fraktion Rainer Giesel, die derzeitige Situation un Berlin-Flugverkehr ein. Giesel erinnerte die Alliierten an "die politische Verantwortung für den Flugverkehr und das damit verbundene " Image der Stadt".

Undankbare Aufgabe

Der CDU-Politiker richtete an die Adresse des Senats die Aufforderung den beteiligten Fluggesellschaften die Notwendigkeit eines störungsfreien Flugverkehrs vorzutragen. Auch der Koalitionspartner FDP setzte sich für "mehr Zuverlässigkeit" bei der Abwicklung der Flüge zwischen Berlin und dem Bundesgebiet ein.

Dem Berliner Verkehrssenator Edmund Wronski (CDU) kommt nun nach der bislang noch nie so deutlich geaußerten Kritik die undankbare Aufgabe zu, auf diesem politisch brisanten Feld Gespräche mit den Zuständigen der alliierten Fluggesellschaften zu führen. Wronski kundigte bereits als ersten Schritt ein Treffen S. mit der Pan-Am-Direktion an. In Berlin wird jedoch die Einschätzung geäußert den Alliierten sei aufgrund der kritischen Stimmen ein konsequentes Verharren auf ihrer alleinigen Zuständigkeit nicht zu verdenken, schon um keine Statusdiskussionen aufkommen zu lassen.

Die FDP soll sich den "Sorgen" von Genscher über SDI-Pläne anschließen

Antrag an den Bundeshauptausschuß / Thesenpapier zur Sanierung der Bundesbahn

STEFAN HEYDECK, Bonn tung für die Sicherheit sei "sowohl Die Freien Demokraten werden am Samstag üher die Sicherheitspolitik, die Raketenstationierung in der Bundesrepublik Deutschland und die SDI-Pläne von US-Präsident Ronald Reagan beraten, Dazu liegt den 125 Delegierten des Bundeshauptausschusses, dem höchsten Beschlußgremium der Liberalen zwischen den Parteitagen, ein Antrag des Bezirksverbands Nordschwarzwald vor. Er hat nach Ansicht von Insidern durchaus Chancen, wenn auch modifiziert, von dem in Neuss vertraulich tagenden Gremium gebilligt zu werden.

Hintergrund des in der Parlaments-

debatte geänßerten Unmuts zahlrei-cher Landespolitiker waren unter an-

derem kurzfristige Streichungen von

Flügen, größere Lücken im Sommer-

flugplan sowie lange Abfertigungs-und Wartezeiten bei der Gepäckaus-

gabe. Erst nach längeren Diskussio-

nen und dem zeitweisen Ausfall von

Flügen auf der Strecke Berlin-Düs-

seldorf war kürzlich eine Kontroverse

Nach dieser Vorlage soll die FDP die Sorgen" von Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher über die "Folgen der amerikanischen Weltaumpläne" teilen. Sie soll "mit Nachdruck alle Vorstellungen ablehnen, deren Durchführung zu einer Verletzung des Antiraketen-Vertrags (ABM) zwischen der Sowjetunion und den USA von 1972 führen würde. Weiter wird einem neuen Wettrüsten eine Absage erteilt und die Forderung gestellt, die "bisherige Hochrüstung auf beiden Seiten" zu begrenzen und abzubauen. Zur Begründung heißt es, die von Reagan eingeleiteten Weltraumpläne öffneten neben dem konventionellen und atomaren Bereich eine dritte Rüstungsebene". Deren Kosten seien "unabsehbar", eine Verwirklichung drohe mit dem ABM-Vertrag zu kollidieren und die Bedeupolitisch als auch technisch fragwürdig". Um hier zusätzliche Klarbeit zu erhalten, wird ein öffentliches Hearing des Bundestags über die rechtlichen, technischen und politischen Aspekte des SDI-Projekts verlangt.

Darüber hinaus sollen die Freien Demokraten sich nach dem Antrag gegen weitere Raketen in Westeurona aussprechen. Denn mit der jetzt vorgenommenen Stationierung sei "die Grenze eines zusätzlichen Rüstungsbedarfs erreicht". Dem, so heißt es weiter, habe die FDP "auch nur im Hinblick auf eine Festigung der westlichen Verhandlungsposition zugestimmt". Schließlich sollen die Rilstungsausgaben höchstens noch um das Maß angeboben werden, wie auch die Inflationsrate steigt.

Neben den Beratungen über die Sicherheitspolitik stehen Fragen der Wirtschafts, Europa- und Bildungspolitik im Vordergrund. Dem Hauptausschuß liegen ins esamt 26 Anträge vor. Unter ihnen sind 22, die auf der Hauptausschußsitzung 1984 und dem Searbrücker Bundesparteitag im Februar 1985 nicht abschlie-Bend beraten werden konnten.

Nur wenige Tage nach dem Beschluß des Bundestags über die Steuersenkungen in "zwei Schritten" wird sich auch der Hauptausschuß wieder mit diesem Thema befassen, Nach dem Willen des Bezirksverbands Unterer Neckar soll sich die FDP für einen pauschalen Subventionsabbau um fünf Prozent einsetzen. Diese Einsparungen sollen für zusätzliche, über die jetzt beschlossenen Steuersenkungen hinaus verwandt werden. Dabei sollen sowohl der Grundfreibetrag erhöht als auch der Progressionsanstieg in Richtung auf einen linesren Verlauf" angepaßt werden. Denn, so heißt es: "Die Politik der Koalition steht in Gefahr unglaubwürdig zu werden, weil der bisherige wirtschaftliche Fortschritt und die Haushaltssanierung wesentlich zu Lasten der unteren Einkommensgruppen stattgefunden haben."

Schließlich soll das Beschlußgremium ein Thesenpapier der niedersächsischen FDP zur Sanierung der trotz massiver, staatlicher Unterstützung hochverschuldeten Bundesbahn beraten. Auf fünf Seiten wird unter anderem gefordert, daß die Bahn als "Universal-Transportunternehmen" sich künftig auf solche Märkte konzentrieren soll, auf denen sie Vorteile als schnelles Massenverkehrsmittel mit hoher Verkehrssicherheit bietet und sich mit marktkonformen Preisen behaupten kann. Sie müsse ihr Netz auf eine betriebswirtschaftlich optimale Größe konzentrieren und für sie unwirtschaftliche Nebenstrecken "bevorzugt" an private Betreiber abtreten. Außerdem müsse ihre Organisation an privatwirtschaftlichen Maßstäben und Verfahren ausgerichtet werden.

München liegt im Rennen um den Privatfunk vorn

Seit gestern strahlen drei Stationen ihr Programm aus

Ministerpräsident Ernst Albrecht (CDU) hat sein Ziel, Niedersachsen die Vorreiterposition beim privaten Hörfunk einnehmen zu lassen, nicht erreicht. In München strahlen seit gestern private Hörfunkstationen ihre Programme aus. In Niedersachsen, so Albrecht zur WELT, werde es "in den nächsten Wochen" ein privates Hör-

funkprogramm geben. Nach Angaben des Sprechers der Münchner Pilot-Gesellschaft für Kabelkommunikation (MPK), Julian Gyger, haben sich für die drei zur Verfügung stehenden UKW-Frequenzen drei Anbietergemeinschaften aus insgesamt 23 Anbietern gebildet. Elf der privaten Anbieter, zu denen mit "Radio 89" auf der UKW-Frequenz 89 Megahertz auch der Axel Springer-Verlag gehört, sind bereits im Münchner Kabelprojekt mit Hörfunkprogrammen vertreten. Zwölf Anbieter

kamen neu binzu. Der öffentlich rechtliche Bayerische Rundfunk (BR) reagierte prompt auf die Initiative der Privaten und kündigte an, am 3. Juni mit einem Lokalsender für München zu folgen. Zudem habe, so Gyger, der BR sein Programm umstrukturiert, um seine Attraktivität zu steigern.

Albrecht hält, im Gegensatz zu Bayern, an der Ablehnung eines lokalen Hörfunks in privater Trägerschaft fest. Ein ausschließlich lokaler Rundfunk werde, so der Ministerpräsident, die Monopolisierung in der niedersachsischen Medienlandschaft, in der bereits die Zeitungen oftmals über em regionales oder lokales Monopol verfügten, vergrößern. Zudem werde Lokalfunk den Lokalzeitungen die existenzsichernden Anzeigen weg-

ULRICH REITZ, Bonn nehmen, erklärte Albrecht und verwies auf das niedersächsische Landesrundfunkgesetz, das ausschließ-lich landesweite Werbung zulasse. Demgegenüber hat sich Bayern mit dem "besten Landesmediengesetz in der Bundesrepublik" (Gyger) gerade der Förderung der lokalen und regionalen Programme verschrieben, um auf diese Weise die Vielfalt in der bayerischen Medienlandschaft zu si-

> Das niedersächsische Landesrundfunkgesetz, das die Zulassung privater Anbieter regelt, ist jedoch noch mit einer Unsicherheit belastet. Die SPD-Opposition im Landesparlament reichte gegen das Gesetz, das Albrecht im Mai vergangenen Jahres mit absoluter Mehrheit durchsetzte, Verfassungsklage ein. Die Sozialdemokraten fürchten eine einseitige Ausrichtung des Programms", so der SPD-Spitzenkandidat für die Landtagswahlen im Juni kommenden Jahres, Gerhard Schröder. Der FDP-Medienexperte Walter Hirche glaubt jedoch nicht, daß die SPD-Klage in diesem Punkt erfolgreich sein wird. Die Landesregierung habe sich, sagte der FDP-Fraktionsvorsitzende gegenüber der WELT, für den von Karlsruhe sanktionierten Weg der Binnenpluralität entschieden.

Für aussichtsreich hält er hingegen die SPD-Klage gegen die Lizenzvergabe, "in der die Landesregierung eine ausschlaggebende Rolle spielt". In letzter Instanz könne die Staatskanzlei die Anbieter auswählen. Damit sei die notwendige Staatsferne nicht gewährleistet. Albrecht versicherte dagegen, bei der Zuteilung der Lizenzen werde es keinen politischen Einfluß und eine schlechtere Verkehrsmoral DIETER DOSE, Berlin

Die Feiern, die vor Monaten schon in der "DDR" im Hinblick auf den 8. Mai angekurbelt wurden, klingen langsam aus. In Ost-Berlin trafen sich jetzt 4500 "Junge Pioniere" und FDJ-Angehörige zum _zentralen Fest der russischen Sprache". Das fand im kleinen Rahmen an jeder Schule statt, endete nun mit einer großen

"Und so mancher Pionier oder FDJler wird das Fest mit dem Vorsatz verlassen haben, noch intensiver die Sprache des Friedens und der Freundschaft zu lernen", ist in der "deutschen Lehrerzeitung" zu lesen. Russisch für die Schulkinder in der "DDR" von der fünften Klasse an Pflichtfach.

Die Ostberliner Zeitschrift Pädagogik" berichtet über Erfolge beim Russischlernen. So zeigen die Abschlußprüfungen in den letzten Jahren "kontinuierlich positive Tendenz". Der Anteil der guten und sehr guten Leistungen der Schüler habe im Schuljahr 1983/84 fast 60 Prozent betragen.

Ein beherrschendes Thema der "DDR"-Medien in den letzten Tagen war das 12. Parlament der Staatsjugend FDJ. Unter dem Motto: "Die Jugend und der Sozialismus, FDJ und SED gehören für immer untrennbar zusammen".

In der "Volksarmee" werden Armeeangehörige, die aus Anlaß des FDJ-Parlaments ihre Aufnahme in die SED beantragt haben, hervorgehoben. Zum Beispiel Unteroffizier Lorenz Die Note eins in allen Hauptausbildungszweigen kann er vorweisen, ebenso alle Soldatenauszeichnungen. Zweimal führte der 21jährige Geschäftsführer seine Bedienung zum besten Titel. Und mit solidem Wissen und Können in allen Funktionen der 122 mm Haubitze spornt er die Kanoniere an."

Die zunehmende Motorisierung im letzten Jahrzehnt stieg die Zahl der zugelassenen Fahrzeuge um 45,3 Prozent - hat auch die Unfallgefahren auf den Straßen der "DDR" erhöht. In der "Neuen Deutschen Presse" werden alle Redaktionen zur Teilnahme an einem Wettbewerb aufgerufen, um sich für Verkehrssicherheit durch redaktionelle Programme einzuset-

AUS DER PRESSE VON DRÜBEN

"Alle elf Minuten ereignet sich auf unseren Straßen ein Verkehrsumfall. alle 13 Minuten wird ein Mensch verletzt, alle 5,5 Stunden stirbt ein Mensch an den Folgen eines Verkehrsunfalls", schlägt das monatlich erscheinende Blatt Alarm. "Ständig sind 2300 Betten in Krankenhäusern mit Verletzten belegt, die einen Verkehrsunfall erlitten; nahezu zehn Prozent der Kapazität der Fachabteilungen Chirurgie und Intensivtherapie werden durch sie beansprucht.

Dadurch, daß jährlich etwa 15 000 Arbeitskräfte durch Verkehrsunfälle ihren Arbeitsplätzen fernbleiben, können 400 Millionen Mark National einkommen nicht produziert werden." Bis 1990, so heißt es weiter, soll in der "DDR" ein neues Verkehrssicherheitsprogramm ausgearbeitet werden, "mit dem sich jeder Bürger identifizieren kann*

In den "DDR"-Medien wirft bereits ein Ereignis seine Schatten voraus, dem Staats- und Parteiführung größte Bedeutung beimessen, um das in-

zupolieren: die 90. Session (Vollversammlung) des Internationalen Olympischen Komitees vom 2. bis 6. Juni in Ost-Berlin. Nach dem Motto: "Die olympische Idee hat in der DDR

eine wahre Heimstatt". So klingt es auch im "Deutschen Sportecho", der fünfmal wöchentlich erscheinenden Sportzeitung in der "DDR". "Das Sportland DDR ist vom Friedensland DDR nicht zu trennen", wird Staats- und Parteichef Honecker zitiert. "Die Gäste aus aller Welt", fügte er (Honecker) hinzu, "können sich überzeugen, wie lebendig die hohen Ideale von Pierre de Coubertin im sozialistischen deutschen Staat sind."

In Ost-Berlin beim Kongreß der 90 IOC Mitglieder aus 73 Ländern sollen Scherben gekittet werden, entstan-den durch den auf Geheiß Moskaus erfolgten Ostblock-Boykott der Sommerspiele 1984 in Los Angeles. Für die 90 Gäste werden 50 000 Menschen auf Trab gebracht. Sie bestreiten zum Abschluß der IOC-Session einen "Friedenslauf". Distanz: so weit die Füße tragen - wer will und kann. läuft am 6. Juni die Marathonstrecke. Natürlich auch Frauen. Deren wichtige Rolle in der "DDR"-Gesellschaft wird in der Thüringer SED-Zeitung "Volkswacht" gefeiert.

"Ein Drittel aller Leitungsfunktionen in Staat und Wirtschaft der Republik wird von Frauen wahrgenommen", heißt es. "Gegenwärtig sind in der DDR 4,7 Millionen Frauen und Mädchen berufstätig, lernen oder studieren - 500 000 mehr als 1970. Rund 80 Prozent von ihnen können auf eine abgeschlossene Berufsausbildung verweisen." An den "DDR"-Universitäten sei das Grundrecht auf Gleichberechtigung erfüllt: Jeder zweite Student ist eine Frau.

Bessere Sprachkenntnisse in Russisch Bangemann: Liberale Ziele verwirklichen

FDP-Chef zieht in Brief an die Mitglieder Bilanz

sich indirekt kritisch zur Darstellung der Regierungsarbeit geäußert und die Eigenständigkeit der Liberalen betont. In einem Drei-Seiten-Brief an die FDP-Mitglieder bekennt er sich zwar klar zur Koalition mit der CDU/CSU, verteidigt aber gleichzeitig das damalige Bündnis mit der SPD. Weiter macht er schon erste Richtungsvorgaben für die Bundestagswahl 1987. Auszüge im Wortlaut: Zur Lage der FDP:

"Nach den letzten Landtagswahlen können wir wieder aufatmen: Die FDP ist im Aufwind. Keine 100 Tage sind vergangen, seit ich in Saarbrükken zum Vorsitzenden unserer Partei gewählt worden bin . . . Für die Freie Demokratische Partei hat ein neuer Zeitabschnitt begonnen. Mit der Geschlossenheit des Saarbrücker Parteitages, mit unserem Liberalen Manifest, mit den Wahlerfolgen im Saarland, in Berlin und jetzt auch in Nordrhein-Westfalen haben wir gezeigt, daß wir wieder unumstritten die dritte politische Kraft sind ... Wir können zufrieden sein, dürfen uns aber nicht selbstzufrieden zurücklehnen. Wir dürfen und können zuversichtlich sein."

Zu den Forderungen der FDP:

Die Arbeitslosigkeit ist das drängendste Problem der nächsten Jahre. Helmut Haussmanns Vorschläge zur Flexibilisierung des Arbeitsmarktes sind ein wichtiger und richtiger Beitrag zur Lösung dieses Problems. Das wird heute zunehmend eingesehen und zeigt: Wir dürsen uns nicht scheuen, auch unkonventionelle Vorschläge zu machen ... Mut zu weitreichenden und oft unbequemen Re- stellen." -

hey, Bonn formen brauchen wir kunftig vor al-FDP-Chef Martin Bangemann hat lem, wenn es darum geht, die Systeme unserer sozialen Sicherheit funktionsfähig zu erhalten."

Zur Regierungskoalition:

"In der heutigen Koalition mit den Unionsparteien haben wir gute Arbeit geleistet, und wir können davon ausgehen, daß wir die Zusammenerbeit erfolgreich fortsetzen. Wir wollen aber nicht unsere Vergangenheit leugnen, die sozialliberale Koalition von 1969 war kein Betriebsunfall. Sie war gewollt, denn nur durch die Zusammenarbeit von FDP und SPD wurde es möglich, unsere Beziehungen zu unseren östlichen Nachbarn zu regeln. Unsere realistische Entspannungspolitik diente dem Frieden in Europa. Die Ziele des Friedens und der Freiheit standen schon immer auf der Fahne des Liberalismus. Deshalb werden wir in der Koalition mit der CDU/CSU eine neue Phase der Entspannungspolitik einleiten. Dabei wird die europäische Zusammenarbeit eine immer größere Bedeutung erlangen."

Zu den Bonner Perspektiven:

"Für weitere Wahlerfolge brauchen wir eine erfolgreiche Bilanz dieser Regierung. Ich bin mir im klaren darüber, daß trotz unbestreitbarer Erfolge noch einiges von dem zu tun bleibt, was wir in dieser Legislaturperiode in der Koalition erreichen wollten. Wir müssen uns jetzt darauf konzentrieren, unsere liberalen Ziele in der Regierungsarbeit zu verwirklichen. Wo dies nicht möglich ist, müssen wir mit unseren Lösungsvorschlägen im Februar 1987 vor die Wähler treten und unsere liberale Politik den Wählern zur Abstimmung

am her ine zur nge aus-eu-and

Athens Opposition verspricht, neues Griechenland' Alfonsin gerät in arge Bedrängnis Hauptpunkte des Programms: Liberaler Wirtschaftskurs und prowestliche Außenpolitik / Gute Gewinnehancen Konfrontation mit Peronisten-Gewerkschaft spitzt sich zu / Wirtschaftlicher Niede

"Embros gia mia nea Eliada" – vorwarts für ein neues Griechenland. So lautet die Hauptlosung der liberalkonservativen Hauptoppositionspartei "Neue Demokratie" (ND), die gute Chancen hat, die Parlamentswahlen am kommenden Sonntag zu gewin-nen. Das Wort "allaghi" (auf deutsch: Wechsel) nehmen die Wahlkampfmanager aber nicht in den Mund. Denn seit es den Sozialisten vor dreieinhalb Jahren als Hauptschlagwort im damaligen Wahlkampf diente, ist es so in Verruf geraten, daß es keine Wählerstimmen mehr anziehen kann.

"Wir haben nicht die Absicht, alles zu zerstören oder uns zu rächen", sagte Oppositionsführer Konstantin Mitsotakis unlängst bei einem Gespräch mit Journalisten. Die wenigen wirklich guten Reformen der Sozialisten, etwa die Einführung der Zivilehe oder die Anerkennung der linken Widerstandsbewegung im Zweiten Weltkrieg, will er im Falle eines Wahlsieges, den er für sicher hält, beibehalten. In erster Linie geht es ihm allerdings um Wichtigeres: um die Wiederherstellung der "Demokratie im griechischen Alltag", um die Libe-ralisierung der Wirtschaftsstruktur, um die Verfolgung einer deutlich prowestlichen Außenpolitik

Die ersten Reformen hat Mitsotakis bereits innerhalb der Partei vollzogen, an deren Spitze er erst seit neun Monaten steht: Knapp vierzig Vertreter der alten - und weitzehend auch altmodischen - Politikergeneration mußten den Hut nehmen, in den Wahilisten tauchten auf einmal neue Namen auf. Mitsotakis: "Wir brauchen jungere Leute mit moderneren

In den letzten Tagen des kurzen,

aber sehr heftigen Wahlkampfes hat der 66 Jahre alte Spitzenpolitiker den Tenor seiner Argumentation auf die innenpolitische Problematik verlagert: Er fordert auf Schritt und Tritt den Rücktritt von Staatschef Sartzetakis, dessen "ungültige" Wahl er im Fall eines Wahlsieges vor dem Ober-sten Verwaltungsgerichtshof ansechten will. Er prangert die nicht nur seiner Meinung nach einseitige, also sozialistenfreundliche Einstellung des Staatsfernsehens an, unter Anspielung auf Papandreous Weigerung, einem Fernsehduell mit dem Oppositionschef zuzustimmen. Er kritisiert die Neigung des Regierungschefs, "Monologe zu halten und unbegründete, frei erfundene Anschuldigungen gegen seine Gegner zu

Es geht Mitsotakis auch um "die Wiederherstellung des politischen Anstandes und der demokratischen Grundeinstellung auch im Umgang der Parteien zueinander". Nicht nur der Oppositionschef hat im Laufe der letzten Jahre die immer spürbarer werdende Tendenz der Sozialisten zur Kenntnis genommen, ihre eigenen Parteigänger bei der Verteilung von Staatsämtern auf skandalöse Art zu begünstigen, Sogar die Aufsichtsgremien von staatlichen Krankenhäusern und landwirtschaftlichen Genossenschaften werden mit

Papandreou-Sympathisanten besetzt. Ebenfalls will Mitsotakis das von Papandreou eingeführte Wahlgesetz ändern, das der Parteispitze das Recht einräumt, die Kandidatenlisten aufzustellen, und die Auswahlmöglichkeiten des Durchschnittswählers praktisch zunichte macht.

Ganz oben auf Mitsotakis' Prioritätenliste steht auch die Sanierung der Wirtschaftsstruktur: Die "Neue Demokratie", deren ideologische Ausrichtung von Mitsotakis als "liberal" bezeichnet wird, will die Sozialisienungspolitik Papandreous nückgangig machen, die Privatwirtschaft stärken, die Staatsfinanzen in Ordnung bringen, die Steuerpolitik refor-mieren. Im Laufe seiner Amtszeit hat Papandreou zwar anders als sein Gesimmingsgenosse Mitterrand von Di-rekt-Verstaatlichungen abgesehen. Aber durch die Übernahme von 35 hochverschuldeten Privatiinnen mit mehr als 25 000 Angestellten durch den Staat hat er dazu beigetragen, daß der Fiskus in Griechenland heute noch tiefer in den roten Zahlen steckt und das Land praktisch auf Pump leben muß,

Aber in diesem Bereich ist Mitsotakis' Absicht noch etwas ungenau: Den Griechen hat er zwar unter anderem auch die Streichung der Einführzölle und sonstigen Abgaben für Importautos sowie die Senkung der Steuersätze versprochen. Seine innenpolitischen Gegner werfen ihm vor, ein Anhänger der Wirtschaftspoliffik von Reagan und Thatcher zu sein. Aber er hat sein Samerungsprogramm noch nicht auf den Tisch ge-

Kristallklar ist hingegen Mitsotakis in seinen außenpolitischen Absichten: Neben einem klaren Bekenntnis zur NATO und zur Europäischen Gemeinschaft ist Griechenlands Ex-Au-Benminister der festen Überzeugung, daß die US-Stützpunkte in Griechenland den griechischen Verteidigungsinteressen dienen. Ebenfalls befürwortet er die volle Anwendung des sogenannten Rogers-Abkommens, das die vollwertige Integration Grie-chenlands in die Allianz vorsieht. Nicht außerhalb sondern innerhalb des Kreises unserer Verbündeten können wir unsere Standpunkte bes ser vertreten", sagt er. Ähnlich denkt er über die Beziehungen Athens zur Türkei. Anders als Papandreou, der jede Diskussion mit Ankara vom Abzug der türkischen Gruppen aus Zypern abhängig macht, stellt Mitsotakis nüchterne Bedingungen. Den Dialog mit der Türkei will er unter der Voraussetzung aufnehmen, daß die territoriale Integrität beider Län-(SAD) der unangetastet bleibt.

Konfrontation mit Peronisten-Gewerkschaft spitzt sich zu / Wirtschaftlicher Niedergang

WERNER THOMAS, Buenos Aires Der junge Gewerkschaftsboß, der gern Lederjacken trägt, wiederholte sein Ultimatum. Demokratie mit Hunger ist keine Demokratie", rief Saul Ubaldini. Wenn die Regierung den Wirtschaftskurs nicht korrigieren kann, soll sie gehen." Die 100 000 auf dem Plaza de Mayo vor dem Präsidentenpalast versammelten Arbeiter applaudierten begeistert.

Die Konfrontation zwischen der Alfonsin-Administration und den peronistischen Gewerkschaften, seit einiger Zeit befürchtet, spitzt sich plötzlich gefährlich zu. Der Generalstreik Ende letzter Woche verlief erfolgreicher als erwartet. Trotz der Entlassungsdrohungen der Regierung gegen streikende Staats-Bedienstete blieben auch viele Behördenbüros geschlossen. Pressekommentatoren vertraten die Ansicht, daß diese Protestaktion die tiefe Unzufriedenheit der Arbeitnehmer demonstriert habe - und den wachsenden Einfluß IIhaldinis. Der 41 jährige ist der populärste Nachwuchspolitiker der peronisti-schen Bewegung. Er mobilisiert die Gewerkschaften gegen die Austerity-Politik der Regierung. Der traditionsreiche "Allgemeine Arbeiterverband" (CGT) werde keine weiteren Sparmaßnahmen auf Kosten der Arbeiterschaft mehr dulden.

Raul Alfonsin steht vor der bisher schwierigsten Entscheidung seiner Präsidentschaft. Er ist gezwungen,

sich zwischen den Forderungen der Gewerkschaften und des Internationalen Wahrungsfonds (IWF) zu ent-scheiden. "Wir befinden uns an einer wichtigen Kreuzung", analysierte der Politologe Marcelo Cavarozzi die Situation. "Wenn die Regierung nicht den richtigen Weg wählt, marschieren wir alle in eine verhängnisvolle Zukunft." Übereinstimmung herrscht lediglich über die Lagebeurteilung: Argentinien taumeit in der schlimmsten wirtschaftlichen Krise der jüngeren Vergangenheit. Alfonsin lieferte das Stichwort "Kriegswirtschaft". Die Wirtschaft wird 1985 um drei bis fünf Prozent schrumpfen. nach einem Wachstum von zwei Pro-

zent. Die Umsätze der Automobilund Textilbranche gingen um 50 beziehungsweise 40 Prozent zurück. Die Misere läßt sich am besten an der eleganten Einkaufsstraße Florida registrieren, wo die Geschäfte serienweise schließen. Die Inflation ist Alfonsins gefährlichstes Problem. Allein im April stiegen die Lebenshaltungskosten um 29,5 Prozent, die hochste Monatsrate seit Alfonsins Amtsübernahme vor fast 18 Monaten. Das Vertrauen in die

Wirtschaftspolitik Alfonsins schwin-

det. "Nichts als leere Worte", kriti-

siert Jorge Triacca wütend, ein ande-

rer CGT-Boß. Der Zusammenbruch

zent im letzten Jahr. In den ersten

drei Monaten dieses Jahres sank der

Bedarf an Arbeitskräften um 30 Pro-

der fünftgrößten Privatbank "Banco de Italia y Rio de la Plata" in der ersten Mai-Hälfte führte zu einem Sturm auf die Dollar-Konten. Die Regierung sperrte schließlich alle Sparanlagen in harter Währung für 120 Tage, um sich eine Atempause zu verschaffen. Was dann passiert, weiß niemand. Der Schwarzmarkt des Dellar stieg Anfang letzter Woche von 627 auf 647 Peso. Der offizielle Kurs liegt bei 517 Peso. Der Präsident schickte dieser Tage

wieder Mario Brodersohn nach Washington, seinen Unterhändler in Sachen Schuldenverhandlungen. Er soll mit dem Währungsfonds neue Austerity-Vereinbarungen treffen. Das alte Abkommen vom September vergangenen Jahres kann längst nicht mehr eingehalten werden. Die Regierung hatte damals eine Inflationsrate von 150 Prozent bis Ende 1985 versprochen. "Der Präsident fühlt sich der Austerität verpflichtet", versichert Brodersohn. So will die Regierung das Haushaltsdefizit drastisch von bisher zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes auf fünf Prozent halbieren. Argentinien braucht die Unterstützung des IWF, um seine gewaltigen Schuldenprobleme zu lösen, eine Last von fast 49 Milliarden Dollar. Die 350 Gläubiger-Banken möchten erst nach einer Einigung mit der Washingtoner Behörde Umschuldungsgespräche aufnehmen. Alfonsin lässt einen klaren Kurs vermissen. (SAD)

Unterirdische Festungen

Die PLO-Lager in Beirut und ihre Bewohner

PETER M. RANKE, Kairo Die schweren Kämpfe zwischen Palästinensern und der schiitischen Amal-Miliz um die großen Flüchtlingslager im Süden Beiruts dauern an. Schiitische Soldaten der 6. Brigade setzen sogar Flammenwerfer ge-gen Stützpunkte der PLO ein. Die hohen Verluste von über 380 Toten und mehr als eintausend Verwundeten seit einer Woche sind vor allem damit zu erklären, daß die Lager in Wirklichkeit starke Besestigungsanla-

Alle drei "Lager" (Sabra, Schatila, Bursch el Braschneh) entstanden nach 1950 aus Flüchtlings-Camps der Palästinenser. Sie beherrschen die Straßen zum Flugplatz, längs der Küste und ins Gebirge. Sabra ist wie ein Krebsgeschwür in die Hochhäuser und Stadtviertel südlich der Masraastraße hineingewachsen.

Während Schatila in einem Pinienhain liegt und praktisch mit Sabra zusammengewachsen ist, wird das gesamte Gebiet zwischen dem Schiiten-Stadtteil Schia und dem östlichen Flugplatz-Gebiet von Bursch el Braschneh eingenommen. Wie in allen "Lagern" ducken sich ein- oder zweistöckige Häuser an engen ungepflasterten Gassen. Es gibt Moscheen, Geschäfte, Garagen mit Obst und Gemüse. Werkstätten für Autos. Busse oder Lkw und Mechanikerbetriebe für Waffen und Munition.

Während des Krieges von 1975/76 gegen die christlichen Viertel Beiruts und bis zum Vorstoß der Israelis auf Beirut im Sommer 1982 waren die Lager-Gebiete praktisch autonom. Die PLO stellte die Polizei, es gab eigene Gerichte und Gefängnisse. Vor allem aber wurde ausgebildet und exerziert, wofür die PLO auch das große Sportstadion "Camille Cha-

moun" benutzte.
Zur PLO-Ausbildung an Maschinen-Waffen bis zur leichten Flak und mit Handgranaten werden auch Frauen und Jungen ab neun Jahren gezwungen. Es sind die sogenannten RPG-Kids", die die Israelis 1982 zu

Im Prozeß gegen die mutmaßli-chen bulgarischen und türkischen

Hintermänner des Papst-Attentats

sorgte der türkische Attentäter Meh-

med Ali Agca schon am zweiten Tag

für einen Coup, dessen Auswirkun-

gen vorläufig noch unabsehbar sind. Er behauptete, daß der von ihm ver-

übte Anschlag auf das Leben Johan-

nes Pauls II. "mit dem dritten Ge-

heimnis der Madonna von Fatima"

zusammenhänge, forderte den Vati-

kan auf, dieses Geheimnis zu enthül-

len, und verweigerte zunächst jede

weitere Zusammenarbeit mit der Ju-

Da Agca der Kronzeuge der Ankla-

ge gegen den inhaftierten Bulgaren Sergeij Antonoff und gegen zwei wei-

tere Bulgaren ist, die sich noch vor

der Anklageerhebung nach Sofia ab-

gebeten, das dritte Geheimnis der

Hunderten gefangennahmen, oft erst nach wittendem Widerstand RPG heißt "Rocket propelled granade", eine Art russische Panzerfaust für Stra-Benkämpfe. Wenn westliche Medien tote Frauen und Kinder in den Palästinenser-Lagern beschreiben, so handelt es sich oft gerug um Gefallene, die zuvor mit der Waffe in der Hand gekämpft hatten. Das Massaker der Christenmiliz in Sahra und Schatila vom September 1982 brach erst aus, nachdem Knaben und Frauen in zivil auf die Milizionäre geschossen oder sie bei Hausdurchsuchungen ermordet hatten. Alle haben nach der PLO-Doktrin "Kämpfer" zu sein. Der Verantwortliche für diese "gemischte Kriegsführung" ist PLO-Chef Yassir

Der Widerstand der Palästinenser in den weiten Lager-Gebieten könnte nicht so lange dauern, wenn nicht ein verzweigtes Tunnelsystem die Stützpunkte innerhalb der "Lager" verbinden würde. Es entstand schon in den sechziger Jahren, der Vietkong in Südostasien war das Vorbild. Die Tunnelgänge sind knapp mannshoch und aus vorgefertigten Betonröhren gebaut, die in Bursch el Braschneh hergestellt werden. An die Tunnel drei bis fünf Meter unter der Oberfläche, sind Schutzkeller für die Bevölkerung und Beton-Bunker angeschlossen, die mit ihren Schieß-Scharten vor allem die Straßenecken beherrschen. Die Eingänge liegen immer innerhalb der Häuser unter Fußmatten oder Matratzen, so daß sie schwer zu entdecken und schwer zu erobern sind. In den Schutzräumen. wo Wasser und Verpflegung aufbewahrt werden, können bis zu fünfzig Personen unterkommen. Keines der drei Palästinenser-Viertel Sabra, Schatila und Bursch el Braschneh wurden je "entwaffnet". Sie beher-bergen bis heute beträchtliche Waffen- und Munitions-Depots. Daher brauchte jetzt die Arafat-PLO ihre drei- bis fünftausend Kämpfer nicht neu auszurüsten, die Waffen la-

Vor einer vatikanischen Antwort, so

fügte er hinzu, werde er nicht weiter

aussagen. Der Gerichtspräsident for-

derte ihn daraufhin auf, das alles

noch einmal zu überdenken. Er unter-

brach die Verhandlung für eine Vier-

telstunde. Agca akzeptierte und er-

hob sich mit der Bemerkung, daß er

mit Gott sprechen müsse. Nach

Wiederaufnahme der Verhandlung

blieb er jedoch bei seiner Aussagever-

weigerung. Damit war seine Einver-

nahme zunächst beendet. Der Ge-

richtsvorsitzende entließ ihn in sei-

nen Käfig und setzte die Verhand-

hing mit der Einvernahme des Türken Omer Bagci fort, der angeklagt

ist, für Agca die Pistole, mit der dieser

auf den Papst schoß, nach Italien ein-

In dem portugiesischen Fischer-

geschmuggelt zu haben.

Die PCB schützen vor Bränden in elektrischen Anlagen.

Müssen wir uns jetzt vor PCB in der Nahrung schützen?



Ageas Coup vor Gericht Mit PCB (Polychlorienen Biphenylen) war es gelungen, Kühl-Der Kronzeuge sagt baldiges "Ende der Welt" voraus und Isolierflüssigkeiten sowie Hydraulik-Öle zu entwickeln, die völlig unbrennbar sind. FRIEDRICH MEICHSNER, Rom Madonna von Fatima zu enthüllen

Diesem großen Voneil steht jedoch ein wesentlicher Nachteil gegenüber: Wenn die PCB als Abfall in die Natur gelangen, werden sie nur sehr langsam abgebaut. Dadurch können sie in die Nahrungskette eingehen (z.B.: Wasser - Fisch - Fischmehl -Geflügel) und sich im Fettgewebe von Mensch und Tier ablagem. Auch wenn bislang nicht nachgewiesen werden konnte, daß die PCB gesundheitsschädigend wirken, sollte eine Anreicherung im menschlichen Organismus vermieden werden.

Warum nimmt man derart belastende Stoffe nicht einfach vom Markt?

Die PCB haben eines der größten Probleme im Untertage-Bergbau gelöst: die Feuergefahr.

Da sie unbrennbar sind, konnte man sie untertage einsetzen, ohne daß es zu jenen folgenschweren Brandunglücken kommen konnte, die in der Vergangenheit viele Opfer geforden hatten.

Auch beim Einsatz in Transformatoren und Kondensatoren haben sie die Brandgefahr gesenkt und damit viele Menschenleben

Daß diese Sicherheit mit einer nachweisbaren Umweltbelastung bezahlt wurde, zeigte sich erst, als die Meß- und Analyseverfahren wesentlich feiner wurden.

Dennoch nahm man die Nachteile der PCB zunächst noch in Kauf, da ihre Vorteile höher bewertet wurden. So haben die Außichtsbehörden im deutschen Bergbau den Einsatz von PCB sogar zwingend vorgeschrieben. Sobald das Problem aber erkannt war, begannen die Bemühungen, es zu lösen.

Das PCB-Problem ist gelöst.

Die deutsche chemische Industrie hat in eigener Initiative konsequent darauf hingearbeitet, die PCB aufgeben zu können.

Zunächst wurde Anfang der 70er Jahre freiwillig die offene Anwendung in Lacken und Kunststoffen eingestellt. Denn dabei war es unvermeidlich, daß PCB in die Umwelt

Anschließend senkte man den Chlorgehalt der PCB für die

Verwendung in geschlossenen Systemen. Dadurch konnten sie deutlich leichter abgebaut werden.

Gleichzeitig wurde verstärkt an der Entwicklung von Ersatzstoffen gearbeitet.

Seit 1983 körmen wir auf PCB ganz verzichten: Die Produktion in der Bundesrepublik Deutschland wurde eingestellt.

Die PCB-Abfälle, die bei Stillegung der alten Maschinen und Anlagen noch anfallen, werden ohne Belastung für die Umwelt in Sondermüllverbrennungsanlagen vollständig und rückstandslos beseitigt. In absehbarer Zeit wird es keine PCB mehr geben.

dorf Fatima war den drei Hirtenkingesetzi hatten, werden seine Erklärungen als schwere Hypothek für den dern Lucia Dos Santos, ihrem Vetter Francisco Marto und dessen Schweweiteren Verlauf dieses Verfahrens ster Jacinta in den Jahren 1917/18 angesehen. Im Zusammenhang mit mehrmals die Mutter Gottes erschieseinen Außerungen über das Genen und hatte ihnen angeblich drei heimnis von Fatima sagte der 27 jährige moslemische Türke, der Prophezeiungen gemacht. Die erste bezog sich auf das damals bevorstehende Ende des Ersten Weltkrieges, die zweite auf den Ausbruch eines

sich am Vortage ausdrücklich dagegen gewehrt hatte, als geisteskrank bezeichnet zu werden, wörtlich: "Im neuen Weltkrieges unter dem Ponti-Namen des allmächtigen Gottes verfikat Pius XI., falls sich die Menschen kunde ich das Ende der Welt. Ich bin nicht bessern sollten, die dritte das die Reinkarnation von Jesus Chrisogenannte "dritte Geheimnis", ist stus. In dieser Generation wird die zwar von Lucia niedergeschrieben gesamte Welt zerstört werden. Die und in einem versiegelten Umschlag Jahre der menschlichen Zivilisation an den Vatikan geschickt, von diesen sind gezählt. Ich habe den Vatikan aber bisher nicht enthüllt worden.

Es informiert Sie

Wenn Sie gem mehr zum Thema PCB wissen mochten, schreiben Sie uns Initiative "Geschützter leben", Karlstraße 21, 6000 Frankfurt/Main.

Das Leben ist zu lasch

Helden im ZDF hochgeschlossene Uniformen statt tiefe Dekolletés, Schulterhalfter statt Straps, Jeans statt Smoking. Mit anderen Worten, die geschmeidigen "Denver"-Intriganten werden von einem mittelprächtigen Völkchen vom "Polizeirevier Hill Street" ersetzt.

In den USA wurden die bis jetzt gedrehten 125 Folgen dieser Serie mit 24 Emmys (den Fernseh-Oscars) dekoriert. Sie läuft im fünften Jahr also ein ausgesprochener Renner, trotz der anspruchsvollen, ja ehrgeizigen Machart. Für den Erfolg haben nicht zuletzt die amerikanischen TV-Kritiker gekämpft. Denn die Fernsehzuschauer konnten sich zunächst überhaupt nicht für den "Hill Street Blues" begeistern (so der Originaltitel). Aber die Rezensenten wurden nicht müde, die Serie immer wieder in den Mittelpunkt des Interesses zu rücken, und so entwickelte sich der "Hill Street Blues" schließlich auch innerhalb der TV-Gemeinde zum Hit. Zunächst 26 Folgen wurden für das ZDF bearbeitet.

"Polizeirevier Hill Street" ist eine relativ "blutarme" Krimi-Serie, zu spektakulären Kapitalverbrechen kommt es selten, doch auch hier gehören Gewalttaten zum Alltag, und der Alltag ist marode, gefährlich. Im

Polizeirevier Hill Street - ZDF,

Unterschied zu "Einsatz in Manhattan" oder "Die Straßen von San Francisco" schlängeln sich Zufallsgauner und rabiate Gangster durch den "Dschungel" einer fiktiven Großstadt. Es gibt keine dramatisch umflammten Schauplätze, lediglich ein ganz normal verkommenes Problemviertel, wo jede Wohnungstür drei Schlösser schützen, das Fenster neben der Feuerleiter zentimeterdicke Eisenstangen sichern und die Bewohner (verarmte Weiße, Schwarze aller Schattierungen, Mexikaner und Chinesen) am Rande des Existenzminimums dahinvegetieren.

Michael Kozoll, Steven Bochco (Drebbuch) und Robert Butler (Regie) haben aus einer Vielfalt privater Schicksale das Familien-Porträt eines Polizeireviers aufgestellt: Jeden Morgen treffen sich in ihren kargen Umkleidekabinen schlecht gelaunte, kaum ausgeschlafene Männer, die sich täglich mit Problemen herumschlagen müssen, die ihnen über den Kopf gewachsen sind. Und doch hat ihr Job jeden einzelnen von ihnen mit

Haut und Haaren geschluckt. Zur gleichen Zeit erledigt Captain Frank Furillo (Daniel J. Travanti) in seinem Büro gewissenhaft den verhaßten Papierkram, und der stoische Sergeant Phillip Esterhaus (Michael Conrad) trommelt die Mannschaft zur

Kostümwechsel angesagt: Ab heu-te tragen die neuen Mittwochs-seiner Liste stehen Raub, Prostituseiner Liste stehen Raub, Prostitution, Rauschgifthandel, Korruption.

Seine Jungs sind weder prächtige Muskelmänner noch geniale Spürhunde, sondern tapsige Kerle, die sich mal ganz gern von einer der Asphalt-Bienen anmachen lassen. Die Hände mit Kriminellen voll zu tun, kann sie ein verwahrloster Köter so rührselig stimmen, daß sie ihn adoptieren. Und als sich ein Autodieb als Handwerksgenie entpuppt, darf er sich im Kittchen auf unbestimmte Zeit einnisten (da im Revier so manches reparaturbedürftig ist).

Aber zimperlich gehen sie nicht einmal miteinander um, und falls zornig, laden sie ihre Zwänge im Dienst ah, schlagen grundlos zu, terrorisieren arglose Bürger, wie der leicht reizbare Andy Renko (Charles Haid) und sein verbissener Streifenwagen-Kumpel Bobby Hill (Michael Warren) - beide mehrmals verletzt, beide berufsgeschädigte, von Angst geplagte Neurotiker.

Ihrem lässigen, stets gestreßten Chef Furillo ist Gewalt verhaßt. Seinem Glauben an die im Endeffekt siegreiche Gerechtigkeit konnte bis jetzt weder Vernunft noch Erfahrung etwas antun. Dieser Captain ist kein aalglatter Supermann, sondern ein einfühlsamer, leicht unzuverlässiger Boß in Geldnöten. Denn den größten Teil seines Lohnes beschlagnahmt regelmäßig seine hysterische Ex-Frau Fay (Barbara Bosson).

Viele der genau empfundenen und glänzend geschriebenen Szenen wirken wie ein Fernsehzitat einer prallen Männerwelt, in der Frauen höchstens als hübsche Beigaben mitmischer dürfen. Die Politik hingegen ist sc intensiv in die privaten Sorgen der Polizisten aufgegangen, daß sie niemals zur belanglosen Nebensache schrumpfen kann.

So bedeuten die zehn Minuten, die sich der US-Präsident für einen Besuch in ihrem Slumdistrikt reserviert für die Mannschaft kaum mehr als zusätzliche Belastung: Es muß ein Gipfel" aller Anführer der Jugendbanden einberufen, ein "Waffenstillstand" ausgehandelt, es müssen Passierscheine für ihre Souveränitätsgebiete ausgetauscht werden, damit die offiziellen, vom FBI organisierten Sicherheitsmaßnahmen nicht ganz absurd ausfallen.

Für Furillos Männer gleicht die Rückkehr nach einem Routinetag einer Heimkehr. Da wird Revier-Romantik großgeschrieben, Zynismus auf Zehenspitzen serviert, Gefühle werden überspielt. In der Hill Street gilt eine einfache Moral: Wer strauchelt, muß aus eigener Kraft wieder aufstehen - oder liegenbleiben. So einfach ist es: "Gesetze sind prima, nur das Leben ist zu lasch", glaubt der Boß. DANA HORAKOVA

KRITIK

Dem Recht zur Geltung verhelfen

Es läßt sich nicht vermeiden, den EFernsehfilm Streng vertraulich (ZDF) trotz seines Titels als notdürftig getarnte Dokumentation zu enttarnen; denn er schildert eine moderne Kohlhaas-Tragödie und hält sich an Fakten. Sein betrogener Held kämnft immer noch um sein Recht. Der reale Anlaß auch macht den Film bemerkenswert; Buch und Regie taten darüber hinaus nicht viel, um ihn interessant und spannend zu machen.

Vor zehn Jahren wollte ein loyaler Bürger und Europäer, leitender Angestellter in einem Schweizer Chemiekonzern, "dem Recht zur Geltung verhelfen". Er gab der Brüsseler EG-Kommission streng vertrauliche" Informationen über illegale Machenschaften seiner Firma, die von Brüssel dann prompt nach Basel zurückgeleitet wurden.

Nun hatte man ja ohnehin nicht erwartet, daß Steven Dyer, der in Wahrheit Stanley Adams heißt, für seine gute Tat gleich den Karlspreis erhält. Aber was dann wirklich geschah, war noch weniger zu erwarten. Er wurde verhaftet, der Wirtschaftsspionage angeklagt, finanziell und ge-sellschaftlich ruiniert. Unter dem Eindruck der Polizeiverhöre nahm seine Frau sich das Leben; er selbst konnte noch vor der Gerichtsverhandlung ins Ausland entkommen. Denn just aus Brüssel wurde noch rechtzeitig die Kaution gestellt.

Die Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Behörden, dem Konzern und der EG-Kommission funktionierte. Adams hätte das wissen müssen, und man kann ihm den Vorwurf nicht ersparen, seine ehrliche Sache reichlich naiv betrieben zu haben. Der Wirtschaftskrimi, der keiner war, erhellt ein dunkles Kapitel der Schweizer Justizeeschichte; es ist noch nicht abgeschlossen. In diesen Tagen soll der Europäische Gerichtshof in Luxemburg als letzte Instanz den Fall EOPLUNIEN

Die vielen Seiten eines Sängers

Es ist schon schändlich, wie das Fernsehen jahrzehntelang einen mächtigen Bogen um ihn gemacht hat. Keine der populären Shows oder Talk-Runden lud Dietrich Fischer-Dieskau jemals zu Gesang oder Gespräch. "FiDi", wie er salopp genannt wird, mußte sechzig Jahre werden, ehe man sich in den TV-Chefetagen ernsthaft auf ihn, unseren bedeutendsten Liedsänger der Nachkriegszeit, besann und ihm - am Vorabend seines Geburtstags - ein animierendes Ein-Stunden-Porträt widmete.

ten Klaus Lindemann und Klaus Geitel ihr Porträt Dietrich Fischer-Dieskau genannt, das dem berühmten Sänger nicht nur bei einem Berli-ner Liederabend, sondern auch bei der Uraufführung von Reimanns Lear" in München mit Dieskau in der Titelrolle folgte. Auch eine historische Aufnahme war eingeblendet: der Sänger als Don Giovanni, zur Wiedereröffnung der Deutschen Oper Berlin, mit Friscay am Pult und Erika Köth als Zerlina. Ein schönes Dokument deutschen Mozart-Gesanges.

"Vom Gewissen der Stimme" hat-

Aber erfrischender, aufschlußrei-cher als diese von Geitel mit Emphase kommentierten Aufführungs-Ausschnitte waren jene Szenen, in denen man Fischer-Dieskau bei der Arbeit sah, bei Proben mit Alfred Brendel für die "Winterreise", bei denen die beiden sich mit einer fast komischen Höflichkeit aufeinander zu bewegten.

Oder - spannender noch - seine pädagogischen Exkurse. Wie er die jungen, noch ungelenken Baritone zu feinerem Verständnis anstachelte, mit ungespielter Spontaneität und einem tiefen, aus Ingenium und Erfahrung gespeisten Wissen, war köstlich anzuhören und anzusehen. So wurde denn dieser Ein-Stunden-Versuch einer Annäherung an das vielgestaltige Phänomen Fischer-Dieskau unversehens zu einer erhellenden Lektion in Liedgesang. KLÄRE WARNECKE

Am 1. Juni startet der Kabelfunk Dortmund sein Programm - das einzige öffentlich-rechtliche Kabelpilotprojekt in der Bundesrepublik. Nach Angaben des Projektleiters Erdmann Linde ergeben sich "aus der öffentlich-rechtlichen Mutterschaft des WDR Programmschwerpunkte. mit denen versucht wird, den Integrations-Rundfunk für Dortmund zu verwirklichen".

Das Hauptgewicht im Programmangebot des Versuchsprojektes liegt

in den Lokalprogrammen. Allabendlich, bis auf Samstag, gibt es von 19.00 Uhr an eine halbe Stunde aktueller Informationen und Nachrichten, eine weitere halbe Stunde lang eine Art "Tele-Illustrierte" und eine Stunde lang eine "bimediale" Sendung mit dem Obertitel "Dabei in Dortmund", die gleichzeitig in Rundfunk und Fernsehen ausge-

Zu den Versuchsprogrammen gehören weiterhin Spartenprogramme aus Sport, Unterhaltung, Kultur, ein Familien-, ein Weiterbildungs- und ein Wiederholungskanal, die alle auf aktuelle ARD-Sendungen oder Archivmaterial zurückgreifen. dpa

Briefe an DIE • WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 8228/30 41, Telex 8 85 714

Kontroverse erwünscht

Sind die Jäger dem deutschen Wald nicht grün? Diese von Dr. Dankwart Guratzsch für seinen Bericht über den Bundesjägertag 1985 in Kas-sel und Baunatal gewählte Headline ist schnell beantwortet: Die Jäger sind dem deutschen Wald mehr als grün - denn, stirbt der Wald, sterben auch die Wildtiere. Daß diese Problematik bei der Podiumsdiskussion zum Thema "Natur nützen – Natur schützen, ein Widerspruch?" zu kurz kam, wurde auch von vielen anwesenden Jägern bedauert.

So unwahrscheinlich es manchem auch klingen mag, vom Deutschen Jagdschutz-Verband (DJV) als Veranstalter war eine heiße, kontrovers geführte Diskussion sogar erwünscht. Doch leider sagten diejenigen, die man als in den Medien auftretende Kritiker der Jagd und "überhöhter" Wildbestände zur Diskussion einlud, ihre Teilnahme mit zum Teil unterschiedlichen Begründungen ab: Dr. Horst Stern, Ewald Struwe, Dr. Reiner Klinkholz und Dr. Hans Scholten. Damit blieb bereits im Vorfeld die Frage, ob ihre Vorwürfe einer coram publicum sachlich fundierten Gegenrede standhalten unheantwortet Am Veranstalter jedenfalls lag es nicht, daß eines der am heftigsten diskutierten Themen unserer Tage in Baunatal ...unterbelichtet" blieb.

Einer Differenzierung und Ergänzung bedarf die Aussage: "Die Jäger möchten in den Club der anerkannten Naturschutzverbände aufgenommen werden, und sie murren, daß Wildkatze, Mufflon, alle Greif- und weitere hochgefährdete Tierarten in das Naturschutzgesetz übernommen worden sind ...". Bereits seit Jahren ist der Deutsche Jagdschutz-Verband mit seinen über 230 000 Mitgliedern

nach Paragraph 29 Bundesnaturschutzgesetz als Naturschutzverband anerkannt. Das gleiche gilt für seine Mitgliedsverbände Bayern, Hessen und Niedersachsen. Bei den anderen Landesjagdverbänden scheiterte dies bisher an formaljuristischen Gegebenheiten bzw. aus Definitionsgründen. So ergibt sich das Paradoxum. daß der Bundesverband und einige Landesverbände offiziell als Naturschutzorganisationen gelten und andere noch darum zu kämpfen haben. obwohl sie alle den gleichen Zielsetzungen, wie sie der DJV vertritt, veroffichtet sind.

Die Unterstellung der aufgeführten Wildtiere unter das Naturschutzgesetz sieht die Jägerschaft als Minde rung deren Schutzes an. Der Grund: Vergehen gegen dem Jagdrecht unterliegende Wildtiere, die ja durchaus ganzjährig geschont werden können bzw. auch sind (Birk- und Auerwild, Greife, Wildkatze etc.), gelten als Straftat (u. a. Gefängnisstrafe); im Naturschutz gibt es z. Zt. nur die Ordnungswidrigkeit (Bußgeld).

Abschließend noch der Hinweis, daß die Dr. Dankwart Guratzsch zur Kritik veranlassende Jagdausstellung außerhalb der Verantwortung der Jagerschaft ablief und diese keinen Einfluß auf die teilnehmenden Aussteller und deren Angebot hatte. Die der Jägerschaft zur Verfügung gestellte Ausstellungsfläche nutzte sie zur Demonstration der in der Bundesrepublik heimischen Tierarten und ihres Lebensraumes. Ein Informationsangebot, das von den Besuchern als hervorragend beurteilt wurde. Nur hierfür und nicht für das "Drumherum" waren der DJV und LJV Hessen verantwortlich.

> Olgierd Graf Kujawski, Remscheid

Politische Wirklichkeit

Sehr geehrte Herren, trotz aller Mißverständnisse und Emotionen, die der Streit um den 8. Mai im In- und Ausland zu Tage gefördert hat, bewerte ich diesen Prozeß nicht nur negativ. Deshalb begrü-Be ich auch die Diskussion über die Ansprache des Bundespräsidenten. Obwohl ich vielen Gedanken Richard von Weizsäckers über die Geschichte der nationalsozialistischen Epoche und ihr Erbe zu folgen vermag, schlie-Be ich mich dem Vorbehalt Wilfried Hertz-Eichenrodes an, daß die gegenwartsbezogenen Teile der Rede keine Kontur gewonnen haben. Die Aussagen über die politische Wirklichkeit von heute waren zu blaß, zu akademisch und zu unverbindlich. Ein einziger Satz über den Beitrag der Bundesrepublik zum Atlantischen Bündnis reicht nicht aus, um unseren

Standort zu bestimmen. Wer aus der Geschichte des "Dritten Reiches" Lehren ziehen will, darf sich nicht scheuen, den totalitären Mächten unserer Tage den Spiegel vorzuhalten. Jede politische Ordnung, die aus einem vorgeblichen sakrosankten Dogma einen Herrschaftsanspruch ableitet, ist schon im Ansatz menschen- und freiheitsfeindlich. Die kriminelle Energie, die daraus erwächst, hängt nicht vom moralischen Anspruch des Dogmas, son-

JUBILÄUM

triebsrates des VW-Werks Braun-

schweig und Mitglied des Gesamt-

betriebsrats der Volkswagenwerk

AG, beging sein 35jähriges Dienstju-

biläum. Der gelernte Maschinen-

schlosser gehört seit 1982 als Vertre-

ter der Arbeitnehmer dem Auf-

sichtsrat des Unternehmens an. An

der Spitze des Betriebsrats im

Braunschweiger Werk steht Heinz

Pabst seit 1980. Die Gewerkschafts-

arbeit dort trägt seine Handschrift.

Vor allem die Berufausbildung so-

wie die Fort- und Weiterbildung der

Heinz Pahst, Vorsitzender des Be-

dern von den Zeitumständen ab. Entscheidend ist die Überzeugung, daß der Erfolg die Mittel rechtfertigt. Gewiß ist dem Bundespräsidenten auf dem Feld der Außenpolitik Zurückhaitung angemessen. Aber er sollte keinen Zweifel aufkommen lassen, daß das Gewicht der Bundesrepublik auf der Seite der Freiheit in die Waagschale fallen muß, wenn totalitäre Macht von der Gegenmacht freier Völker in Schranken gehalten werden soll. Um so sorgfältiger sollte er die Gefahr im Auge behalten, daß das Friedensbedürfnis unserer Bürger als Hebel mißbraucht wird, um diese Schranken zum Einsturz zu bringen.

> Mit freundlichem Gruß Hamburg 70

99 Wenn jeder damit anfinge, vor der eigenen Türe zu kehren, anstatt die ganze Epoche zu kritisieren, wären die Stra-Ben bald sehr viel sau-

Personalien

für die Ausländerpolitik wesentli-

Dr. Helmut Jung, Landarzt aus

Wilnsdorf-Oberdiel, ist von Bundes-

präsident Richard von Weizsäcker

mit dem Bundesverdienstkreuz Er-

ster Klasse ausgezeichnet worden.

Der ergraute Landarzt betreut seit

mehr als 50 Jahren seine Patienten

auch unter schwierigsten Bedingun-

che Schwerpunkte gesetzt habe.

Der Ausweg

Sehr geehrte Redaktion.

der Freistaat Bayern sollte sich bemühen, der leidgeplagten Reaktor-Brennelemente-Union sowie Nukem und Alkem eine "neue Heimat" zu bieten, zumal das nahe Unterfranken diese bessischen Betriebe und ihre Belegschaften zukunftsorientiert unterbringen könnte. Die Hanauer Produktionsanlagen ließen sich dann anderweitig gut nutzen, beispielsweise für Börners "Dachlattenfabrikation" bzw. zur "Fahrradherstellung" durch grüne Selbsthilfegruppen.

Mit freundlichen Grüßen Dr. G. Wolff, 11.00

Saparan

1.03. Oak

. W. J. i

Die Leitfigur

Sehr geehrte Damen und Herren, eine die Volksmassen mitreißende Leitfigur gehört zum Sozialismus jeglicher Schattierung. Wir-Gefühl, Solidarität, Kameradschaft, Volksgemeinschaft, oder welche Parolen sonst herhalten müssen, alles funktioniert nur unter dem verehrten, geliebten Vorsitzenden, Präsidenten, Landesvater, Generalissimus, Führer, zu dem man aufblickt. Er ist Programm.

Auch wir Deutschen kennen das. Zuletzt war es Willy Brandt. Schon bald könnte es der gute Vater aus Wuppertal sein, der Bruder Johannes. Wie sagten Sozialisten im NRW-Wahlkampf? Unser Programm ist 1. Johannes Rau, 2. Johannes Rau, 3. Johannes Rau.

Mit freundlichen Grüßen D. Lenner. Köln 90

Der Urheber

_Losephilat: Micht wiledig": WELT vom

Göring soll, wenn man ihm Umgang mit Nichtariem vorwarf, jeweils repliziert haben: "Wer Jude ist, bestimme ich!" Ich weiß nicht, ob er das je gesagt hat, und wenn ja, ob er sich gebrüstet hat, der Urheber der Formulierung zu sein. Sie stammt aber nicht von ihm. So geistreich war er wirklich nicht!

Sie stammt von dem seinerzeit berühmten Wiener Bürgermeister Dr. Karl Lueger (1844-1910), der mit judenfeindlichen Parolen die Stimmen der Wiener gewann, dann aber wenig gegen den "jüdischen Einfluß" unternahm, und, sooft man ihm Kontakt mit Juden vorwarf, zu sagen pflegte: "Wer a Jud is, bestimm i!"

Wie kommt es, daß nie ein Wiener gegen diesen geistigen Diebstahl an einem prominenten Wiener Politiker protestiert? Scheuen heute lebende Wiener vor Hinweisen auf die antisemitische Vergangenheit ihrer Stadt zurück? Oder wissen sie einfach nichts mehr von Lueger, der immerhin durch Ausbau der Stadt und kluge Sozialmaßnahmen echte Verdienste erwarb? Letzteres scheint wahrscheinlich, sonst käme es nicht immer wieder vor, daß Luegers Namen im Fernsehen statt korrekt als "Lu'eger" als "Lüger" ausgesprochen würde!

Luegers berühmte, treffsichere Aussprüche sollte man aber wirklich nicht dem geistlosen Göring zuschrei-

> Dr. S. Landmann, St. Gallen, Schweiz

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 Tagesschau und Tagesthemen 10.25 Verkehrsgericht Vorsicht: Zwillinge unterwegsl 12.10 Trämen der Liebe Das Tadsch Mahal in Indien 11.55 Umschou

16.00 Tagesschau 16.10 Wanderungen durch die DDR Bei Saale-Winzern 16.55 Chlorofilla von blauen Himmel (3) 17.20 Schau las Land Dazw. Regionalprogramme 20.00 Tagesschau 20.15 Die Unverbesserlichen

Femsehspiel von Robert Stromberger Mit Joseph Offenbach, Inge Meysel. Gemot Endemann u. a. sei, Gerici Erceittain II. d. Regle: Claus Peter Witt Anläßlich des 75. Geburtstags von Inge Meysel am 30. Mai wieder-holt die ARD dieses Fernsehspiel.

noit die AKD cleses Fernsenspiel. Die Jubilarin begründete hierin in der Raile der Käthe Scholz Ihren Ruf als "Mutter der Nation". Als solche muß sie mit dem Tatoge-winn ihres Monnes Kurt fertigwerden, an dem jedes Familienmit-glied betelligt sein will. 21.49 Besuch bei Inge Meyeel

Eine Sendung von Werner Baecker 22.30 Tagesschae 23.00 Wir sind bald alle total im Bild (2) 3 Wir sind bald alle total im Bild (2) Um den Zuschauer von den schädlichen Auswirkungen der "neuen Medien" zu überzeugen, lädt der Kabarettist Herbert Bo-newitz heute in das Wohnzimmer eines technikbesessenen Zeitge-nossen ein. Außerdem beschäftigt sich der ehemalige Büttenredner mit der Abschlehung von Senjomit der Abschlebung von Senio-ren und mit der modernen Datenerfossung, die so manchem Bürger ein Dom im Auge Ist. 23.45 Tagesschau

16.00 heute 16.04 löweszetin Hinkelgockelgackelei Anachi, heute-Schlagzellen 16.35 Der Waschbär Rascol Robby findet eine Großmutter 17.00 houte / Aus den Länders 17.15 Tele-Ulustrierte

17.15 Tele-Ulustrierte
17.50 Das Haus am Eaten Piace
Treulich geführt
Als "mißratenes" Kind bereitet Elizabeth Bellamy ihren Eltern immer
wieder neue Sorgen. Als sie nun
den Dichter und Bohemien Lawrence Kirbridge als ihren Freund
vorstellt, mit dem sie geme "in
Sünde" leben möchte, geraten
die Bellamys völlig aus dem Häuschen. chen. Dazw. heute-Schlagzeilen mittwockslotto - 7 aus 38

Spiel 77 19.00 heute 19.50 Hitparude Im ZDF 20.15 Die Sport-Reportage Aus Brüssel: Fußball-Eurapapokal der Landesmeister FC Liverpool - Juventus Turin

(In der Pause gegen) 21.00 houte 22.00 Polizeirevier Hill Street 26teilige neue amerikanische Kri-miserie

miserie

22.45 Freffpunkt
Hous der Begegnung in Ulm
"Ein Engel kommt nach Babylon"

25.15 Ratschlag für Kisegänger
"Der einzige Zeuge" von Peter
Weir Vorgestellt von Inge Bongers 23.20 keute



Ab heute 26 Mai auf dem Bildschi zu sehen; Die Mannschaft des "Polizelreviers HIII Street" (ZDF,

Ш.

18.90 Telekolleg II

20.00 Togesacheu 20.15 Mittwocht in Rheine Informationen und Unterhaltung aus der Essporthalle

21.45 eff-eff
Freizelt und Fitneß
22.50 Shanghal-Expreß
Amerikanischer Spielfilm (1932)
Mit Marlene Dietrich u. a.
Regle: Josef von Sternberg
(Original mit deutschen Unterti-

23.50 Letzte Nachrichten NORD 18.00 Sesamstrafie 18.30 Les Cuisines Régionales Françai 19.00 Auskwaft

19.30 Das vergessene Vieh 20.00 Tagesschau 20.15 Schaufenster Ein Wirtschaftsmagazin Französische Maler des 19. Jahr-

FUra Veterland zu sterben Amerikanischer Spielfilm (1979) 0.05 Actualités 0.20 Nachrichten

HESSEN

HESSEN

18.00 Hector Servadocs Reise durch die
Sonnenweit

18.50 Der alte Hund

19.05 Was tun mit der Zeit

19.45 "18 Mark pre Kilo Katze"
Handel mit Versuchstieren

20.15 Sport und Natur
Konflikte und ihre Lösungen

22.00 Wieriel Gramm Welle werden für die Strickjacke verarbeitet? Auflösung der Preisfrage 22.10 Der Fangachus Spielfilm

SÜDWEST 19.25 Nachrichten 19.30 Die zweite Nabelschaut

20.15 Das erste Opfer ist die Walsheit Die Geschichte der Kriegsberichterstattung 21.00 Die den Hale rielderen Amerikanischer Spielfilm (1969) 22.45 Vom Empire nach Europa Großbritannien von 1900 bis zum

3ahre 2000 Identität und Zukunft 6.00 Nachrichten BAYERN 18.15 Bilderbogen der Abendschau 18.45 Rundschau 19.00 Formel Eins 19.45 Dingsda 20.15 Polizelinspektion 1

20.49 Z. E. N. 20.45 Zeitspiegel 21.35 Zeitspiegel 21.35 Rundschau 21.45 Der Prinzregent (6) 22.40 Der Osten im Weste Wien - eine erste Station

13.30 Solid Gold 14.00 Die Chronik der Familie Rius 15.00 Die Rären sind los 15.30 Musicbox 16.30 Scooby Doo

Hexerel in Wimbledon Kuitw, Natur und Wissenschaft Wüstenfisch und Klapperschlange Dokumentation
Im "Tal des Todes" in Kalifamien
hat sich das Leben den extremsten Verhältnissen angepaßt. In
South Carolina und in Horida wer-

den Diamantidapperschlangen den Diamantidapperschlangen
gelangen und gemolken; aus dem
gewonnenen Gift wird Schlangengiftserum hergestellt.

18.00 is darf gelacist werden
oder Regionalprogramm
18.30 APF bilde:
Nachrichten und Quiz
18.45 Zahlen und Buckstaben
19.10 Sport auf SAT 1
Füßball: Großer Varbericht zum

Sport auf SAT 1
Füßball: Großer Varbericht zum
Westfalen-Derby in der Bundesliga zwischen Schalke 04 und Borussia Dortmund am 1. Juli / Rallye:
Rückblick auf die vier bisherigen
WM-Läufe, Ausblick auf die
Akropolis-Rallye
Moderation: Peter Glauche
Offen gesent

29.09 Offen gesegt
Güher und Süher Pekinel im Gespräch mit dem Maler und Zeich-

sprach mit dem Maler und Zeichner Ferry Ahrlé
Realisation: Gerd Labudda
29.50 Leve Boat
Anschl. ihr Wochen-Horoskop
21.50 APF blick:
News, Show, Sport
22.15 Recht wad Leidenschaft
Italienischer Spielfilm (1970)
Mit Alessio Orana, Oranelia Muti,
Gestane Cimputer und Gaetano Cimarosa v. a. Regle: Damiano Damiani 8.08 APF blick: Letzte Nachrichten

3SAT

18.00 Der Sklave Calvisius 12. Detektive ouf den Spuren vor gestern – Archäologen bei der Ar-beit

Schulbus 13 12. Lesen ist lustig 19.00 houte 19.30 Costa Cordalis Auf der Straße meiner Lieder 20.50 Die Akrobates kommen Zirkus und Akrobatik in China

lm alten China gehörten Zirkus und Artistik zu den traditionellen Unterhaltungsformen. Seit 1949, nur unterbrochen durch die Jahre der Kulturrevolution, wird diese Tradition auf speziellen Fachschu-len in den Metrapolen Chinas wiederbelebt. 21.15 Zeit im Bild 2

21.45 Kulturjourna 22.50 Sportreport Vor 19 Jahren: Nadia Comaned wird vierfache Europameisterin Im

Wort des Tages

berer.

Bertrand Russell; engl. Mathema-tiker und Philosoph (1872–1970)

in das Stuttgarter Konstruktionsbüro seines Vaters ein. Nach Ende des Krieges schuf er den legendären

übernahm die Leitung des Jepanischen Kulturinstituts in Köln. Der beurlaubte Professor der Philosophie und Germanistik an der Chuo-Universität in Tokio befaßt sich seit Jahrzehnten mit der deutschen Kultur. Von 1962 bis 1964 war er als Forschungsstipendiat (Dozent) der Alexander-von-Humboldt-Stiftung an der Universität Marburg. Als Fernsehdozent und -veranstalter des Gesamtjapanischen Rundfunks unterrichtete er die Jepaner in der deutschen Sprache, Musik und Kultur. Eine tiefe Freundschaft verbindet ihn mit der Familie Thomas Mann. Die von ihm fertiggestellte japanische Übersetzung "Josef und seine Brüder" in vier Bänden wird demnächst in Japan erscheinen. Für seine großen Verdienste um die deutsch-japanische Freundschaft wurde Oshio 1978 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen, Professor Oshio ist gleichzeitig als Ge-

Mitarbeiter haben für ihn einen hohen Stellenwert.

EHRUNGEN

Heinrich Windelen, Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen, ist für seine Verdienste das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband verliehen wor-

Harry Wellenschläger, Vorsitzender des Berliner Schaustellerverbandes, hat von Bundespräsident Richard von Weizsäcker das Große Bundesverdienstkreuz erhalten. Wollenschläger ist auch Präsident des Deutschen Schaustellerbundes und Präsident der Europäischen Schausteller-Union.

Die erste Ausländerbeauftragte des Berliner Senats, die Pädagogin Barbara John, erhielt das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse. Bei der Ordensverleihung erinnerte Bundespräsident Richard von Weizsäcker daran, daß Frau John

Adolf Hartmann, Bundesvorsitzender der Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten, Arbeiter und Angestellten im Deutschen Beamtenbund, wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Hartmann ist auch Mitglied des Verwaltungsrates und des Bildungsbeirats der Deutschen Bundesbahn. In den zurückliegen-

den Jahren galt sein besonderes In-

teresse der Förderung des Versehr-

tensports

Professor Dr. e. h. Ferry Porsche, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Porsche AG, Stuttgart, wurde Ehrensenator der Universität Stuttgart. Er erhielt die Auszeichnung in "Anerkennung seiner großen Verdienste um die Entwicklung der modernen Kraftfahrzeugtechnik und in Würdigung seiner großen Leistungen beim Aufbau eines leistungsfähigen Entwicklungszentrums für Fahrzeuge, Motoren und Getriebe und der eigenen Fertigung moderner Sportwagen sowie wegen seiner sehr wirksamen Förderung der Forschung und Lehre der Universität Stuttgart". Ferry Porsche, 1909 in

Porsche 356, einen Sportwagen auf Volkswagen-Basis. Die 1949 begonnene Serienproduktion war der Beginn der heute blühenden Sportwagenproduktion Porsches.

BERUFUNG

Professor Dr. Takashi Oshio (54)

sandier der Japanischen Botschaft in Deutschland akkreditiert. Diese Kombination ist bisher einmalig in der japanischen Außenpolitik. Das Japanische Kulturinstitut möchte durch Vorträge und Ausstellungen die Kultur seines Landes an die Wiener Neustadt geboren, trat 1930 Deutschen vermitteln.

16.

ünf

ren

ais-am her tine aur nge tus-eu-ino

vor sie tur

٦.

SPORTPOLITIK * Samaranch hörte auf Willi Daume

dpa, Lausanne

Eine Woche vor der Eröffnung der 90. Vollversammlung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) in Ost-Berlin scheint es, als sei das brisanteste Thema dieser Sitzungen bereits im Vorfeld entschärft. "Ich habe Samaranch dringend davon abgeraten, über die Altersbegrenzung in einigen Sportarten bei Olympischen Spielen schon jetzt abstimmen zu lassen", sagt Willi Daume, Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland. Samaranch sei damit einverstanden.

Nicht nur für Daume überraschend hatte das IOC-Exekutivkomitee Anfang des Jahres in Calgary beschlossen, die Spiele 1988 in Seoul und Calgary im Fußball, Tennis und Eishokkey für Profis his zu 23 Jahren zu öffnen. Samaranch wollte diese Entscheidung schon in Ost-Berlin durch die Vollversammlung absegnen lassen. "Die Dinge müssen erst ausreimeint dagegen Daume. Es sei auch eine Frage der unterschiedlichen Interessenlage der verschiedenen Fachverbände.

⇒VOLLEYBALL

Bei EM wieder einmal nicht dabei

Die deutsche Volleyball-Nationalmannschaft der Herren wird abermals nicht an der Europameisterschaft teilnehmen. Mit einer 2:3-Niederlage gegen Rumänien verpaßte das junge Team von Bundestrainer Zbiegniew Jasiukiewicz in der Qualifikation in Wien einen der beiden notwendigen vorderen Plätze. Rumänien und Griechenland nehmen im Herbst an der EM in Holland teil.

...Das ist wirklich keine Schande gegen Mannschaften wie Rumänien zu verlieren", kommentierte Verbands-Präsident Roland Mader das erneute Scheitern, "ich ärgere mich nur wie verrückt, daß unsere Mannschaft schon im Auftaktspiel mit der nicht eingeplanten 2:3-Niederlage gegen die Türkei ihre Chance vertan hat." Kein Vorwurf traf den polnischen Bundestrainer, der in knapp zwei Jahren auch keine Wunder bewirken konnte.

EUROPAPOKAL

Juventus lockt mit Super-Prämie

Ganz Europa schaut zu, Südamerikas Fernsehstationen sind ebenso dabei wie die Australiens, das 60 000 Besucher fassende Heysel-Stadion in Brüssel ist selbstverständlich ausverkauft: Das Endspiel im Fußball-Europapokal der Landesmeister heute abend (20.15 Uhr) ist ein Traumfinale, das neue Maßstäbe setzt. Juventus Turin, die teuerste Mannschaft der Welt, fordert den Pokal-Verteidiger FC Liverpool.

Seit 1977 gewannen die Engländer viermal die begehrteste Trophäe des europäischen Fußballs. Die Italiener erhoffen nach zwei gescheiterten An-läufen 1973 und 1983 den ersten Triumph. Mit einem neuerlichen Erfolg wäre Liverpool endgültig Europas Fußball-Hauptstadt. Denn der lokale Erzrivale FC Everton gewann bereits den Pokal der Pokalsieger – und die englische Meisterschaft dazu. Zwei Europacupsieger aus einer Stadt das gab es noch nie.

Dieses Novum will Turin um jeden Preis verhindern. 80 000 Mark Siegpramie soll die hinter Juventus stehende Agnelli-Familie (Fiat) für jeden Spieler ausgesetzt haben. Die Hoffnungen liegen besonders auf dem Ausländer-Duo Michel Platini aus Frankreich und Zbigniew Boniek aus Polen. "In guter Form terrorisieren die beiden jeden Gegner", konstatierte Chalana, der portugiesische Star des französischen Meisters Girondins Bordeaux, nach dem verlorenen Europacup-Halbfinale.

Für Boniek ist dieses Finale voraussichtlich das letzte Spiel für Turin. Er wird von Real Madrid umworben. Die Italiener ihrerseits sollen schon 15 Millionen Mark für Liverpools Torjäger Ian Rush geboten, sich zumin-dest das Vorkaufsrecht gesichert haben. Aber noch ist der 23jährige für seinen englischen Klub tätig und Turins Trainer Giovanni Trapattoni bekundet Respekt: "Ihn fürchten wir

Bei Londons führenden Buchmachern ist Juventus Turin leichter Favorit, und 30 000 italienische Schlachtenbummler wollen ihren Klub in dieser Rolle unterstützen. Mehr Sorgen bereiten den Organisatoren die 7000 als besonders rabiat geltenden englischen Fans. Während des Finales wird deshalb ein Haftrichter im Heysel-Stadion sitzen, um an Ort und Stelle über Festnahmen zu entscheiLEICHTATHLETIK / 800-m-Weltmeister versucht heute ein Comeback auf einer neuen Distanz

Willi Wülbeck hat sich den Erfordernissen des Arbeitsmarktes angepaßt – nun läuft er 1500 m

Er läuft wieder, Monatelang von Schmerzen und Ungewißheit gequalt, zwischen Hoffen und Bangen in den ausgelaugten Körper hineingehorcht, die Olympischen Spiele wehmütig von der Tribüne aus verfolgt doch jetzt kehrt Willi Willbeck aus den Arztpraxen auf die Tartanbahn zurück. Fast zwei Jahre lang hat er keinen ernsthaften Wettkampf bestreiten können. Doch jetzt, inzwischen 30 Jahre alt, nimmt der Läufer Willi Willbeck neuen Anlauf. In gewohnter Umgebung, aber auf neuer Distanz. Der Weltmeister von 1983 über 800 m will künftig 1500 m laufen, denn "die Leistungsexplosion über 800 m hat mich erschreckt". Während der langen Verletzungspause (Achillessehnenreizung, Kniebeschwerden), ist ihm die Konkurrenz mit Rie-

senschritten enteilt – mit dieser Ent-

wicklung auf dem Arbeitsmarkt Mit-

telstreckenlauf hat der Weltmeister

nicht Schritt halten können. Um der drohenden Arbeitslosigkeit zu entgehen, hat er sich nach einem neuen Betätigungsfeld umgesehen. Mit der nötigen Flexibilität, die im modernen Berufsleben gefordert ist. Weil die Aussichten im ursprünglich angestrebten bürgerlichen Beruf als Sport- und Biologieiehrer ebenso desillusionierend sind wie im jahrzehntelang praktizierten Beruf als 800-m-Läufer, ist Willi Willbeck umgestiegen. Er hat sich den Erfordernissen des Arbeitsmarktes angepaßt, so wie es typisch ist für die

Aus dem Ruhrgebiet stammt er. Geboren und wohnhaft in Oberhau-

Menschen aus seiner Region.

Willi Wülbeck gehörte 1983 bei der ersten Weltmeisterschaft der Leicht-athleten in Helsinki zu den Gewinnern, mit denen niemand gerechnet hatte. Zehn Mai wurde er deutscher Meister über 800 Meter in Folge, der international größte Erfolg gelang ihm ober erst in Helsinki. Auf eine Tellnahme an den Olympischen Spielen mußte der Oberhausener notgedrungen wegen einer Verletzung verzichten, Schlimmer noch: Seine Karriere schien beendet. Nun aber kehrt der Läufer von den Arztpraxen auf die Tartanbahn zurück. In Aachen versucht er heute ein Comeback auf internationaler Ebene. Allerdings auf der 1500-m-Strecke. Er trifft auf den Hollander Rob Druppers, der in Helsinki die Silbermedoille gewann.

sen-Sterkrade, startberechtigt für den TV Wattenscheid. Das Revier zwischen Zechen und Hochöfen ist seine Heimat, Trainingsplatz und Arbeitsstätte. Doch ebenso wie Willi Willbeck, hat auch das Ruhrgebiet Probleme. Identitätsprobleme. Verursacht durch Zechensterben, Arbeitslosigkeit und Stahlkrise. Das Revier verlor in den letzten Jahren nicht nur einen Teil seiner Wirtschaftskraft, sondern auch den Menschen, der zum Symbol der Region wurde: den Kumpel. Er hieß Anton oder Willi, war Bergarbeiter auf Sachsen oder Helene, züchtete Tauben oder Kaninchen, ging regelmäßig auf Schalke oder Borussia und war außerdem bescheiden, ehrlich, pünktlich und flei-Big. Rund 500 000 Kumpel lebten zur Wirtschaftsblüte im Revier, heute sind es noch knapp 90 000. Und ihre Zahl nimmt weiter ab. Mit jedem Kumpel verliert das Ruhrgebiet einen Teil seiner Unverwechselbarkeit.

Doch seine Einwohner wissen Rat. Sie machten aus der Not eine Tugend, trachteten sie doch schon lange danach, dem Ruhrgebiet ein neues, angemessenes positives Image zu verleihen. Wobei sich der Kommunalverband Ruhr (KVR) und der Verein "pro Ruhrgebiet" besonders hervortun. Es gilt zu zeigen, daß das Ruhrgebiet mehr zu bieten hat als Bergbau, Bier und Borussia. Was durch Bürger wie Willi Wülbeck bewiesen wird.

Er ist ein typischer Charakter dieser Region, eine "starke Persönlichkeit in fast antikem Sinne*, befanden die Trendsetter des Reviers und verliehen ihm als erstem Sportler den Titel "Bürger des Ruhrgebiets".

Seit 1981 wird diese Auszeichnung verliehen. An Bürger, die "im und für das Revier leben* und als "beispielhaft für den Menschenschlag dieser Region* gelten. Willi Wulbeck ist ein Beispiel, gar ein Vorbild. Zehnmal in ununterbrochener Folge Deutscher Meister über 800 m, zweimal Welt-cup-Sieger, einmal Weltmeister. Und trotzdem noch "ein Mensch wie du und ich*, einer, der "auf dem Teppich bleibt, auch wenn er ganz oben ist. Ein Idol und der nette Kollege von nebenan", wie Hermann Heinemann, der Chef des mächtigen SPD-Bezirks Westliches Westfalen, in seiner Laudatio formulierte.

Unauffällig, schlaksig, blaß, stets freundlich, aber ein wenig wortkarg. das Herz auf dem rechten Fleck, ausdauernd, zäh und strebsam - so entspricht Willi Wülbeck den Idealvorstellungen eines fairen Sportlers und

des typischen Reviermenschen. Bo denständig und sich selbst treu. Willi Wulbeck ist keiner von denen, die frischen Ruhm im Sportwagen spazierenfahren und unter Sonnenbankbräune mit gestählten Muskeln protzen wie Jürgen Hingsen aus der Nachbarstadt Duisburg. Auch als Weltmeister trainiert Willi

Wülbeck weiterhin im Stadtwald in Essen, in der Haard in Recklinghausen, im Gebiet der Sechs-Seen-Platte im Wedau-Park in Duisburg oder daheim im Revierpark Mattlerbusch. Im Training hat er die idyllischen Gegenden des Ruhrgebiets kennengelernt und engagiert sich für deren Erhaltung. Er plädiert für umsichtigen Umgang mit der Natur, interessiert sich für Aktionen zur Walderhaltung und machte den Vorschlag, daß jeder Autokäufer gleichzeitig einen neuen Baum spenden sollte. Darüber hinaus hat er sich vom KVR einspannen lassen, möchte als Sportler seinen Beitrag dazu leisten. Vorurteile über das Ruhrgebiet ebzubauen und will für die Idee werben, Olympische Spiele im Ruhrgebiet auszutragen.

Als Repräsentant des KVR und einer Sportartikelfirma ist sein Lebensunterhalt vorerst gesichert. Später will er sich noch um den sportlichen Nachwuchs im Ruhrgebiet kümmern. Doch zunächst steht das Come back als Läufer an, auf das er sich mit einer gewissen Konsequenz vorbereitet" hat. . Wenn es um die Wurst geht, muß ich vorne dabeisein. Sonst mache ich das nicht mehr." Er kniet sich nochmal richtig rein. Weil er es sich und anderen schuldig ist als typischer "Bürger des Ruhrgebiets".

NACHRÌCHTEN

Heute: Fußball-Bundesliga

Kaiserslautern (dpa) - Im letzten Nachholspiel der Fußball-Bundesliga muß heute der deutsche Pokalsieger Bayer 05 Uerdingen beim 1. FC Kaiserslautern antreten. Das Spiel beginnt bereits um 18.00 Uhr.

Schalke will Kienast

Wien (sid) - Der Fußball-Bundesligakluh Schalke 04 ist an der Verpflichtung von Reinhard Kienast vom Europapokal-Finalisten Rapid Wien interessiert. Der 26 Jahre alte Vorstopper bestritt vier Länderspiele für

Outsider führt weiterhin

Helgoland (sid) - Die "Outsider". eine vom Hamburger Joachim Griese gesteuerte Jacht des Kielers Tilmer Hansen, verteidigte auch bei der dritten Qualifikations-Regatta für den diesjährigen Admiral's Cup ihre Führung im Gesamtklassement erfolgreich. An zweiter Position liegt die "Rubin" des Hamburgers Hans-Otto Schürmann.

Zielonka ausgeschieden

Budapest (sid) - Der Olympia-Dritte Manfred Zielonka aus Düren ist im Achtelfinale der Europameisterschaften der Amateur-Boxer in Budapest ausgeschieden. Der 25jährige Halbmittelgewichtler unterlag mit 0:5 Richterstimmen gegen den Bulgaren

ZAHLEN

TENNIS

Internationale Meisterschaften von Frankreich in Paris, erste Runde, Herren: Becker (Deutschland) - Gerulaitis ren: Becker (Deutschland) - Germants (USA) 6:3, 6:7, 6:1, 6:1, Carlsson (Schweden) - Westphal (Deutschland) 6:2, 6:1, 6:3. - Damen, erste Runde: Su-kova (CSSR) - Pfaff (Deutschland) 6:2, 6:1.

GOLF

Deutsche Junioren-und Jugend-Meisterschaften in Hamburg-Ahrens-burg (Par 71): Junioren (bis 21 Jahre): 1. Schieffer (Hubbelrath) 70+73+70+ 74=287, 2. Strüver (Hittfeld) 74+76+77+ 72=299, 3. Eckstein (St. Dionys) 76+77+71+80=304. – Juniorinnen: 1. Koch (Hannover) 70+73+76=219, 2. Lampert (Kronberg) 74+77+76=227, 3. Möllioff (Recklinghausen) 77+78+ 79=234.

GEWINNZAHLEN

STAND PUNKT / Happels harte Welle - Kaltz und Groh raus einen Schnitt, der radikaler ist, als

Das 1:2 des Hamburger SV gegen Fortuna Düsseldorf hatte bei den Verantwortlichen das Faß zum Überlaufen gebracht. Auf Konsequenzen angesprochen, meinte Ma-nager Günter Netzer gereizt: "Fragen Sie den Präsidenten." Der ließ sich nicht zweimal bitten: Lieber sollen Spieler mit langfristigen Verträgen fürs Nichtstun bezahlt werden, als ihnen weiter zu ermöglichen, das Publikum zu verprellen.

Wie immer fühlte sich selbstverständlich keiner von den Stars angesprochen. Manfred Kaltz, seit 1971 Profi in Hamburg, reagierte so, als sei es eine Frechheit, daß er gemeint sein könne: "Wer? Ich? Wieso ich?" Gestern wurde das, was sich Kaltz nicht im Traum vorstellen konnte, Wirklichkeit: Er und Jürgen Groh werden bei den beiden letzten Saisonspielen in Frankfurt und gegen Schalke nicht mehr dabeisein.

Endlich hat sich Trainer Ernst Happel einmal dazu durchgerungen, den doch satten Stars des Hamburger SV den Kampf anzusagen. Präsident Klein formulierte es so:

Die Veränderung des Gesichts der Mannschaft ist schon deshalb notwendig, weil sich mit neuen Leuten auch die Erwartungshaltung der Leute verändert - das kann für uns im Moment nur gut sein. Wir machen

ihn sich manche Herren vorstellen.* Manfred Kaltz gehört ganz bestimmt zu denjenigen. Wenn er klug genug ist, kommt er bald zu der Feststellung, daß es eben nicht reicht, nur seinen Namen spazierenzuführen. Gerade bei seinem Gehalt und bei seinem Können müßte er Vorbild sein und nicht das Beispiel dafür, daß der Niedergang des HSV noch nicht gehremst ist.

FUSSBALL Freundschaftsspiel: Dynamo Dres-den – Waldhof Mannheim 3:1,

"6 ans 45°: 6, 14, 15, 19, 21, 43, Zusatz-spiel: 9. (Ohne Gewähr)

Hans Schackow

Fast 30 Jahre lang hat Hans Schackow als Teilhaber und Geschäftsführer die Entwicklung unseres Uoternehmens entscheidend geprägt. Seine ständige Sorge galt dem Wohl der Firma und ihrer Mitarbeiter; Führen hieß für ihn

besten Sinne ein unternehmender Mensch, seine unbändige Schaffenskr Optimismus und seine schöpferische Vielseitigkeit wirkteo inspirierend. Wir verlieren io Hans Schackow einen Partner und Freund, dem wir alle viel verdanken.

RÖHLIG & Co. (GmbH & Co.)

Bremen - Hamburg Gesellschafter. Geschäftsleitung und Mitarbeiter

In semem Sinne ware eine Spende an den Verein Komitee Cap Ananuur/Deutsche Notärzte e. V., Stadtsparkasse Köln, Konto 222 2222, BLZ 370 501 98. Die Trauerfeier ist am Freitag, dem 31. Mai 1985, um 12.30 Uhr in der Kapelle des Riensberger Friedhofes in



EUROPÄISCHE INVESTITIONSBANK mit vorläufigem Sitz in Luxemburg

6% DM-Inhaber-Teilschuldverschreibungen von 1972 - WKN 466 071/78 -

Auslosung

Die Auslosung der zum 1. September 1985 fälligen Serie ist am 21. Mai 1985 in Anwesenheit eines Notars erfolgt. Es wurde die

- WKN 466 075 -

mit den Stücknummern

26 001 - 32 500 zu je DM 1.000,-56 801 – 58 000 zu je DM 5.000,-

Die ausgelosten Teilschuldverschreibungen werden vom 2. September 1985 an gegen Einreichung der Mäntel und Zinsschulne per 1. September 1986 uff. zum Nennbetrag bei den Inländischen Niederlassungen der nachend gonannten Banken eingelöst:

Deutsche Bank Aktiengesellschaft Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft Commerzbank Aktiengesellschaft Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft

ADCA-Bank Aktiengesellschaft
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Bank für Gemeinwirtschaft Aktiengesellschaft
Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft
Berliner Handels- und Frankfurter Bank Deutsche Benk Seur Aktiengesellschaft DG Bank Deutsche Genossenschaftsbar Effectenbank-Warburg Aktiengesellschaft Bankhaus Hermann Lampe Kommanditgesollschaft

Merck, Finck & Co. Sal Oppenheim r. & Cie. Schröder, Münchmeyer, Hengsi & Co. Vereins- and Wesibank Aktiengesellschaft

Dresdner Bank Aktiengesellschaft Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft Westdeutsche Landesbank Girozentrale Bankhaus H. Aufhauser Bankers Trust GmbH Bankers trust umbit Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft Joh, Berenberg, Gossler & Co. Bertiner Bank Aktiengesellschaft

Deibrück & Co.
Deutsche Girozentrale – Deutsche Kommunalbank –
Georg Hauck & Sohn Banklers
Georg Hauck & Sohn Banklers Kommanditgesellschaft auf Aktien B. Metzler seel. Sohn & Co. Reuschel & Co.

Heuschel & Co. Simonbank Aktiengesellschaft Trinkaus & Burkhardt M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co. Westfalenbank Aktiengesellschaft

Der Zinstaut der ausgelosten Teilschuldverschreibungen endet am 31. August 1985. Der Gegenwert etwa Wellender Einsscheine wird vom Rückzahlungsbetrag abgezogen. Die am 1. September 1985 fälligen Zins-scheine werden gesondert in der üblichen Welse eingelöst. Von den Gezeits Trüher ausgelosten Teilschuldverschreibungen der Serien 1, 2, 6 und 8 sind bisher noch nicht ulic Shicke zur Einlösung eingereicht worden.

Frankfurt am Main, im Mai 1985

FLIROPÄISCHE INVESTITIONSBANK

Wolfgang Ohle

Aufrichtigen Dank sagen wir allen, die meinem liebeo Mann durch Blumen, Kränze, Karten und Worte ihre Anteilnahme bekundeten.

Lilli Oble

2000 Wedel/Holstein im Mai 1985

Einladung: Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zur ordentlichen Hauptversammlung

Termin:

Freitag, den 28. Juni 1985, 10.00 Uhr

München, Hotel Bayerischer Hof, Promenadeplatz 6, 8000 München 2

Tagesordnung:

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses für das Rumpfgeschäftsjahr vom 1. Januar mit 31. Oktober 1984 mit dem Geschäftsbericht des Vorstandes und dem Bericht des Aufsichtsrates 2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanz-

 Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Rumpfgeschäftsjahr vom 1. Januar mit 31. Oktober 1984 Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr

1984/1985

5. Neuwahl des Aufsichtsrates Beschlußfassung über eine bedingte Kapitalerhöhung gemäß § 192 ff. AktG zur Gewährung von Bezugsrechten an Arbeitnehmer der Gesellschaft zum Bezug neuer Aktien gegen Einlage ihrer Vermögenseinlagen als typische stille Gesellschafter

Gemäß § 15 der Satzung sind zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts nur die Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bei einer der Geschäftsstellen der Deutschen Bank AG oder der Bayerischen Hypotheken-und Wechselbank oder bei einem Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank während der üblichen Geschäftsstunden hinterlegen und bis zur Beendigung der Bautenteren des des bei der Bautenteren und der Bauten der bei der Bauten der Baut

Hauptversammlung dart belassen. Wegen der Teilnahmebedingungen im einzelnen und des vollständigen Wortlautes der Einladung zu der ordentlichen Hauptversammlung einschließlich der Vorschläge der Verwaltung zu den einzelnen Tagesord-nungspunkten erlauben wir uns, auf die den Bestimmungen der Satzung der Gesellschaft entsprechende Veröffentlichung der volkständigen Ein-ladung im Bundesonzeiger Nr. 91 vom 18. Moi 1985 zu verweisen.

München, den 21. Mai 1985

Jetair *i* Luftverkehrs Aktiengesellschaft

Der Vorstand

Electricity Supply Commission (ESCOM)

Sandton/Südafrika

64% Anleine von 1972/87 über DM 100 000 000,-

- Wertpapier-Kenn-Nr. 462 401/410 -Die am 1. September 1985 fällige achte Tilgungsrate ist am 20. Mai 1985 gemäß § 3 der Gezogen wurde die Serie 7 In Höhe von DM 10 000 000,- - Kenn-Nummer 462 407 -, umfassend 10 000 Teilschuldverschrolbungen zu je DM 1000,-, Nr. 060 001 - 070 000

Die ausgelosten Teilschuldverschreibungen (mit Zinsscheinen zum 1. September 1986 u. f.) werden den Inhabern kostentrei zum Neurwert eingelöst a) in der Bundeerepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) bei den nachstehend aufgeführten Banken und deren Niederfassungen:

Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft Effectenbenk-Warburg Aktiengesellschaft Georg Hauck & Sohn

Hessische Landesbank

Hessische Landessen

— Girozentrele —

Merck, Finck & Co.

B. Metzler seel, Sohn & Co.
Norddeutsche HypothekenWechselbank Aktlengeselk
Norddeutsche Landesbank

Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft M. M Warburg – Brinckmann,

Wintz & Co

Mordousche Landesbank Girozentrale Sal. Oppenheim yr. & Cie. Reuschel & Co. Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co. Simonbank Aktlerigesellschaft Trinkaus & Burkhardt Vereiner, und Westbank

Dresdner Bank Aktiengesellschaft Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft Bank tur man Aktiengesellschaft
Commerzbank Aktiengesellschaft
Berliner Commerzbank
Aktiengesellschaft
Baden-Württembergische Bank
Aktiengesellschaft
Bankhaus Gebrüder Bethmann
Bankhaus Gebrüder Bethmann

Kommanditgesellschaft Beyerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellsc Bayerische Landesbank Ginzze Bayerische Vereinsbank

Bayerische Vereinsbank
Aktiengesellschaft
Joh. Berenberg, Gossler & Co.
Berliner Bank Aktiengesellschaft
Berliner Handels- und Frankfurfer Bank
Crédit Commercial de France & Co. oHG.
Delbrück & Co.
Belbrück & Co.
Belbrück & Co.
Aktiengesellschaft
Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Deutsche Bank Berlin
Aktiensersellschaft

Deutsche Genossenschaftsbank Girozentrale Deutsche Girozentrale

- Deutsche Kommunalbank b) außerhalb der Bundesrepublik Deuts

Die Verzineung der Teilschuldw Rückzahlung fällig werden.

Für noch nicht fällige Zinsschein wird der Kapitalbetrag der eingel fahlenden Zinsscheine gekürzt. Von den zum 1. September 1979, 1960, 1981, 1962, 1963 und 1984 ausgelöster Teilschuldverechreibungen der Serien 10, 3, 1, 6, 2 und 5 sind noch nicht alle Stücke zur Einlösung vorgelegt worden.

im Auftrag

Dresdner Bank



Ferienhäuser in Dänemark Sonderangebot: 7 Tage buchen – 5 Tage bezahlen Prospekt kostenlos in Ihrem Reiseburo oder bei Vermittlings-Bureau Waller Heerstr, 176, 28 Bremeo Tel, 04 21 / 38 70 91

Baueraxis-Erfahrung

Freiberufl gutachterl Tätigkeit: Gebäudeschäden, Bauchemle/
-physik/-sanierung, Schadenanalysen, Beratung, kostenl, Info,
Raum NRW.

Zuschr. u. W 1767 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen



...werden Sie Schwestern-

Kosteniose Ausbildung durch alle Dienststellen Im Bundesgebiet

im Malteser-Hilfsdienst

Informations-Material: Malteser-Hilfsdienst e.V. Hauptstr. 24 · 5000 Köln 50

MITEINANDER **NEUE** WEGE FINDEN

Seit 25 Jahren vertreten wir die Interessen von mehr als 50.000 Betroffenen. Als eine der größten Selbsthilfeorganisationen mit 11 Landesverbänden. 160 Ortsverbänden und 50 Jugendgruppen machen wir uns stark für die Rechte Körper-

Vor 25 Jahren war die Schaffung von Diagnose- und Therapie-maßnahmen für behinderte Kinder unsere vordringlichste Aufgabe. Heule müssen wir die nachschulischen Probleme der heranwachsenden Behinderten lösen, ihnen helfen, geeignete Wohn- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu finden.

Helfen Sie mit. Auf jede Mark kommt es an. Ihre Spende hilft uns, damit wir weiterheifen

9000 Dusseldorf 13, Tel. 02 11/75 00 65-68 Spendenkonio 1099 000.

Eine Abschrift davon ging auch an die Dienststelle für Auslandskooperation, die die Dienstreisepässe verteilt. Wie aus derselben Quelle verlautete, wurde der stellvertretende Leiter eines Geschichtsinstituts, Professor Tabaczynski, wegen der Unterzeichnung des Protests entlassen. Doch geht, wie bekannt wurde, die Unterschriftensammlung an den Warschauer Forschungsinstituten unbeirrt wei-Professor Geremek, weltbekannter Spezialist für mittelalterliche Ge-

nische Gelehrte sind die Forschungs-

aufträge im Ausland für unbestimmte

Zeit gestrichen worden, weil sie einen

Protest gegen die Entlassung des Hi-

storikers Professor Bronislaw Gere-

mek, eines Walesa-Beraters, unter-

zeichnet hatten. Die französische

Nachrichtenagentur AFP berichtete

aus zuverlässiger Quelle, die Leiter

mehrerer Forschungsinstitute in War-

schau seien in einem Rundschreiben

aus der Hand des Sekretärs der Aka-

demie der Wissenschaften, Zdzislaw

Kaczmarek, von der Maßnahme un-

terrichtet worden. 300 bis 400 For-

scher dürften von dieser bislang bei-

spiellosen Sanktion betroffen sein,

Das Schreiben Kaczmareks, von

dem eine Abschrift AFP zuging, ist

unmißverständlich. Nach einer poli-

tischen Aktion mit Kundgebungscha-

rakter an Ihrem Institut, die in der

Unterzeichnung eines Protestes ge-

gen die Entlassung Doktor Geremeks

bestand, teile ich Ihnen mit, daß alle

Forschungsaufträge im Ausland für

die Institutsmitglieder, die an dieser

Aktion beteiligt waren, suspendiert

wurden", heißt es in dem Schreiben.

hieß es in Universitätskreisen.

schichte, hatte sein Entlassungsschreiben "ohne Begründung" am 26. April erhalten, dem Tag, an dem der sowjetische Parteichef Michail Gorbatschow in Polen zu Besuch war. Regierungssprecher Jerzy Urban erklärte später, Geremek sei seines Postens am Historischen Institut der Akademie der Wissenschaften enthoben worden, weil er in einem Vortrag "antisowjetische Außerungen" ge-macht habe. Die Entlassung des Ge-

mißliebige Forscher vor Reaktion auf Solidarisierung mit entlassenem Historiker lehrten nach nicht weniger als 30 DW. Warschan In Polen wird zur Zeit ein neues Dienstjahren löste in Universitäts-Kapitel restriktiver Kulturpolitik gekreisen, namentlich im gewählten Seschrieben. Für mehrere hundert polnat der Universität Warschau, eine

Warschau geht gegen

Protestwelle aus. Der Schritt des Regimes gegen den Historiker war offensichtlich die Reaktion auf die Tatsache, daß sich Geremek mit dem britischen Außenminister Sir Geoffrey Howe während dessen Polen-Besuch im April getrof fen hatte. Er galt seit langem als Kritiker der polnischen Führung. 1968 war Geremek aus Protest gegen den Einmarsch der Truppen des Warschauer Pakts in die CSSR aus der Kommunistischen Partei ausgetre ten. Viele Vertreter des Regimes, darunter Vizepremier Rakowski, sahen und sehen in ihm einen geistigen Kopf von "Solidarität". Unmittelbar nach Ausrufung des Kriegsrechts am 13. Dezember 1981 wurde von stalinistischen Kräften eine eindeutig antisemitisch geprägte Diffamierungskampagne gegen ihn in Gang gesetzt Der 53 Jahre alte Wissenschaftler ist

Im Mai 1983 wurde Geremek in

seiner Wohnung in der Warschauer Altstadt verhaftet, ein Vorgang, der von der Regierung zwei Tage lang geheimgehalten wurde. Mit seiner Verhaftung, so hieß es damals, habe ein Intellektueller ohne persönliche Schutzmacht getroffen werden sollen. Eine andere Version besagte, die Festnahme des international angesehenen Historikers nur wenige Tage vor dem zweiten Papstbesuch in Polen sei als "vorübergehende Sank-tion" zu betrachten. Man habe damit andere Mitgliedstaaten des Warschauer Paktes beruhigen wollen, die wegen der Papstvisite verstimmt gewesen seien. Auch von einer "Stellvertreter-Rolle* Geremeks war die Rede. Denn eine Verhaftung des "Solidarität"-Führers Lech Walesa wäre vermutlich ein für Warschau unangenehmer und spektakulärer Vorgang gewesen. Also, so diese These habe eine Persönlichkeit aus dem Be raterkreis des Arbeiterführers herhalten müssen. Bereits damals wurde ein verschärfter Druck auf die Intellektuellen vorausgesagt. Er fand später in den Angriffen des Regimes auf die Autonomie der Hochschulen Aus-

im Tausch gegen Entsorgung?

Die deutsche Atomindustrie ist zu versichtlich, bis zum Ende dieses Jahres mit China einen langfristigen Entsorgungsvertrag für ihren Atommill abschließen zu können. Nach Gesprächen mit einer Delegation des chinesischen Nuklearministeriums, die sich bis zum vergangenen Samstag drei Wochen lang in der Bundesrepublik Deutschland aufhielt, erklärte die Geschäftsführung der Firma Internuklear gestern in Düsseldorf, sie rechne in den nächsten Tagen als Vorstufe zu den Entsorgungsverträgen mit "konkreten Absichtserklärungen". Die Internuklear ist nach eigenen Angaben eine neuge-gründete Servicegesellschaft für internationale Entsorgung.

Der stellvertretende Geschäftsführer Gustav Hildenbrandt sagte, bei der geplanten Entsorgung des deutschen Atommülls durch die Chinesen handele es sich um ein Kompensa tionsgeschäft. Als Gegenleistung sei die Lieferung eines Kernkraftwerkes nach China durch die Kernkraftwerks Union (KWU) im Gespräch. Die Größenordnung dieses Auftrages beläuft sich nach Angaben der Internuklear auf rund vier Milliarden

Wegen ihres offenkundigen Devisenmangels hätten die Chinesen zur Begleichung dieses Betrages neben der Lieferung von Natururanen und Buntmetallen bei ihren jüngsten Gesprächen in der Bundesrepublik Deutschland auch die Entsorgung von bestrahlten Brennelementen aneboten, berichtete Hildenbrandt Zwischen der Lieferung des Kernkraftwerkes und dem angestrebten Entsorgungsvertrag bestehe ein unmittelbarer Zusammenhang. "Das eine geht nicht ohne das andere", erklärte der Geschäftsführer der Inter-

Bei dem bevorstehenden Besuch des chinesischen Premierministers Zhao Ziyang in Bonn vom 8. bis 18. Juni soll auch über die Kooperation im Kernenergiebereich verhandelt werden. Im Vordergrund der chinesischen Nuklearpläne steht zunächst der Bau von zwei Kernkraftwerksblöcken in Ostchina.

China: Kraftwerk Reagan gibt den Startschuß zur "zweiten amerikanischen Revolution"

Umfangreiche Pläne zur Steuerreform / Tauziehen mit den Demokraten um den Mittelstand

FRITZ WIRTH, Washington

Präsident Ronald Reagan hat in einer Fernsehrede Pläne für eine Steuerreform vorgelegt. Sie soll eine der wichtigsten innenpolitischen Initiativen seiner zweiten Amtszeit werden. Reagan selbst hat diese Reform wiederholt den "Startschuß zur zweiten amerikanischen Revolution" genannt, die er vor vier Monaten in seiner Inaugurationsrede angekündigt

Hauptziel dieser Reform ist es, das gegenwärtige, höchst komplizierte amerikanische Steuersystem einfacher und fairer zu machen. Die Reform, die Reagan bekanntgab, ist eine bereits revidierte Form einer neuen Steuergesetzgebung, die die amerikanische Tressury vor einem knappen halben Jahr vorlegte.

Sie wird mindestens für den Rest dieses Jahres den amerikanischen Kongreß beherrschen, der im Mittelpunkt einer gigantischen Lobby-Attacke jener Industrien stehen wird. die durch diese Reform am schwersten getroffen werden, vor allem der Öl. Versicherungs und Berinder Versicherungs- und Benindu-

Das "Timing" dieser Reform, die fast alle Präsidenten der letzten drei Jahrzehnte angestrebt hatten und weitgebend damit scheiterten, ist bedeutsam. Sie gibt Präsident Reagan,

Fortschritte bei Korea-Gesprächen | Schmidts für Deng

Zum ersten Mal seit zwölf Jahren haben Delegationen des Roten Kreuzes aus beiden Teilen Koreas in Seoul über Möglichkeiten der Familienzusammenführung gesprochen. Beide Seiten unterbreiteten Vorschläge, den etwa zehn Millionen Koreanern, die ihre Verwandten seit dem Ende des Korea-Krieges 1953 nicht mehr gesehen haben, Kontakte zu ermögli-chen. Während Südkorea vorschlug, in Panmunjon einen Treffplatz zu eröffnen, an dem Verwandte miteinander sprechen können, forderte Nordkorea freie Reisemöglichkeiten über die Grenze hinweg.

der in den letzten Monaten in einer zum Ende dieses Jahres dauern wer-Reihe von politischen Auseinandersetzungen wie der Bitburg-Affare, der Debatte über das MX-Raketenprogramm und der von ihm angestrebten Militärhilfe für die "Contras" in Nicaragua in die Defensive gedrängt worden war, die Möglichkeit, wieder in die Offensive zu geben.

Er will sich noch im Laufe dieser Woche in zwei öffentlichen Auftritten direkt an den amerikanischen Bürger wenden und damit die Demokraten, die seit der letzten Präsidentenwahl ein gestörtes Verhältnis zu Steuerfragen haben, daran hindern, diese Reform zu ihrem Thema zu machen.

Der Erfolg dieser Reform ist bedeutsam, weil im nächsten Jahr Wahlen für den Kongreß bevorstehen. Obwohl Einzelheiten der Reform erst heute in einem 400-Seiten-Dokument vorgelegt werden, ist bereits deutlich geworden, daß diese Reform zugleich ein Kampf um den amerikanischen Mittelstandsbürger ist. Er zählt neben jenen, die an der Armutsgrenze leben und künftig von Einkommensteuern befreit werden sollen, zu den Nutznie-Bern dieser Reform.

Die große Frage ist, in welchem Maße es dem Kongreß gelingt, bei den bevorstehenden Diskussionen dieser Reform, die voraussichtlich bis

Im Vorfeld des Besuchs von Mini-

sterpräsident Zhao Ziyang im Juni in

Bonn hat die parteiamtliche "Volks-

zeitung" gestern einen Zeitungsarti-

kei des ehemaligen Bundeskanzlers

Helmut Schmidt (SPD) über den

wirtschaftlichen Reformkurs in Chi-

na nachgedruckt. Darin bezeichnet

Schmidt die von Chinas starkem

Mann, Deng Xiaoping, eingeleiteten

Reformen als das größte Experi-

ment aller bisherigen Wirtschaftsge-

schichte" und spricht sich für eine

Beteiligung der Bundesrepublik

Deutschland an dem Aufbaupro-

gramm der Wirtschaft aus.

"Prawda" würdigt Peking druckt Lob Stalinisten

DW. Moskey

ser Reform zu ändern.

sich in einer schwierigen Situation.

litt. Sie sind deshalb bestrebt, in den

kommenden Monaten in der Debatte

über die Reform dieses Image loszu-

werden. Ihre Grundeinstellung zu der

Zu einer Schlüsselfigur der Demo-

kraten in den Auseinandersetzungen

dürfte Dan Rostenkowski, der Vorsit-

zende des Finanzausschusses im Re-

präsentantenhaus, werden. Er sieht

dies als eine Chance, sich selbst für

das Amt des Sprechers des Reprä-

sentantenhauses zu profilieren, wenn

der gegenwärtige Sprecher Thomas

Rostenkowski ist für Ronald

Reagan in den kommenden Monaten

ein robuster Gegner, dem jedoch tak-tisches Geschick fehlt und der in der

Vergangenheit bei Steuerdiskussio-

nen von der Reagan-Administration

wiederholt ausmanövriert wurde.

O'Neill abtreten wird.

Reform ist deshalb positiv.

Die sowietische Parteizeitung Prawda" hat das "Werk" von Nikolai Krylenko, dem Hauptankläger der stalinistischen Schauprozessen in den 20er und 30er Jahren, gewürdigt. Krylenko habe, so das Blatt, einen "großen Beitrag für die sozialistische Justiz geleistet. Aus dem Kommentar geht auch hervor, daß in Moskau aus Anlaß des 100. Geburtstages von Krylenko eine Feierstunde veranstaltet worden ist. "Prawda" erwähnt nicht, daß Krylenko, der zwischen 1918 und 1922 auch Ankläger bei den Revolutionsgerichten war, der gro-ßen Säuberung 1938 zum Opfer fiel.

In Hongkong bleiben Zweifel an Pekings Zusagen

Mit der Ratifizierung des Ende vergangenen Jahres zwischen London den, bevor die Vorschläge Gesetzesund Peking ausgehandelten Hongreife haben, dem Druck iener Indukong-Vertrages ist nun für die britistrielobbyisten standzuhalten, die ansche Kronkolonie die letzte Etappe getreten sind, die Grundstruktur dievor deren Rückkehr zur chinesischen Oberhoheit im Jahre 1997 eingeleitet Die Demokraten selbst befinden worden. Damit dürften auch die besten Voraussetzungen für den Besuch Sie haben das Image einer "Besteuedes chinesischen Ministerpräsiden. ten Zhao Ziyang vom 2. bis 8. Juni in rungspartei*, die im letzten Jahr mit London geschaffen worden sein. Mondales Ankündigung, die Steuern zu erhöhen, eine Wahlkatastrophe er-

In der jetzt anlaufenden Übergangsphase werden zwei gemischie Ausschüsse die Einhaltung des Vertrages überwachen. Die wichtigste, die zehnköpfige Kontaktgruppe, wird sich im Juli erstmals in London treffen. Die Berufung eines britischen Mitgliedes - Eric Ho, Hongkongs Handels- und Industrieminister - war in Peking auf Widerstand gestoßen. Ho besaß lediglich einen Hongkong-Paß (und einen neuseeländischen) aber keinen britischen. Da die Chinesen keine Hongkong-Bürger als Verhandlungspartner anerkennen - sie betrachten sich selbst als deren Repräsentanten – konnten sie Eric Ho auch in der britischen Delegation nicht dulden, während London auf ihn als Gatt-Spezialisten nicht verzichten wollte. Um das Problem zu lösen, gab ihm der Innenminister nun auch noch einen dritten, britischen

Der Fall Ho ließ in der Kolonie erneut Zweifel wach werden, ob Peking bereit und in der Lage ist, Hongkong, von 1997 an "Spezielle Verwaltungsregion Chinas", mit Beibehal-tung seiner kapitalistischen Wirtschaftsordnung zu administrieren. In den vergangenen Monaten eriebten Börse und Immobilienmarkt zwar einen emeuten Aufschwung, gleichzeitig mehren sich hier jedoch die Stimmen, die Hongkongs Zukunft als drittgrößtes Finanzzentrum der Welt ernsthaft in Gefahr sehen.

Vorige Woche erklärte Portugels Präsident Ramalho Ennes, daß Lissabon 1986 mit Peking Verhandlungen über die Rückgabe der portugiesischen Kolonie Macao aufnehmen wird. Die Chinesen streben einen ähnlichen Zeitpian wie für Hongkong an Eanes ist das erste Staatsoberhaupt Portugals, das der Kolonie einen Besuch abstattete.

2

200-

Section 4.

· ·

Same

1 100 mg

ALC: NO

E

terms of

....

4---

Drawn w

(3

-

Box .

20 gr 12 j t

2# Tu ...

*:5 -

E.

Seur!

22

2000 Files

Blanzr

No.

4

e de la composición del composición de la compos

Undichte und feuchte Fassade?

Undichter Balkon, Dach oder Keller

Fassadenverkleidungen

fhr Problem ist meine Aufgabe

Fa. Detley Hennecke

Juchazcetraße 4, 4780 Lippstadt Telefon (0 29 41) 6 25 04

Berechne keine An-sowie Abfahrtkosten

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen Immer

die Chiffrenummer auf dem Umschlag vermerken!

Weltoffen Was heute ingendwo auf der Welt geschieht, kann morgen unser Leben vetändern. 90 Korrespondenten an 35 wich;

Korrespondenten an 30 wich-tigen Pilitzen des in- und Auslandes berichten in der WELT über die Eregnisse und ihre Hintergründe. Das gibt den WELT-Lesern einen wahrhaft weltweiten Horizont Probieren Sie's aus.

Wir sorgen für helle Köpfe im Verkehr.



Offentliche Ausschreibung

1 Fernsprech-Nebenstellenaniase

d aux: — 8 Amtsleitungen, — 24 Nebenstellen, — 1 Arbeitsplatz für Abfragestelle

können beim Statistischen Bundesamt in Wiesbaden, Gustav-Stre-semann-Ring 11, Zimmer A 701 abgeholt bzw. ternmindlich – Tel (0 61 21) 75 21 46 – oder schriftlich bis 12. 6. 1985 angefordert werden. Zustellung des Augebotes

Umschlag mit Anschrift: Statistisches Bundesamt Postfach 55 28 6200 Wiesbaden

Annahmeschluft: 28. 6. 1965, 13.30 Uhr (Leerung Postfach) Zuschlags- und Bindetrist: 31. 7. 1985

Für die Bearbeitung des Angebotes wird keine Vergütung gewährt. Dem Angebot beigefügte Unterlagen, Muster usw. gehen, wenn nicht anders vereinbart, ohne Anspruch auf Vergütung in das Eigentum

Unbedenklichkeitsbescheinigung des Finanzamtes und eine Erklä-rung über die ordnungsgemäße Zahlung der Sozialversicherungsbei-träge. Dem Angebot sind beizufügen:

Die Angehotsöffnung ist nicht öffentlich. Ist bis zum Ablauf der Zuschlagsfrist kein Anttrag erteilt worden, konnte das Angebot nicht berücksichtigt werden. Eine schriftliche Benschrichtigung der

erfolglosen Bieter erfolgt nur auf denen schriftlichen Anfrag, dem ein adressierter Freiumschlag beizuftigen ist. Statistisches Bundesamt Postfach 55 28, 6200 Wiesbaden

Einzigartig in Kanada

In Übereinkunft mit der Regiein Oberemaint int der Regie-rung Großprojekt für Wohnhaus mit Erholungs-, Sport- und Bil-dungsmöglichkeiten etc. Auf gro-Ber Fläche nahe dem internationalen Flugplatz MIRABEL Liechtensteinische Gesellschaft. Erwerb durch Aktienübertra-gung Anonyme Abwicklung kei-Gebühren. Sehr wichtige

Steuervorteile. Anfragen an Postfach 1876 CH-3001 Bern

Bremerkeven
alteingesessenes Fischspezialitätenrestaurant, Inventar 60 000,-,
Miete 800,- u. NK, aus Altersgründen abzugeben.
Heisz G. Lährs, Nki.
Tel. 94 71 / 41 30 66

Roulette-Info

Wer beleikt erteiltes Putent mit 15 000,- DM, für ein Jahr? Zinsen 15 %.

Zuschriften erbeten unter P 2399 an WELT-Verlag Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Kreis Helmstedt Großräume verk/verp. Tel. 0 40 7 63 19 14 o. 0 45 63 / 62 85

Nord-Holland - \$t. Mourtesszee zwischen Alkmaar u. Den Helder, suf schönsten Flatz Eigengrund: Luxuspatiobungalow inkl, exkl. Einr. m. u. a. Zing, off. Kamin, kpl. Badezi., 3 Zi., Küche. DM 130 000,-Tel. 90 31 / 29 71 38 14 oder 90 31 / 22 46 11 36

Über 100 % Gewinn gibt es

nicht ohne Risiko!!

Wenn Sie bereit sind, ein überschaubsres Risiko einzugehen, dann fordern Sie noch heute unsere Unterlagen an. Zuschriften erbeten unter U 1743 an WELT-Verlag, Postfach 10 68 64, 4300 Essen.

Eichenfachwerk - Sprossenfenster

132 000,- DM

 Hochwertige Wärmedämmung Individuelle Ausstattung

5 Wohnungen versch. Größe

mit Gartenanteil schon ab

■ Günstige Finanzierung

RH-Mittelhous

SCHWEIZ

Zu verkaufen, ideal als Haupt-wohnsitz oder für den Ruhe-stand, in der Nähe einer kleinen

Hypotheken stehen zur Verfü-gung bis zu 90 % ohne Formalitä-

Telex: CH 9 40 045

Exkl. Architektenhaus

WEIT ... SONVING

FRANKREICH, Dep. VAR AUSSERGEWÖHNLICH MARINES DE COGOLIN ZU YERKAUFEN:

2-Zi.-Whg. m. sāmti. Komt. 600 000 FF 1-Zi.-Whg. m. sämti. Konf. 370 000 FF Auskumite u. Besichtigung:

SOCIETE DE SAINT-PRAY Tel. 00 33.1/267.69.27

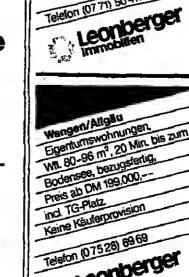
Aitos dei Rodeo korrigiert hiermit ihre Anzeige in der Beilage GIBRALTAR v. 8. 5. 85. der Beinger Greise für ihre allein-Die richtigen Preise für ihre allein-Villen lanten: DM stehenden Villen landen: DM 210 000,- (anstatt 20 000,-) und 410 000,- (anstatt 41 000,-). DIE DIEEKTION

Außenstände Benutzen Sie den schnellen und erfolgreichen Weg, Ihre Außen-stände bereinzuhalen/

Schuldner mabit an Sie Kostenloses Angebot durch: Glebal Kreditkontrolle Ges. L. Priv. Mahnwesen mbH Postisch 64 03 24 6000 Frankfurt/Main 60 Tel. Sa.-Nr. 0 69 / 41 90 57 Telex 4 185 533 girled

BONN Regierungsviertel, représentatives Biro, voil susgestattet, su vérmétéen Zusein: erb. mat. R 2400 an WELT-Verlag, Postfach 19 68 54, 6300 Essen **Drdeser**

Unternehmensvermittlung Sommel-Nr. 06743/2666, Oberstr. 6533 Bochgroch, Telex 42327 Wir vermitteln an erfehrene Geschäftsführer Hätige Retailigungen ab 25.000 DM



Die WELT ist in der Woche bei rund 20.000 Verkaufsstellen im Angebot, am Wochenende

Hermogeber: And Springer, Matthirs Walden?

Chetrodakteure: Wilfried Hertz-Richeuro de, Dr. Herbert Kromp Stelly, Chafrednisteure: Peter Gillies, Man-fred Schell, Dr. Gilpter Zehm Bernter der Chefredaktioer Fleine Barth Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos, Klaus Bruns, (stelly.)

aktion; Armin Reck

bei 23.000.

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

1000 Berlin 61, Kochstruße 50, Hadaktion Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 94 365, Anzelgen Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Talex 1 54 565 Chefs wom Dienet: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Herning, Heinz Kinge-Lübbe, Jens-Hartin Lüddeler Bonn, Horst Hilles-hohn, Hampburg

Jens-Martin Liddeker Bonn, Howe Hilleshohn, Hamburg
Verantworlich für Scite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Klaus-J. Schwebn
telebt, Katus Jonns (stell). für Jagaschaus;
Deutschland: Norbert Koch, Biddiger v. Wolhowsky (atch). Ji haternationale Politic; Mantred Neuber; Audund: Jüngen Lieoluck! Marto Weidenhiller (stelle). Scite 2: Benchord
Millier, Dr. Mandred Bowold (stelle). Marto Weidenhiller (stelle). Scite 2: Benchord
Millier, Dr. Mandred Bowold (stelle). Marto Weidenhiller (stelle). Scite 2: Benchord
Millier, Dr. Mandred Bowold (stelle). Marmungen Endo von Loewenstern: Benchesweit: Riddiger Mondre Ostenrope. Dr. Cari
Gustaf Stellun; Zeitgeschichne; Walter Gehit; Witschaft: Gern Bridgemann, Dr. Leo
Fischer (stelle). Jindustriepolitik: Hans Banmung. Geld und Kredit: Claus Dertinger;
Festilleton: Dr. Peter Ditmar, Reinhard
Beuth (stelle). J. Gedesige Weit/Will des Bochen: Aifred Starkmann, Peter Bebbis
Istelle, Feyrmebern: Dr. Rainer Nolden; Wiswenentsaft und Trechnik: Dr. Dietzer Thierberth
Sport: Franck Queckman; Ann aller Weit: Knut
Treake; Heise-Will? und Auto-Will? Heinz
Hotzer, Millier und Auto-Will? Heinz
Hotzer, Millier und Auto-Will? Heinz
Heinz Ringel Ishbe, Will? Teleport
Heinz Kluge-Libbe, Will? Will? Report
Heinz Kluge-Libbe, Will? Weitersenden;
Weitsere lehende Redakteure: Dr. Hanna
Gestaben

Bonner Korrespondenten-Besktion, Tho-mus L. Kielinger (Leiter), Heine Beck Otsillet, Güsther Beding, Steine G. Hey-dock, Peter Jentsch, Ret Kell, Eine-Targen Halnick, Dr. Bberhard Nitschler, Peter Phi-laphy, Gisch Beiners

Birmolf
Deutschland-Korvespondersten
Beriim,
Hans-Riddiger Karutz, Friedenman Diederichs, Klaus Geltel, Feter Weertz, Dünseldorf: Dr. Wilm Hertyn, Josethim Gehliedf,
Hursid Fenny, Frankfurt: Dr. Dankwart Guratusch (ungleich Korrespondens für Stickeben/Architektung). Inge Adham, Josethim Weber, Hamburg: Herbert Schitte. Jan Brech, Klare Warnesten MA; Hanover, Dominik Schmidt; München: Peler Schmalz, Dankward Seitz, Stattgart: King-Fin Koo, Werner Neitzel

Apondenz mr Europei, Waller I., Rusco Aushandsbüros, Brümel: Wilhelm Hadler, Londou: Reinst Gattemann. Wilhelm Fur-ler, Johannesburg: Monlin Germani; Mos-kau: Rose-Marie Boranfider, Parix August Graf Kageneck, Josephu Schauftoft, Rom. Friedrich Heichmer: Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Wirth, Horst-Alexander Siebert
Austands-Koryespondernten WELT/SAD:
Alhan E. A Autonorus, Betrut: Poter M.
Ranke: Brüssel: Cay Graf v. BrockdorffAblafeldt; Joyusalem: Ephraton Labav; London: Christian Ferber, Ciaus Geisamar,
Siegrised Helm, Peter Michalad, Joachim
Zwildrach; Los Angeles Helmat, Yona, KariBeinz Ruhowski; Madrid: Rolf Obrtz; Muiand: Dr. Günther Depas, Dr. Montha von
Ziltarwitz-Lommon; Mianal: Prof. Dr. Günter
Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Schek,
Werner Thomas, Wolfgang Will: Paris; Heinz
Weitszenberger, Constance Kuntter, Joachim
Leibel; Tuldie: Dr. Fred de La Trobe, Edwin

MAGNUM-VIDEO GMBH gibt stille Gesellschaftsanteile ab. Beteiligangs-möglichheit ab DM 20000., Rendite 125 % p.a. Abwicklang über Treuhan-der Fordern Sie ausführliche Unterlagen an. MAGNUM-VIDEO CERH, Princeptentende. 1387 5 Milinolom 50, Telefon 9 89 / 47 48 M

Zestrahedaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger-Alice 80, Tel. (92 20) 30 41, Telex 8 85 714, Furnkopleror (92 20) 37 14 65

2000 Haroburg 36, Kaiser-Wilhelm-Strafe L. Tel. (9 40) 34 71, Telex Radaktion und Ver-trieb 2170 810, Amerigen: Tel. (9 40) 347 43 80, Telex 2 17 60, 777

3000 Xismover 1, Lange Laube 2, Tel. (03 11) 179 11, Telex B 21 816 Anzeigen: Tel. (05 11) 8 49 40 09 Telex 82 30 106

4500 Disseldorf, Graf-Adolf-Pistz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anneignu: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756 6000 Frankfurt (Risio), Westendetraße 2, Tel. 69 69) 71 73 11; Telex 4 12 449 Fezzikopierer (1 68) 72 79 17 American: Tel. (0 68) 77 96 11 - 13 Telex 4 105 525

8000 Milinchen 40, Schellingstraße 38–43, Tel. 0 89) 2 30 13 BL Telex 5 23 813 Anaeigen: Tel. 0 80) 8 50 80 30 / 39 Telex 5 23 836

Bei Nichtbelieferung ohne Verzeisulden d Verlages oder infolge von Stärungen d Arbeitsfriedenn besiehen keine Ansprüs gegen den Verlag. Abonnemenhabbant knigen littanen nur aum Monatspadig und grochen werden und mineen his aust, des kustenden Monats im Verlag eithelbit vorlagen.

Gültige Anzeigenpertriista für die Deutsch-landausgabe: Nr. 61 und Kombinalkontustf. DIE WELLT / WELT zur SCHNTAG Nr. 13-gültig ab 1. 7. 1994. für die Hannhurg-Ausga-ber Nr. 49.

Antiliches Publikestionsorgen der Sertiert Börse, der Breuser Wertpapterbören, der Rheimisch-Westfällschen Börse im Dämsicht, der Frankfurter Wertpapterbören, der Hanastechen Wertpapterböre, Bamburg der Miedersichsischen Börse mit Hannover, der Bayerischen Börse, Müschen, und der Baden-Warttenabergischen Wertpapterbörer zu Stattgart. Der Verlag übernimmt hiene Gewähr für stantliche Kursmeiferungen.

Die WELT erscheist mindestens viersellige Abriken mit der Verlagsbeilige WELT-Ki-PORT. Armeigenproisitete Nr. 4. gang sit. 1. Januar 1904.

Nochrichtentechnik Rarry Zager Rerstelling Werner Koniak Anneigen: Hans Biehl -Vertrieb, Gord Dieter Leilleh Vertagnieiter: Dr. Ernst-Dietrich Asies Druck to 4300 Resen 14, he Testimet 190; 2070 Abstructurg, Kornicamp.

Das Statistische Bundesamt in Wiesbaden schreibt hiermit öffentlich

für die Außenstelle Düsseldorf, Hittenstraße 5a, 4000 Düsseldorf 1. Einzelheiten über Art und Umfang der ausgeschriebenen Leistung sind in den Verdingungsunterlagen enthalten.

in 2 Umschlägen nur durch die Deutsche Bundespost:

Umschlag mit Anschrift; "Öffentliche Ausschreibung Z B – Fernsprech-Nebenstellenanlage"

in Schalistadt, Grundst. 205 m², Wil. 126 m², bezugsfertig 6/85,

Hans-Peter Metnenthin Bautriger Schwarzwaldstr. 19 7801 Schallstadt

Tel 0 76 84 / 64 83

31/2-Zimmer-Wohnung

Verkauf direkt vom Bauherrn.

Tel. CH 00 41 / 22 94 16 14 oder 00 41 / 21 56 50 62 abends

Zwei Zeitungen

Jeden Samstag

Jeden Sonntag

the Endegenvoluting, 44 m² von Priv.
Buchhale/Northeide, bevon Wolmings, Shihang, Grundi 100 m², wertvolle Gartenani ge, Wohn-Noutril, 200 m², Hoe wertige Austatit. wie Innet Anticalcanin u. Sama.
Forderung 50 000.—DM.
Tel. 6 48 51 / 71 58

ein immobilienteil

DIE • WELT

Rustikal -Kapitalanlage



Beratung und Verkauf: ROM Hotel van Döllen IMMOBILIENWIRT DIPL. VWA Nelkenstraße 50

2900 Oldenburg

Tel. 04 41 / 8 20 78

Konstanz/Bodensee Eigentumswohnungen. Wfl. 88-127 m², bezugstertig. Press ab DM 288,000, Keine Käuferprovision incl TG-Platz Telefon (07 71) 50 41 / 42

Kempten Algau Eigenhumswohnungen, Wil 39-89 m³. Attersruhesitz Preis ab DM 109,000 ZOUGH DM 3000 Stellplatz

Gesambreis ab DM 112000 Keine Käulerprovision

Preis ab DM 365.000.

Keine Käuferprovision

Teledon (07 71) 50 41/42

Leonberger

Wil. 80-96 m² 20 Min. bis zum

Leonberger immobilier

rezvolle Umgebung mit hohem

rer. linf So-pu-iar

arn her une aur nge eu-eu-and

Markt der Arbeit

hdt. - Auch bei der derzeitigen Lage auf dem Arbeitsmarkt mit seiner unverändert hohen Zahl von Arbeitslosen gibt es immer wieder Unternehmen, die offensichtlich lieber Überstunden machen, anstatt zusätzliche Arbeitskräfte einzustellen. Bei der Kritik wird jedoch übersehen, daß der Zwang der Verhältnisse oft keine andere Lösung zu-

Ein Beispiel dafür ist die gegenwärtige Lage auf dem Arbeitsmarkt ım ostwestfälischen Bielefeld. Hier steht einer derzeitigen Arbeitslosenquote von 10,9 Prozent eine teilweise sogar sehr gute Beschäfti-gungslage der Metallindustrie ge-genüber. Manche dieser Betriebe wären durchaus bereit, neue Facharbeiter einzustellen, wenn es sie

Die Ursachen für diese Misere liegen nicht zuletzt in der Struktur der Arbeitslosen, von denen in der Region zwar zwei Drittel gewerbliche Arbeitnehmer sind, davon jedoch fast die Hälfte Ungelernte. Auch die altersmäßige Struktur der Arbeitslosen spielt eine Rolle und zusätzlich zumindest nach Meinung der Arbeitgeber auch der Faktor Entwöhnung. Daher versuchen immer mehr Unternehmen, ihren zusätzlichen Mitarbeiterbedarf über den Stellenmarkt in den Tageszeitungen abzudecken, letztlich also durch Abwerbung aus anderen Betrieben, die Arbeitslosen "stehen weiterhin draußen vor".

Wenig positiven Einfluß hat übrigens die Verkürzung der Wochenar-beitszeit auf 38,5 Stunden ausgeübt. Mehr versprechen sich die Arbeitgeber dagegen von der neuen Mög-lichkeit, in Zukunft befristete Arbeitsverträge abzuschließen, von denen manche zu unbefristeten führen könnten

Trauriger Rekord

hg - Alle reden von Aufschwung, doch für manche kommt er zu spät: Die Zahl der Konkurse hat, wie die Hernes Kreditversicherung mit-teilt, im vergangenen Jahr einen "traurigen Rekord" erreicht. Noch ist kein Ende in Sicht. Besonders betroffen ist das Bauhauptgewerbe; hier stieg die Zahl der Firmenpleiten im este Quartal 1985 um 25 Prozent auf 684 Fälle. Nun will die Bundamenten im 1985 und die Bundamenten im 1985 und die 1985 Bundesregierung zwar helfen, aber ob das viel mitzt, ist eine andere Frage: Erstens kann sie keine Gemeinde zwingen, die Haushaltsum-sätze für Bauinvestitionen voll auszuschöpfen, und zweitens hat bisher noch kein Programm, sei es nun für Zukunftsinvestitionen oder in der Stadterneuerung oder beim Umweltschutz, auf Dauer Arbeitsplätze gesichert. Nach kurzem Aufflackern wird sich der Trend wieder durchsetzen, und der weist eindeu-tig auf Kapazitätsabbau. Leider folgt auf fast jede Baupleite eine Neugründung, oft sogar noch öf-fentlich gefördert. Der Staat täte schon viel, wenn er dies unterließe.

Maklers Erwachen

Von HANS BAUMANN

s war dem 50. Deutschen Makler-tag vorbehalten, diesem Berufsstand die Augen endgültig zu öffnen. Die Zeiten sind vorbei, da man die Inflationsrate als Mittel der Navigation durch ein Jahr für Jahr anschwellendes Meer der Nachfrage nutzte. Nicht mehr der ganz normale Wunsch der Bürger, ein eigenes Dach über dem Kopf zu haben und vielleicht auch noch den Lebensabend ein wenig abzusichern, war fast jahrzehntelang Maxime des Immobilienmaklers, sondern Kapitalumschlag mit schneller - und möglichst hoher -Rendite. Makelei bekam in den vielen Jahren des Verkäufermarktes den Hautgout von Spekulation.

Der Schock ist komplett, daß Makelei kein Fischen mehr in ewig vollen Teichen ist. Die Inflation finanziert keine Objekte mehr. Die Lohnund Gehaltserhöhungen sind nicht mehr wie früher über Jahre hinweg zweistellig kalkulierbar. Die Überstunden von einst geben nicht mehr in das Haushaltsbudget als sicherer Posten ein und Omas Rente wirft oft auch nichts für die Finanzierung der eigenen vier Wände ab.

So wurde auf dem Maklertag eine Frage gestellt, über die man vor wenigen Jahren noch gelacht hätte: Lohnt es sich überhaupt ein Haus zu kaufen, lohnt es sich, zu bauen? Der Präsident des Rings Deutscher Makler, Rudolf Hübenthal, stellte sie seinen Kollegen. Er gab auch gleich die allen Anwesenden bekannte Antwort: 70 Prozent würden das eigene Haus als die bevorzugte Wohnform wählen.

Und warum dann die simple Fra-ge, die landauf, landab von den Bürgern gestellt wird? Sie sind ver-unsichert, weil der Markt ziemlich unverhofft eine Kehrtwendung machte, weil die Immobilie kein gottgewollter Wachstumswert mehr ist, bei dem man nur noch zuzugreifen braucht, um ihn in wenigen Jahren zu "besitzen". Nach drei Dezennien nimmermüden Preisauffriebs für Grundstücke wie für die Immobilie selbst, kam es am übersättigten Markt zu einer Vollbremsung, die so manches hoffnungsfroh begonnene Objekt unter den Hammer brachte. Die Preise standen still, der Inflationsschub verschwand, und nun orientieren sich

die Preise deutlich neu. Es ist ein sehr einfaches, aber doch sehr sprechendes Kriterium, daß

SCHMALENBACH-TAGUNG

auch die Makler selbst verunsichert sind, daß die Mark nicht mehr so schnell ins Haus kommt wie einst: Die Zahl der Beteiligten an den Mak-lertagen nimmt ab. Das große jährli-che "Familienfest" des Berufsstandes mit einem geschätzten Umsatzvohimen von rund 40 Milliarden Mark in seinen besten Jahren zählt weniger

Und wo der Gürtel enger geschnallt werden muß, wird die Idee des Wettbewerbs relevanter. Logisch also, daß die Makler nun gegen jene zu Felde ziehen, die meinen, daß sie das Maklergeschäft so wie am Rande mitnehmen könnten: Kreditinstitute, Da der Kuchen kleiner geworden ist, spürt man, daß die Finanziers wie im Tafelgeschäft Immobilien über den Tisch handeln. Und da sie über die Konten relativ nahe am interessierten Kunden sind, haben sie möglicherweise auch noch Aquisitionsvorteile. Doch der Klageruf der Makler ver-hallt im Wald des Wettbewerbs, dem sie sich ja alle verschrieben haben. Jetzt können sie zeigen, ob sie in unserer arbeitsteiligen Wirtschaft besser sind als nebenbei makelnde Banker. Denn auch hier gilt die Weisheit, daß es den Alleskönner nicht gibt, und geriert sich einer doch als ein solcher, so stellt sich schnell heraus, daß er alles nur schlecht kann. Der Makler muß sich also dem härteren Wettbewerb im Käufermarkt stellen, er muß dem Interessenten, der in der Regel nur einmal im Leben zum Makler geht, klarmachen, daß er den Markt beherrscht und daß er sich bei ihm wie bei einem Notar aufgehoben

Dies sollten die Makler nicht als Schelte verstehen, sondern als Aufruf, nun ihr Kennen und Können und ihren Service zum Wohle des Kunden spielen zu lassen. Denn wir haben es ja vermerkt, daß es lediglich die Verunsicherung ist, die den Markt blokckiert. Der Wunsch nach dem eigenen Heim geistert unvermindert

durch des Bürgers Kopf. Allerdings sind auch die Kreditinstitute aufgerufen, dort ihre Makelei einzustellen, wo sie sich mit der Fi-nanzierung vermengt. Hier lauert die Gefahr der nicht mehr sachdienlichen Beratung und daher des Interessenkonfliktes. Selbstbeschränkung könnte hier die hellhörig gewordene Legislative wieder beruhigen.

WETTBEWERBSFÄHIGKEIT/Eine Untersuchung des Instituts der Wirtschaft

WELT DER WIRTSCHAFT

Die deutschen Unternehmen sind am höchsten mit Steuern belastet

Im internationalen Wettbewerb sind die deutschen Unternehmen durch die hohe Steuerbelastung in der Bundesrepublik erheblich benachteiligt. Mit einer Gewinnsteuerbelastung von knapp 70 Prozent haben sie gegen-über ihren acht wichtigsten Auslandskonkurrenten die höchste Steuerbürde zu tragen. Das stellte jetzt das Institut der Deutschen Wirtschaft (TW) in einer Analyse der Unternehmensbesteuerung in den acht wichtig-

Das im internationalen Vergleich "konkurrenzlos hohe Niveau" der steuerlichen Belestung deutscher Kapitalgesellschaften erklärt das IW mit der Kumulationswirkung teilweise in anderen Staaten unbekannter-Unternehmenssteuern sowie mit der relativ hohen Körperschaftssteuer. Hinzu komme, daß die Bundesrepublik als einziges Land einbehaltene Gewinne höher belaste als ausge-

Aus der Studie ergibt sich, daß deutsche Unternehmen bei der Thesaurierung der Gewinne mit 56 Prozent die mit Abstand höchste Körperschaftssteuerbelastung zu tragen haben. Der geringste Wert wird mit 34,9 Prozent für die Schweiz registriert. Zwar schneide die Bundesrepublik im Belastungsvergleich bei Vollaus-schüttung der Gewinne mit einem Steuersatz von 50 Prozent am günstigsten ab. Diese steuerliche Bevorzugung der Ausschüttung sei aber nur so lange kein Nachteil, wie der Kapitalmarkt effizient arbeite. Bei Engpässen insbesondere in konjunkturell schwierigen Zeiten stehe die höhere steuerliche Belastung der einbehaltenen Gewinne einem angemes-

AUF EIN WORT

99 In unserem Jubiläums-

jahr wollen wir mit der

Präsentation des Inter-

city Experimental den

Durchbruch zu einer

neuen Geschwindigkeit

einleiten. Reisen erhält

Die Eisenbahn schafft

Verbindungen in neuer

Dr. Reiner Gohlke, Vorsttzender des Vorstandes der Deutschen Bundes-behn, Frankfurt FOTO: W. P. PRANGE

Die Leistungen der Bundesrepu-blik an Entwicklungsländer sind 1984

netto um 612 Millionen Mark auf 18.5

Milliarden Mark gestiegen. Ihr Anteil

am Bruttosozialprodukt betrug damit

1,06 Prozent (1983: 1,07 Prozent). Die

von den Vereinten Nationen vorgege-

bene Marge von einem Prozent Ent-wicklungsbilfe wurde damit auch

1984 übertroffen. Die Ausgaben des

Bundesministeriums für wirtschaftli-

che Zusammenarbeit erhöhten sich

im vergangenen Jahr um 25 Prozent.

Dieser Steigerung standen von der

Regierung nicht beeinflußbare

Faktoren gegenüber, etwa die um

130 Millionen Mark höheren Tilgun-

Qualität.

Leistungen

sind gestiegen

senen und schnellen Kapitalrückfluß in die Unternehmen im Wege. Bei der derzeit schlechten Eigenkapitalausstattung und zugleich hohem internationalen Zinsniveau wirke sich das erheblich nachteilig auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit aus. Unter Berücksichtigung der Ku-

mulationswirkung typischer Unternehmenssteuern und unter Beechtung ihrer partiellen Anrechenbarkeit untereinander kommt das IW zu folgendem Ergebnis: Die Kumulation verschiedener Steuern (Vermögens-, Gewerbekapital-, Gewerbeertrags-und Körperschaftssteuer) reduziere den Nettogewinn nach Steuern auf 30,33 Prozent. Anders ausgedrückt: Die Gewinnsteuerbelastung deutscher Unternehmen beträgt 69,67 Prozent – eine Spitzenbelastung im internationalen Vergleich (Frankreich 64 Prozent, Japan 60,27, Schweiz 60,96, Schweden 57,4, USA 53.8. Niederlande 48 und Großbritannien 45 Prozent).

Unter den verglichenen acht Industriestaaten liegt die Bundesrepublik nach der IW-Analyse mit einer Steuerquote von 23,7 Prozent nur auf Rang fünf. Berücksichtigt man aber

die unterschiedliche Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme (das Gesundheitswesen in Großbritannien wird ausschließlich über Steuern finanziert) und vergleicht man die Gesamtabgabenquoten (Lohnnebenkosten der Betriebe), so erreicht die Bundesrepublik mit 39.8 Prozent die vierthöchste Quote. Die Spanne reicht von 27 Prozent in Japan bis 52,6 Prozent in Schweden.

Auch der Vergleich der unter Rentabilitäts- und Liquiditätsge-sichtspunkten wichtigen Abschreibung für unbewegliches und bewegliches Anlagevermögen macht nach Darstellung des IW deutlich, daß deutschen Unternehmen bei der Ermitthung des steuerpflichtigen Ge-winns kein Ausgleich für die hobe Tarifbelastung gewährt wird. So liegt etwa das Steuerbelastungsniveau für die Investition von Betriebsgebäuden in Großbritannien um 51,7 Prozent unter dem deutschen Stand, die effektive Steuerbelastung bei beweglichen Anlagegütern um 72,6 Prozent über der Großbritanniens (gemessen an einer Maschine mit einer Nutzungsdauer von zehn Jahren).

Das IW zieht aus der vergleicher den Analyse den Schluß, daß die Bundesrepublik als "Höchststeuerland" emzustufen ist, und nennt Forderungen, die Tarifbelastung zu senken und die Unternehmenssteuerbelastung umzustrukturieren, berech-

Von aktuellen Projekten will Gericht nichts hören

JOACHIM GEHLHOFF, Köln Die Entwicklung der Flick/Grace-Kooperation nach Rücknahme der "Steuerfreischeine" werde für die Entscheidung des Gerichts nicht wichtig sein, sagte Vorsitzender Richter Rüdiger Storch im Verwaltungsgerichtsprozeß Flick kontra Bundesrepublik am ersten Prozeßtag (WELT v. 28. 5.). Flick-Anwalt. Wunderlich konnte nur andeuten, daß jeweils mit Grace die Flick-Tochter Dynamit Nobel 1984 eine US-Großinvestition in der Siliziumchemie begonnen und die Flick-Tochter Feldmühle gerade jetzt. eine deutsche Großinvestition zum Bau einer Fabrik für Keramik-Abgaskatalysatoren in Kraftwerken beschlossen hat "Die Kooperationsaktivität ist also da."

Sie hat allerdings vorwiegend andere Felder als die von Flick einst bei seinen Anträgen auf steuerneutrale Buchgewinn-Wiederanlage gemäß Paragraph 4 Auslandsinvestitionsee setz aufgeführten Ideen mit dem US-Mischkonzern Grace. Daß jene allesamt nicht realisiert wurden, trug der Anwalt der Bundesregierung, Konrad Redeker, als Generalpunkt dafür vor, daß Born den für Flick 456 Millionen DM teuren Widerruf zum steuerneutralen Erwerb von Grace-Aktien zu Recht gemacht habe.

Zur Kardinalfrage, wie lange Kooperationsprojekte bis zur Realisie rung dauern dürfen, ließ das Gericht noch keine Meinungsbildung erkennen. Statt dessen unternahm es ausführliche Tastversuche zur Klärung der ungeklärt gebliebenen Frage, was internationale Arbeitsteilung oder verstärkte weltwirtschaftliche Verflechtung" im Sinne des hier relevanten Steueränderungsgesetzes von 1969 bedeuten oder nicht bedeuten.

GROSSBRITANNIEN

Japanische Handelspolitik stößt weiter auf Ablehnung

Unter britischen Politikern macht sich immer deutlicher eine antijapanische Stimmung breit. Einer der schärfsten Kritiker der zurückhaltenden japanischen Einstellung gegenüber Importen aus dem Ausland ist Handels- und Industrieminister Norman Tebbit. In einer Rede zum Jahres-Dinner des britischen Unternehmerverbandes CBI warnte der Minister Tokio, daß Japan noch vor dem Ende dieses Jahres mit protektioni-stischen Maßnahmen gegen seine Exporte zu rechnen habe, falls nicht umgehend "quantifizierbare Import-

ziele" gesetzt würden. Minister Tebbit beschuldigte Japan, "auf dem Rücken des offenen Handels-Systems zu reiten und weit weniger dem offenen Handel zurückzugeben, als dies von den westlichen Industrieländern als fair erachtet würde. Behauptungen der Regierung

WILHELM FURLER, London in Tokio, sie sei um eine Reduzierung des Handelsüberschusses bemüht seien schwerlich zu vereinbaren mit dem massiven Einsatz von direkten und indirekten Finanzhilfen wie "soft loans" beim Wettbewerb um interna-

tionale Aufträge. Der Minister beschwor die japani-sche Regierung, klare Ziele für eine Reduzierung des Handelsüberschusses zu setzen. Ohne rasche Fortschritte bei dieser Zielsetzung könnte der Druck in den USA für einseitige Aktionen gegen japanische Waren noch im Laufe dieses Jahres unwiderstehlich werden. Ein solches Vorgehen gegen Japan würde wiederum "Paral-lel-Maßnahmen" in der Europäischen Gemeinschaft zur Folge haben; damit würde nämlich versucht werden zu verhindern, daß japanische Waren, deren Zugang zum amerikanischen Markt blockiert wäre, nach Europa umgeleitet werden.

TÜRKEI / Überraschend wurden die Verhandlungen mit dem IWF abgebrochen

Bilanzreform darf nicht die Abgabenlast erhöhen

Mit ungewöhnlichem regem Besuch und erwartungsgemäß zum gu-ten Teil kontrovers haben die Mitglieder der Schmalenbach-Gesellschaft -Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft - auf ihrer Düsseldorfer Tagung die Folgen der neuen Rechnungslegungsvorschriften (4. und 7. EG-Richtlinie) für die deutschen Unternehmen diskutiert. Restlos einig war man sich nur in der (bisher berechtigten) Hoffnung, daß die Bilanzreform auch in ihrer endgültigen, vermutlich noch dieses Jahr kommenden Bonner Ausformulierung kein Anlaß zur Erhöhung steuerlicher Ab-

gabepflichten werden dürfe. Relative Einigkeit herrschte auch in dem Urteil, daß die neuen Richtlinien für Banken, Kapitalgeber und Anleger verbesserte information für die Unternehmen schaffen, Kontro-

vers dagegen wurde insbesondere auch die Frage der Passivierungspflicht von Pensionsrückstellungen diskutiert. Für die Wirtschaftsprüfer forderte sie Prof. Karl-Hein Forster (Vorstand Treuarbeit AG) dringlich mit dem Hinweis, daß dabei allen Unternehmen einem (geschätzten) Soll von 160 Milliarden DM erst eine Rückstellungssumme von 120 Milliarden DM entspreche, und der Pensionssicherungsverein der Wirtschaft derzeit bereits 2,3 Milliarden DM Pensionspflichten kranker Unternehmen übernehmen mußte.

Kompromifformel der Tagung-Ringe sich da der Gesetzgeber nicht noch zu einer (bisher nicht vorgesehenen) Passivierungspflicht durch, so solle er das lieber überhaupt nicht gesetzlich regeln und der Rechtsfortentwicklung durch den Bundesgerichtshof überlassen.

Weitere Bankkredite jetzt ungewiß

Die über zwei Monate dauernden Verhandlungen zwischen der Türkei und dem Internationalen Währungsind dem Internationalen Wahrungs-fonds (IWF) über den Abschluß eines neuen zweijährigen Beistandsabkom-mens sind ergebnislos abgebrochen worden. Num ist es so gut wie ausge-schlossen, daß die Türken, die seit 1986 mit dem Währungsfonds harmonisch zusammengearbeitet haben, in den Genuß eines Beistandskredits für

Die Gespräche in Ankara scheiterten, weil die Regierung von Turgut Özal nicht bereit war, die Wimsche der IWF-Experten zu erfüllen. Insbesondere ging es dabei um eine erheb-liche Reduzierung des Haushaltsdefizits, das 1984 umgerechnet etwa 54 Mrd. DM, also knapp fünf Prozent des Bruttosozialproduktes, betragen hat, sowie um die Festsetzung von bescheidenen Wachstumserwartungen, weil durch Ankaras ehrgeizige Ziel-

E. ANTONAROS, Ankara setzung nach Ansicht des IWF die Inflation in die Höhe getrieben wird. 1984 hatte die Teuerungsrate 53 Prozent betragen.

> Ankara hat dem IWF-Wunsch nach niedrigeren Wachstumsraten nicht nachkommen wollen, weil Özal die Ansicht vertritt, daß nur mit Hilfe eines forcierten Wachstumsrhythmus die sozialen Probleme der Türkei, insbesondere die 2,3 Prozent betragende Geburtenrate und die teilweise daraus resultierende Arbeitslosigkeit (zur Zeit bei knapp 20 Prozent), bewältigt werden können.

Der Streit zwischen der Türkei und dem Weltwährungsfonds hat zahlreiche westliche Beobachter in Ankara überrascht, weil Regierungschef Özal bisher als ein nahezu vorbehaltsloser Befürworter der IWF-Sanierungspraktiken galt.

Der Verlust des zunächst ins Auge gefaßten Beistandskredits in Höhe mühelos verkraftet werden, weil die türkischen Staatsfinanzen sich inzwischen gut erholt haben.

Zwar mögen die Auslandsschulden weiterhin bei knapp 20 Mrd. und das Leistungsbilanziefizit bei 1,4 Mrd. Dollar liegen. Ankara verzeichnet allerdings eine ständige Zunahme seiner Devisenreserven, die Mitte April 2,68 Milliarden Dollar (Ende 1982; 1.98 Mrd.) betrugen.

Dennoch hätte der Abschluß des Beistandsabkommens eine wichtige psychologische Bedeutung gehabt, und dies ist gerade der Hauptgrund gewesen, wieso die türkischen Wirtschaftsplaner die Einigung mit dem IWF wünschten: sie würde nämlich den kommerziellen Bankinstituten und zahlreichen westlichen Regierungen das grüne Licht für neue Kreditgewährungen an die Türkei geben.

EG-AGRARPOLITIK

Auffassungen der Minister gehen noch weit auseinander

WILHELM HADLER, Brüssel Denkanstöße für eine langfristige Neuorientierung der europäischen Agrarpolitik hat ein informelles Treffen der Landwirtschaftsminister der EG geliefert. Die Beratungen in der toskanischen Stadt Siena ließen allerdings auch erkennen, daß die Auffassungen über die Zukunftsperspektiven der Landwirtschaft noch weit auseinandergeben.

Während Frankreich den Nachdruck auf Anstrengungen legt, die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Agrarexporte auf den Weltmärkten zu verstärken, betonte Bundesernährungsminister Ignaz Kiechle vor allem die Notwendigkeit, die bäuerlichen Familienbetriebe in der EG zu unterstützen: Nach seiner Meinung wird es auch künftig darauf ankommen, die richtige Kombination von Preis- und Marktpolitik zu wählen. Die Aussage ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund der deutschen Weigerung zu sehen, die Getreidepreise nennenswert zu senken. Der italienische Ratspräsident Fe-

lippo Pandolfi hatte seinen Kollegen ein achtseitiges Grundsatzpapier vor-gelegt. Darin wird die Notwendigkeit neuer mittel- und langfristiger Orientierungen für die Landwirtschaftspolitik u.a. damit begründert, daß die derzeitige Brüsseler Politik zu schweren Schwächen und Ungleichgewichten geführt habe. Es bestehe deshalb die Gefahr einer zunehmenden Renationalisierung der gemeinsamen Agrarpolitik, heißt es in dem Dokument. Die Annassung sei eine notwendige Vorbedingung dafür, daß das Problem der Agrarausgaben in einer eher verteidigungswürdigen Perspektive" gesehen werden könne

Eingehendere Gedanken über die Ausrichtung der bevorstehenden Reformen hat sich bereits die EG-Kommissioo gemacht. Ihr für Agrarfragen zuständiger Vizepräsident Frans Andriessen berichtete über die ersten Uberlegungen von sechs Arbeitsgruppen, die sich u. a. mit der Eingliederung der landwirtschaftlichen Gesellschaft, neue Verwendungsmöglichkeiten für Agrarerzeugnisse, alternative Produktionen sowie Um-welt- und Außenhandelsproblemen beschäftigt haben.

Die Kommission ist der Meinung. daß die Anpassung der gemeinsamen Agrarpolitik an die veränderten Notwendigkeiten ein kontinuierlicher Prozeß ist. Sie denkt nicht daran, die Grundlagen der bisherigen Politik in Frage zu stellen. "Die Richtung des Wechsels", heißt es in ihrem Bericht, ist bereits durch die vom Rat in den letzten Jahren beschlossenen Maßnahmen vorgezeichnet worden."

Nach dem grundsätzlich positiven Echo der Minister will die Kommission bis zum Juni ein "Grünbuch" mit ersten Optionen für die Reform vorlegen, das mit den Berufsverbänden und den anderen EG-Institutionen diskutiert werden soll. Der Rat könnte sich dann frühestens am Jahresende mit den komplexen Proble-

WIRTSCHAFTS .JOURNAL

Mehr Insolvenzen

Hamburg (dpa/VWD) - Die Zahl der Konkurse und Vergleiche hat 1984 zugenommen. Nach Angaben der Hermes Kreditversicherungs AG, Hamburg, sind 1984 bei den Amtsgerichten 16 760 entsprechende Anträge - rund vier Prozent mehr als ein Jahr zuvor - eingegangen.

Rohstoffhandel ungünstig

Mänchen (dpa/VWD) - Der Welthandel mit Rohstoffen ist nach einer Untersuchung des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, München, von der Menge als auch vom Preis her ungünstig. Die Nachfrage nach Rohstoffen nehme sehr viel langsamer zu als die Nachfrage verarbeiteter Pro-

Neue Teuerungen in Israel

Jerusalem (dpa/VWD) - Die israelische Regierung hat eine drastische Benzinpreiserhöhung beschlossen. Außerdem wurde eine Reihe von Subventionen gekürzt. Mit diesen Maßnahmen soll Kaufkraft abgeschöpft werden, um die galoppierende Inflation in den Griff zu bekom-

Norwegisches Öl billiger

Oslo (AFP) - Die staatliche norwegische Erdölgesellschaft Statoil hat eine Senkung der Erdölpreise bis zu einem halben Dollar pro Barrel beschlossen. Dies wurde in Oslo bekanntgegeben.

Agrareinkommen steigen

Bonn (pje.) - Die Einkommen der deutschen Landwirte werden sich durch den Brüsseler Agrarkompromiß von Mitte Mai rechnerisch um zwei bis drei Prozent verbessern. Nach Darstellung des Bundesernährungsministeriums steigt das landwirtschaftliche Stützpreisniveau durch die Beschlüsse um etwa ein halbes Prozent, Durch flankierende

ergebe sich aber ein Anhebungseffekt für das Erzeugerpreisniveau um 0,9 Prozent. Die tatsächliche Einkommensentwicklung könne jedoch von diesen Werten abweichen, weil die Marktkräfte den Preisverlauf entscheidend beeinflussten.

Maßnahmen wie die Senkung der

Mitverantwortungsabgabe bei Milch

Italiens Schattenwirtschaft

Mailand (dpa/VWD) - Die _untergetauchte" oder Schattenwirtschaft ist am italienischen Bruttosozialprodukt mit rund einem Fünftel beteiligt, schreibt die Mailänder Wirtschaftswochenzeitung "Mondo Eco-

Börsenzulassung ruht

München (VWD) - Bis auf weiteres ruht die Börsenzulassung des Bankhauses Schneider & Münzing, München. Dies teilte der Vorstand der Bayrischen Börse mit. Die Entscheidung steht im Zusammenhang mit dem vorläufigen Veräusserungs- und Zahlungsverbot und die verfügte Schliessung des Kreditinstituts für den Verkehr mit der Kundschaft durch das Berliner Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen.

TV-Exportrekord Japans

Tokio (dpa/VWD) - Japan hat im April mit 833 000 ausgeführten Farbfernsehern seinen Export dieses Produkts um 71,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr steigern können. Die Lieferungen nach China stiegen um das 5,6fache auf 341 000, die in die USA um 41,2 Prozent auf 130 000. Die Lieferungen in die EG gingen nach einer Statistik des Herstellerverbandes um ein Prozent auf 60 000 zurück.

675 Mill. Frauen arbeiten

Paris (AFP) - Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) beziffert die Zahl der weiblichen Beschäftigten weltweit auf 675 Millionen. Das sind 34,6 Prozent der Arbeitskräfte



Taschen ihrer Aktionäre; doch das kurzfristige Gewinnstreben, warnen Analysten, könnte den Weg in eine neue Energiekrise ebnen. Schnell nehmen die führenden Ölgesellschaften Restrukturierungen vor, indem

sie sich gegenseitig schlucken, die ei-genen Aktien zurückkaufen, unrentable Bereiche abstoßen und die Öl-

und Gassuche drosseln. Ziel ist, die Anteilseigner durch Dividendenerhöhung und Wertsteigerung zu umgarnen. Denn zufriedene Aktionäre stimmten den Wünschen des Managements eher zu und lehnten unerwünschte Übernahmeversuche ab. Die Strategie hat sich für die Anleger ausgezahlt. Obwohl mit weiteren Öl- und Gaspreissenkungen zu rechnen ist, haben Mineralölaktien in diesem Jahr mit 17 Prozent Anstieg weit über dem Börsendurchschnitt

Allerdings entstehen durch das Vorgehen der Konzerne auch Nachteile. Die Restrukturierung der Ölindustrie bei gleichzeitig niedrigeren Preisen hat zur Folge, daß die Bohrtätigkeit im Verlauf dieses Jahres bereits um 33 Prozent nachgelassen hat. Analysten befürchten, die Amerikaner werden deswegen gegen Ende des Jahrzehnts für ihre Energiever-sorgung wieder in größerem Umfang

Bohrungen eingeschränkt dpa/VWD, New York von den Ländern am Persischen Golf abhängig sein. Die heimische Pro-Die Mineralölgesellschaften der duktion hatte 1970 ihren Höhepunkt USA pumpen Milliarden Dollar in die erreicht, und ohne eine Beschleuni-

US-ÖLINDUSTRIE / Kurzfristiges Gewinnstreben

Förderung scharf zurückgehen. Die Ölgesellschaften warten bei ihren Entscheidungen über Restrukturierungen nicht unbedingt auf einen Übernahmeversuch, wie das Beispiel Atlantic Richfield (Arco) gezeigt hat: Der siebtgrößte US-Ölkonzern wird Produktion und Vertrieb östlich des Mississippi aufgeben, die für 1985 vorgesehenen Investitionen von 3,6 Mrd. Dollar auf 2,8 Mrd. Dollar kürzen und seinen Erzbergwerkbetrieb verkaufen. Für die Aktionäre bedeutet dies eine Anhebung der Dividende um einen auf vier Dollar. Arco will in den beiden nächsten Jahren außerdem vier Milliarden Dollar in den Rückkauf eigener Aktien investieren.

gung der Bohrtätigkeit dürfte die

Auch Branchenführer Exxon Corporation kaufte vor zwei Jahren eigene Aktien für mehr als 4,3 Mrd. Dollar zurück, stellte die Entwicklung synthetischer Brennstoffe ein und zog sich aus der Bürosutomatisierung zurück. Das Ergebnis ist, daß Exxon-Aktien heute auf Rekordhöhe stehen. Ähnlich operieren andere Energiekonzerne: Mobil Corp., rang-mäßig an zweiter Stelle, gab bekannt, daß sie sich von ihrer mit Verlusten arbeitenden Kaufhaustochter Montgomery Ward trennen wird.

HUSSEL / Umsatzplus im ersten Tertial enttäuschte – Gewinn vor Steuern gesteigert

Erfolg mit Parfümerien und Drogerien Neue bittere Pillen geschluckt

Sehnsucht nach Entlastung der mittleren Einkommensgruppen durch Steuersenkung in einem Schritt äußert Jörn Kreke als Vorstandsvorsitzender der Hagener Hussel Holding AG zur Vorlage des wiederum guten 1984er Abschlusses (Hauptversammlung am 21. Juni). Das würde die gedrückte Stimmung im Einzelhandel und bei den Verbrauchern merklich bessern, und dann würden wir auch wieder Leute

Die Sehnsucht gilt vor allem dem aktuellen Geschäft, das auch dieser erfolggewohnten Gruppe von Fach-geschäft- und Fachmärkte-Ketten im ersten Tertial 1985 mit einer auf vier Prozent gedämpften Umsatzplusrate Enttäuschendes brachte, sie jedenfalls von dem für 1985 angestrebten weiteren Umsatzwachstum von zehn Prozent weit entfernt hielt.

Keinen Kummer im Wachstum von Umsatz und Ertrag brachte hingeger 1984. Es wurden 1,24 (1,11) Mrd. DM Bruttoumsatz mit 6507 (5804) Beschäftigten in 781 (784) Filialen erzielt. Ohne den Effekt weiterer Umstrukturierung (Verkauf der Berliner Stilke-Bahnhofsbuchhandlungen und Zukauf der Voswinkel-Sportartikelgruppe) wuchs der "vergleichbare" Umsatz um 7,1 (8,9) Prozent und auf unveränderten Verkaufsflächen um drei (sechs) Prozent.

Das brachte, zieht man vom Vor-jahresergebnis 4,5 Mill. DM Sonder-artikel/Schuhe mit 93 Mill. DM Umgewinn aus Beteiligungsverkauf ab, im Konzern eine Verbesserung des Gewinns vor Steuern auf 64,3 (55,5) Mill DM, des DVFA-Nettoergebnisses auf 16 (15,75) DM je Aktie und des Brutto-Cash-flows auf 95 (83) Mill.

Auch ohne Abzug besagten Sondergewinns hielt sich der Konzern-Jahresüberschuß mit 28,2 (28,3) Mill. DM auf Vorjahreshöhe. Die Hälfte davon schüttet die Holding mit konstanten 8 DM Dividende aus (80 Mill. DM Aktienkapital bei 2500 Eigentürnern, darunter als Großaktionäre die Familiengruppen Eklöh und Kreke).

Glanzlichter unter den sechs Hussel-Sparten waren auch 1984 die nach Krekes Worten auch im Ertrag au-Berordentlich positiven Douglas-Parfilmerien mit 414 (367) Mill. DM Umsatz und die Drogerie-Fachmärkte mit 354 (341) Mill DM Umsatz Bei der Süßwarensparte waren es noch 125 (151) Mill. DM Umsatz, nachdem hier die 1983 weggefallene Sügro-Hussel GmbH erstmals ein volles

Veriuste von insgesamt etwa 4 Mill. DM, die man aber 1985 zu überwinden hofft, brachten Büchen Zeitschriften (207 nach 202 MIL DM), Schmuck/Uhren (51 nach 52 Mill. DM) und die mit dem Voswinkel-Er-

Fast keinen Einfluß" auf das gut rentierende Parfilmeriegeschäft registriert Kreke aus dem hier durch "grave Märkte" und Discounter angezettelten Preiskampf mit Markenware. Einen besonderen Einfluß allerdings doch: Der nun auftretende (Einbruch-) Diebstahl auf Bestellung" in den Douglas-Läden signalisiere, daß im grauen Markt der Warenzufluß austrockne.

In Bestehendes und vorerst ohne

neue größere Expansionspläne will der Konzern auch 1985 seine "Normalinvestitionen" von 40 Mill. DM stecken. Dafür reicht die Innenfinanzierungskraft weiterhin überreichlich aus. Trotzdem und trotz 38,9 (37,6) Mill. DM Konzern-Bankguthaben bei nur 13,2 (11,7) Mill. DM langfristigen Schulden will sich der Vorstand nun eine Optionszoleihe von 50 Mill. DM (mit 12,5 Mill DM genehmigtem Kapital) genehmigen lassen. Man wolle für eine allfällig sinnvolle Aquisition rechtzeitig gerüstet sein, werde einen solchen Betrag aber gewiß nicht in den weiteren Ausbau von Auslandsaktivitäten stecken, die 1984 vor allem aus der Parfilmerie-Sparte 76.8 (66.2) Mill. DM zum Konzernumsatz beisteuerten und behutsam weiter ausgebant werden.

REICHELT / Konzentrationsprozeß geht weiter

Die Pharma-Großhandlung F. Rei-

chelt AG, Hamburg, ist im Berichtsjahr 1984 noch tiefer in rote Zahlen gerutscht. Wie es im Geschäftsbericht des Unternehmens heißt, hätten hohe außerordentliche Mehraufwendungen und die erstmals für ein volles Geschäftsjahr wirkenden Belastungen aus dem Investitionsprogramm 1983/84 in Höhe von 35 Mill. DM das Ergebnis negativ beeinflußt. Die AG weist einen Fehlbetrag von 4,4 (2,8) Mill. aus, der Konzern von 5,2 (3,1) Mill. DM. Bei der AG werden die in den beiden letzten Jahren aufgelaufenen Verluste durch Auflösung von 7,1 Mill. DM freier Rücklagen getilgt, im Konzern verbleibt ein Verlustvortrag von 1.8 Mill DM

Nach dem Abschluß der Investitionen für Neubauten in Hamburg und Oldenburg sind Mitte 1984 die Betriebe in Goslar und Heide geschlossen worden. Zum Jahresende hat Reicheit außerdem den Betrieb der bipharm GmbH in Osnabrück aufgegeben. Die Zahl der Niederlassungen ist damit auf 6 zurückgegangen.

Da die Umsätze der geschlossenen Häuser nur zum Teil auf bestehende Betriebe des Unternehmens übertragen werden konnten, ist das Geschäftsvolumen des Reichelt-Konzerns unterproportional zur Branche gewachsen. Die Gruppe weist 625 Mill DM aus; das entspricht einem

JAN BRECH, Hamburg Plus von 4,1 Prozent. In der AG wirkte sich die Übernahme von Teilumsätzen der bi-nharm in Osnabrück dagegen positiv aus, so daß der Umsatz um 8,7 Prozent auf 244 Mill DM stieg

Die Entwicklung der Gruppe in diesem Jahr wird vorsichtig beurteilt. In den ersten Monaten hat nach Angaben des Vorstands das Umsatzwachstum nicht der allgemeinen Marktentwicklung entsprochen. Die durchgeführte Konzentration zu grö-Beren Betrieben schaffe jedoch die Voraussetzung für eine künftige Verbesserung der Ergebnisse.

Hoffnungen, daß das Grundkapital von 18,29 Mill. DM in absehbarer Zeit wieder bedient werden könnte, zerstreut die Verwaltung jedoch. Solche Erträge, so heißt es; sollten zunächst wieder der notwendigen Stärkung der Rücklagen dienen Reichelt das eine Phase langer und kostspieliger Sanierung hinter sich hat, hat letzt-mals für 1973 eine Dividende gezahlt.

Auch hinsichtlich der allgemeinen Aussichten des Pharma-Großhandels gibt sich der Vorstand zurückhaltend. Die Bestrebungen der Sozialversicherungsträger zur Kostensenkung im Arzneimittelbereich seien in ihren Wirkungen noch nicht abzuschätzen Die Konzentration in der Branche werde sich fortsetzen. Die Ertragsent wicklung werde entscheidend von der notwendigen Verbesserung der Netto-Spanne abhangen.

Sinclair benötigt **Finanzspritze**

fu. London

Die britische Elektronikfirma Sinclair Research ist in wirtschaftlich schwieriges Fahrwasser geraten. Das Unternehmen, das sich vor allem mit der Herstellung von Heimcomputern international einen Namen machte, steckt in einer Liquiditätskrise, die bislang durch die Verlängerung von Krediten der beiden wichtigsten Zuheferer Thorn EMI und Timex überdeckt wurde. Inzwischen wird aberdeutlich, daß nur eine Finanzspritze in Höbe von zehn bis 15 Mill. Pfund (39 bis 59 Mill, DM) helfen kapp.

Um ein entsprechendes Refinanzierungspaket zu schnüren, sind bereits Verhandlungen aufgenommen worden. Noch immer richten sich die Hoffnungen darauf, daß sich ein gro-Bes Industrieunternehmen zur Übernahme eines Paketes an Sinclair Research bereit erklärt. Doch scheint bereits festzustehen, daß der aufgrund seiner Verdienste um die neue Technologie geadelte Gründer des Unternehmens, Sir Clive Sinclair, den größten Teil seines Anteils abgeben und seinen Posten als Geschäftsführer räumen muß.

Nordmilch durch Ouoten beeinträchtigt

177

77

1

 χz^{\pm}

S1 10

. ... ' ī.

2 --E.C. 1

Grand Art

gen.

G2::3

20000

247 37

Inc.

Programme of the second

42...

lite" $\sigma_{2\alpha\gamma,r_{1},\ldots}$

eu 3.−.

Mintschaft

al unser h

6

٠,

877 - 1 - 1

Die Einführung der Milchquoten hat auch bei der Nordmilch eG in Zeven, die zu den führenden deutschen Milchverarbeitern zählt, ihre Spuren hinterlassen. Manfred Tag, geschäftsführendes Vorstandsmit-glied der Nordmilch, beziffert den Rückgang der 1984 gelieferten Milchmenge auf 6,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr; das bedeutet eine Reduzierung auf 753 (806) Mill. kg. Für 1985 müsse mit einem weiteren Minus gerechnet werden.

Die geringeren Milchanlieferungen ließen den Umsatz der Nordmilch um 3.5 Prozent auf 697 (722) Mill DM sinken. Vor allem die Produktgruppen Milchpulver und Butter waren davon betroffen. In die Intervention gingen noch 18 (20) Prozent des Gesamtumsatzes. Der Exportanteil erreichte 13,5 Prozent. Die Mengenbegrenzung der Milcherzeugung macht nach den Worten Tags kurzfristig eine "Anpassung in den technischen, personellen und organisatorischen Bereichen" erforderlich. Einzelheiten dazu wollte die Genossenschaft nicht mitteilen.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Ausbau in Berlin

Berlin (Wz.) - Die Philip Morris GmbH, drittgrößter Zigarettenher-steller in der Bundesrepublik, wird zum Ausbau der Produktionskapazität in ihrem Berliner Werk rund 40 Mill. DM investieren. Damit sollen, so das Unternehmen, die tausend beste-henden Arbeitsplätze gesichert und neue geschaffen werden.

Unveränderte Dividende

Hamburg (VWD) - Eine unveränderte Dividende von 7 DM je 50 DM-Aktie schüttet die Tchibo Frisch-Röstkaffee AG, Hamburg, für 1984 aus. Dafür steht ein Bilanzgewinn von 35,8 (36,4) Mill. DM zur Verfügung. Das Grundkapital von 216 Mill. DM befindet sich im Besitz der Familie Herz

Hornschuch gibt 5 DM

Weissbach (VWD) – Die Konrad Hornschuch AG, Weissbach, deren Ak-tien Anfang 1984 an der Börse einge-führt wurden, schlägt für das Ge-schäftsjahr 1984 erstmals die Vertei-lung einer Dividende von 5 DM je 50-DM-Aktie vor (HV am 17. Juli). Der 11msstz stieg 1984 um 8.4 Procent auf Umsatz stieg 1984 um 8,4 Prozent auf 210,1 (193,8) Mil. DM. Der Jahres-überschuß 1984 ging auf 2,06 (4,3) Mil. DM zurück. Einschließlich eines

Gewinnvortrags aus dem Vorjahr wird ein Bilanzgewinn von 5,76 (3,7) Mill. DM ausgewiesen, von dem 3,08 Mill für die Dividende verwendet und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen wird. Das Grundkapital von 30,8 Mill. DM liegt zu 51 Prozent bei der Holzverarbeitungsgruppe Kunz, Gschwend, der Rest ist Streubesitz.

AEG-Manager hilft

Hamburg (zy) – Das Ende Februar bei AEG-Telefunken ausgeschiedene Vorstandsmitglied Claus Müller ist zum Geschäftsführer der Hamburger Gesellschaft für Wirtschaftsförderung bestellt worden. Müller wird seine Tätigkeit am 1. Juli aufnehmen

Zeag erhöht

Heilbronn (VWD) - Die Verwaltung der Zeag Zementwerk Lauffen-Elektrizitätswerk Heilbronn AG, Heilbronn, schlägt der HV am 8. Juli die Erhöhung des Grundkapitals im Verhältnis vier zu eins um 5 Mill. DM auf 25,575 Mill. DM durch Umwandlung von freien Rücklagen vor. Au-Berdem soll für das Geschäftsjahr 1984 eine auf 10 (9) DM je 50-DM-Aktie angehobene Dividende auf das erhöhte Grundkapital von 25,575 Mill. DM verteilt werden.

GROSSBRITANNIEN / Probleme mit öffentlichen Tarifen

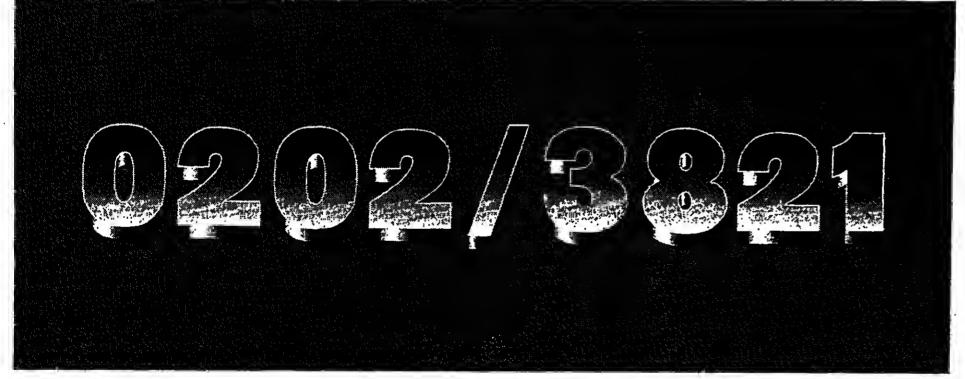
Beamte wollen mehr Geld WILHELM FURLER London

Der Regierung in London stehen schwierigste Verhandlungen über die Bezüge im öffentlichen Dienst, möglicherweise sogar Streikaktionen bevor. Noch in seinem Budget hat Schatzkanzler Lawson betont, daß Beamten-Bezüge und Gehälter im öffentlichen Dienst in diesem Finanzjahr drei Prozent steigen sollen. In Praxis wiirde dies, wie die Erfahrungen der vergangenen Jahre gezeigt haben, eine Erhöhung um zwischen vier und fünf Prozent bedeuten.

Doch bereits jetzt sickert durch, daß die Empfehlungen unabhängiger Kommissionen eine Anhebung der Bezüge etwa für die britischen Verteidigungskräfte oder für die Mitarbeiter im Nationalen Gesundheitsdienst wie Arzte, Zahnärzte, Krankenpflege-Personal und Hebammen um zwischen sieben und acht Prozent befürworten. Diese Empfehlungen werden in der nächsten Woche offiziell vorgelegt. Schon seit Wochen führt die britische Lehrer-Gewerkschaft schwerpunktartige Streikaktionen durch, weil sie sich mit dem Angebot einer Erhöhung der Lehrerbezüge um fünf Prozent nicht zufriedengeben will.

Die Beschränkung der Bezige im öffentlichen Dienst soll ermöglichen, die Ausgaben der öffentlichen Hand auf insgesamt 132 Mrd. Pfund (knapp 515 Mrd. DM) zu begrenzen. Doch dies liegt schon jetzt nicht mehr im Rahmen des Möglichen. Hauptgrund dafür ist die Fehlkalkulation der Thatcher-Administration im Bereich der Inflations-Entwicklung. So ist die Preissteigerungsrate im letzten Monat auf 6,9 Prozent auf Jahresbasis gestiegen und dürfte in diesem Monat die Sieben-Prozent-Marke noch überschreiten. Dagegen ging die Regierung bislang davon aus, die Inflationsrate auf 4,5 bis fünf Prozent beschränken zu können.

Sie können es sich mit Ihrer Investitions- und Absatzfinanzierung ganz einfach machen:



Rufen Sie uns an. Alles Weitere übernehmen wir.

Ein Gespräch mit der GEFA vereinfacht Ihre Finanzplanung in vieler Hinsicht. Das fängt damit an, daß Sie nur einen Gesprächspartner haben. Einen Berater. der eine Menge Branchenerfahrung mitbringt. Dazu kommt ein breitgefächertes Angebot, aus dem wir zusammen mit Ihnen das herausfiltem, was für Sie und Ihr Unternehmen am besten ist: Leasing oder Kredit für die Investition. Oder das eine oder andere Instrument der Absatzfinanzierung. Oder Factoring. Daß Sie uns auch ganz in Ihrer Nähe finden, macht es Ihnen sicher noch einfacher. GEFA, Laurentiusstraße 19/21, 5600 Wuppertal 1, Tel. (0202) 382-1

Berlin - Bielefeld - Düsseldorf - Frankfurt - Freiburg - Hamburg - Hannover - Karlsruhe - Kassel -Koblenz · München · Nürnberg · Regensburg · Saarbrücken · Siegen · Stuftgert · Ulm · Wurzburg



arl-

46-

fünf So-

ipu-dar-

er: ats-

am her

ine

zur

nge :US-

eu-

ir.d

vor

ich

ier lle el ar

ાg-ગો) nd

in-

. ie

Πį-

 $\mathbf{ll}_{\mathbf{S}}$

.hl

ort

BERGMANN-HOLDING / Höhere Dividende

Für die in der Holdinggesellschaft Bergmann-Elektricitäts-Werke AG, Berlin, zusammengefaßten Unternehmen haben Export und Investitionsgüternachfrage zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dies gilt für Kommunikationstechnik ebenso wie

für die beiden anderen Hauptgebiete des Produktionsprogramms, Energietechnik/Prozesautomation sowie Mes-, Regel- und Steuerungstechnik. Der Vorstand des Unternehmens erwartet, daß die Nachfrage nach neuen Fertigungstechnologien sowie die weitere Integration der Kommunikationstechnik und die zunehmende Bedeutung des Umweltschutzes die Entwicklung der angeschlossenen Unternehmen auch in diesem Jahr positiv beeinflussen werden.

Im vergangenen Jahr hat die Bergmann-Gruppe ihren Umsatz leicht auf 1,377 (Vorjahr 1,37) Mrd. DM erhöht. Daran war der Export mit 210 (207) Mill. DM beteiligt. Gleichzeitig wuchs der Auftragseingang auf 1,4 (1,32) Mrd. DM Zur Bergmann-Gruppe, die 1984 12 192 (11 899) Mit-arbeiter beschäftigte, gehören als

GmbH, Mönchengladbach; DeTeWe, Berlin; Bergmann Kabelwerke AG, Berlin und Brake; Gossen GmbH, Erlangen und die Heliowatt Elektrizitats-GmbH, Berlin. Mit Schwerpunkt in den Fertigungsbereichen hat die Gruppe 90 (88) Mill. DM investiert, davon über ein Drittel in Berlin.

zem und in der AG weiter positiv die Risikovorsorge in Höhe von 61,8 Mill. gebildet. In der AG betrug der Jahresüberschuß 13,7 Mill. DM nach 12,3 Mill DM im Vorjahr. Nach einer Rücklagendotierung von wieder 2,5 Mill. DM wird der Hauptversammlung am 4. Juli eine auf 8 (7) DM erhöhte Dividende auf das Aktienkapital von unverändert 70 Mill. DM vorgeschlagen. Großaktionäre sind die Bayerische Vereinsbank, die Deutsche Bank und Siemens mit je-

JAGENBERG/Börseneinführung verschoben

Verbesserte Liqiudität

Die zum Rheinmetall-Konzern gehörende Jagenberg AG, Düsseldorf, hält sich mit dem ursprünglich für die zweite Jahreshälfte 1985 erwogenen Gang an die Börse noch zurück. Wie Vorstandschef Hans U. Brauner erklärte, habe sich die Liquiditätslage bei dem Maschinenbauer deutlich verbessert, so daß zur Zeit keine Notwendigkeit für einen solchen Schritt bestehe

Der Mitte 1986 vorliegende dritte Weltabschluß der Jagenberg-Gruppe könnte aber nach Brauner "eine solide Basis" dafür sein, daß die Obergesellschaft Rheinmetall Berlin AG mit einem Teil ihrer Beteiligung von 84 Prozent an der Jagenberg AG den Schritt an die Börse macht.

Im Geschäftsjehr 1984 hat die Jagenberg-Gruppe ihre Aufwärtsentwicklung den Angaben zufolge fortsetzen können. Der Umsatz wuchs um 6,2 Prozent auf 1,02 Mrd. DM und der Jahresüberschuß auf 17,1 (10,1) Mill. DM. Unterstützt wurde die GeDie Ertragslage hat sich im Kon-

entwickelt. Nach Angaben des Vorstands wurden wieder alle Möglichkeiten zu Sonderabschreibungen genutzt. Zusätzliche Rückstellungen wurden für die Altersversorgung und weils mehr als einem Viertel Anteil.

dpa/VWD, Düsseldorf schäftsentwicklung nicht zuletzt durch den "erfreulichen Absatz" bei Maschinen für die Papierindustrie.

> In den letzten Monaten hat sich Jagenberg, wie weiter erklärt wurde, von mehreren Gesellschaften, deren Wachstums- und Ertragspotential nicht ausgereicht habe, getrennt. Diese Firmen hätten zusammen rund 262 Beschäftigte gehabt und etwa 30 Mill. DM umgesetzt. Trotz der Verkaeufe rechnet Jagenberg damit, das für 1985 gesteckte Umsatzziel von 1,05 Mrd. DM zu erreichen. Den Auftragsbestand bezifferte der Vorstand auf 398 Mill. DM. Beschäftigt waren in der Gruppe Ende 1984 rund 5 450 Mitarbeiter (minus 2,5 Prozent).

Die Jagenberg AG mit 16 Prozent freien Aktionären zahlt aus dem Bilanzgewinn von 14,2 Mill. DM wieder eine Dividende von 6 DM je 50 DM-Aktie auf 37,5 Mill. DM Grundkapital. Auf die vom 1. Oktober 1984 an dividendenberechtigten 22,5 Mill. DM aus ALLIANZ/Holding bleibt mitbestimmt - Ausreichende Kapitalausstattung

Mehr Bedeutung für Export Neue Struktur fördert Auslandsgeschäft Linoleum-Kapazität erweitert

Die Umstrukturierung des Allianz-Versicherungskonzerns, vor fast einem Monat angekündigt und am 27. Juni von der Hauptversammlung zu beschließen, birgt noch etliche Fragezeichen, zumindest, was den erneut von Allianz-Chef Wolfgang Schieren eröffneten "größeren unternehmerischen und finanziellen Spielraum für Beteiligungen" und die "weltweit größere Beweglichkeit im Wettbewerb" angeht. Schieren: "Es gibt noch keine konkreten Vorstellungen." Auf jeden Fall werde man sich auf das Versicherungsgeschäft kon-zentrieren, dabei aber "Dienstleistungen rund um das Versicherungspa-ket" wie bisher nicht ausschließen. Zu mehr bestünden jedoch keine Pläne, auch nicht für Verbindungen zur Deutschen Bank.

Ausführlicher fiel dagegen bei der Bilanz-Pressekonferenz der Allianz Versicherungs-AG, München, Schierens Korrektur wiederkehrender Mißverständnisse aus. Nachdrücklich widersprach er der Meinung, die Umstrukturierung (Gründung der Allianz AG Holding, in der das Beteili-gungs- und Rückversicherungsge-schäft vereinigt wird, Übertragung des direkten Inlands-Geschäfts auf eine umzugründende Allianz Versicherungs-AG sowie Neuordnung der internationalen Aktivitäten innerhalb der Sachgruppe) bedeute für die Holding den Entzug der Mitbestimmung. Der Aufsichtsrat der Holding bleibe paritätisch besetzt und werde einen Arbeitsdirektor bestellen.

Das gesamte Geschäft aller Allianz-Sachgesellschaften und der Lebensversicherung stehe uneingeschränkt unter der Aufsicht des BAV: die Beitragseinnahmen von 8 Mrd. DM (Sachgruppe) und 5,6 Mrd, DM (Leben) sowie die Kapitalanlagen von 9,5 Mrd. DM (Sach) und 41 Mrd. DM (Leben.). Auf die Holding entfallen 6.2 Mrd. DM Anlagevolumen. Das zeige, wie unsachlich der Vorwurf sei, durch die Neugliederung würden Gelder, die zur Deckung von Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft bestimmt sind, "in riesigem Umfang und zum Nachteil der Versicherten in die Holding verla-

gert". Als Rückversicherung werde die Holding der für diesen Geschäftszweig geltenden eingeschränkten Aufsicht unterliegen. Dabei könne der Kapitalerhöhung (auf 60 Mill. das Aufsichtsamt den Gruppenunter-DM) sollen 1,50 DM verteilt werden. das Aufsichtsamt den Gruppenunter-nehmen untersagen, bei fehlender der Holding zu nehmen. Nicht einmal gedanklich sei erwogen worden, aus dem Rückversicherungsgeschäft "auszusteigen", um eufsichtsfrei zu werden. Das Gegenteil sei vielmehr eine Bedingung für die Aufsicht.

Die Kapitalausstattung der Holding (48 Prozent der verdienten Prämie) gehe nicht zu Lasten der Allianz Versicherung (neu) mit 36 Prozent. Die verlangte EG-Quote sieht 16 Prozent vor, der Marktdurchschnitt liege unter Allianz-Niveau. Die Vinkulierung der Holding-Aktie werde man notfalls auch gerichtlich - verteidigen. Kritik erwarte man aus Aktionärskreisen zu den Strukturmaßnahmen nicht, auch keine negativen Auswirkungen auf den Aktienkurs. Solchen Spekulationen hätte man sicher keine Dividendenerhöhung auf 11 (10) DM je 50-DM-Aktie für 1984 entgegengesetzt. Das Ergebnis je Aktie wird für die AG mit 27,10 (24,90) DM, für den Konzern mit 31,60 (27,65) DM

Etwas erhellender fielen Schierens Ausführungen zu weiteren Auslandsengagements, auch in den USA, aus. Längst zeigte der im letzten Jahrzehnt von 2,7 auf 19,1 Prozent gestiegene Auslandsanteil am Konzern-Prämienaufkommen von 16,5 (15,4) Mrd. DM, wohin die Reise geht: den im Inland immer engeren Wachstumsspielraum (1984 plus 3,6 Prozent) durch verstärkte Auslandsaktivitäten (plus 18,4 Prozent) zu kompensieren. Wenn die bis jetzt nicht in die Konsolidierung einbezogene italienische RAS-Gruppe (4,6 Mrd. DM Prämienaufkommen) mitzählt, wird der Anteil des Auslandsgeschäfts bei 30 Progent liegen. Wie die 51.000 Progent liegen. zent liegen. Für die 51 (30) Prozent RAS-Anteil (1987) wurden von der Allianz 1,1 Mrd. DM gezahlt.

ohne Steuergutschrift angegeben.

Dennoch scheint Europa, namentlich der EG, mit 16,6 Prozent am 3.1 Mrd. DM Auslands-Prämienvolumen beteiligt, nicht das Hauptinteresse zu gehören, obwohl hier zumindest durch das allgemeine Geschäft ansehnliche Gewinne entstehen. Das Hauptaugenmerk liegt auf Amerika, vor allem auf den USA (61 Prozent), obwohl es für den technischen Verlust des gesamten Auslandsgeschäfts verantwortlich ist. Die US-Aktivitäten werden künftig in der Holding Allianz of America als eigenständiger Verantwortungsbereich "Nordamerika" dargestellt.

Die europäischen Allianz-Gesellschaften (Prämienaufkommen 5,5 chen Führungsbereich, einer Eu-ropa-Holding unter Detlev von der Burg (bisher Allianz-Vorstandsmitglied), zusammengefaßt. Einen dritten geschlossenen Verantwortungsbereich bildet der "Rest der Welt". eine Overseas-Holding (zur Zeit 200 Mill. DM Pramie) unter Hans-Jürgen Schwepcke (bisher Allianz-Vorstandsmitglied).

Das technische Ergebnis der Allianz AG wie das der Sachgruppe wurde durch höhere Schadenbelastung und stabile Kostensituation bestimmt. Einer geringeren Zahl von gemeldeten Schäden (durch den neuen Selbstbehalt bei Kfz-Teilkaskoversicherungen) stand eine kräfti-Zunahme des Schadendurchschnitts gegenüber.

Das Gesamtergebnis wurde durch den Münchener Hagelsturm bei der Minchener Allianz besonders belastet; ohne die 315 Mill. DM an Schäden hätte das Allianz-Ergebnis vor Steuern (547 nach 561 Mill. DM) um 130 Mill. DM besser ausgesehen. Der Jahresüberschuß blieb mit 256 (255) Mill. DM fast unverändert. Für die Ausschüttung werden 110 (100) Mill DM benötigt. In die Rücklagen flie-Ben rund 140 (146) Mill. DM.

Für 1985 wird für Allianz AG (neu) und Holding ein befriedigendes technisches und nichttechnisches Ergebnis erwartet. Wenig überschaubar erscheinen dagegen die Auslandsengagements. Im ersten Tertial 1985 stiegen die Beitragseinnahmen im selbstabgeschlossenen Geschäft der Sachgruppe Inland um 8,3 Prozent. Bis zum Jahresende dürfte das Prämienvolumen um rund 7 Prozent auf rund 6 Mrd. DM wachsen. Auf der Schadenseite nahm die Zahl der Schäden um 2,4, die der Aufwendungen um

Allians Versick. AG		1984	±
Bruttoprämie (Mill. Di	ND	7 821	+ 6
Nettopramie ¹		5 475	+ 6,
Aufw. 1. Vers. Falle		3 570	+ 8,
Vers. Techn. Ergebnis		111,0	- 38
Kapitalanlagen ³		12 638	+13,
Kapitalerträge*		577	+11,
in % d.verd.Beitz.	1984	1983	198
Selbstbeh.Quot.(%)	70.0	70.0	69.
Schadenquote	65.9	64,7	83,
VerwKostengnote	24.8	24.9	24,
Rickstg-Quote	214.1	208.3	205
		37,7,	30,

WERNER NEITZEL, Bietigheim "In der Bodenbelagsbranche geht es jetzt an die Feinpolitur. Wer noch große Sprünge zu machen versucht, hat geschlafen." Hans Ruf, Vorstandsvorsitzender der DLW AG, Bietigheim-Bissingen, darf für sich in Anspruch nehmen, das Unternehmen im Hinblick auf den Einbruch in die Bauwirtschaft und die Folgen für die nachgeordneten Bereiche durch rechtzeitige Rationalisierungsmaß-nahmen, selbstbewußte Produkt-und Marketingpolitik und zielstrebige Diversifikation suf einen stabilen Boden gestellt zu haben.

Der bemerkenswert große finanzielle Spielraum versetzt überdies die DLW in die Lage, in aller Ruhe und mit großer Umsicht nach weiteren Engagements "außerhalb des Bauens" Ausschau zu halten. "Wir haben genaue Vorstellungen davon, was wir wollen", deutet Ruf an, ohne diese Aussage zu präzisieren. Unterdessen hat die DLW für den Zeitraum bis Mitte 1986 ein Investitionsprogramm im Volumen von insgesamt 80 Mill. DM anlaufen lassen. Hiervon wird jeweils die Hälfte in der Sparte der Bodenbeläge und in den Diversifikationsbereichen eingesetzt.

Unter anderem soll das Linoleumgeschäft kräftig ausgeweitet werden, nachdem dieser Sektor durch die Be-lebung der Nachfrage und dem Ausscheiden einiger Marktteilnehmer immer interessanter zu werden ver-spricht. Die DLW, die mit Linoleum 1984 einen Umsatz zwischen 60 und 70 Mill. DM erzielte, will in diesem Segment bis Ende des Jahres mit einem Aufwand von rund 10 Mill. DM die Kapazität verdoppeln. Auch sollen die zum Konzern gehörenden Büromöbelfabriken, die beträchtliche Erfolge vorweisen können, kräftig ausgebaut werden.

Im Geschäftsjahr 1984 steigerte der DLW-Konzern den Außenumsatz um 3.8 Prozent auf 720 (1983: 693) Mill DM. Das Wachstum fand in allen Sparten statt. Der Anteil der Bodenbeläge am Umsatz vergrößerte sich auf 57 (51) Prozent. Knapp 30 Prozent entfallen auf den Möbelsektor, der Rest auf das Automobilzuliefergeschäft und sonstige Produkte. Der Exportanteil am Konzernumsatz nahm euf 24 (23) Prozent zu.

Das Stammhaus verbuchte einen Umsatz von 413 Mill. DM (plus 2.5 Prozent), wovon zwischen 40 und 50 Prozent auf den Export entfielen. Rufs Ziel ist es, diese Quote auf über 50 Prozent zu bringen. In einem augenfälligen Gegensatz zu den Stagna-tionstendenzen in der Bodenbelag-branche bei teilweise ruinösem Preiswettbewerb spricht man bei der DLW. die vom Trend zu den höherwertigen Belägen profitiert, von ei-nem erfreulichen Ergebnis in dieser Sparte. Vor allem bereiteten die Mö-bel-Töchter Freude. In den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres 1985 habe der Konzernumsatz leicht über dem Vorjahr gelegen. Man gebe sich freilich im Bodenbelaggeschäft keinen Illusionen hin. Es werde erheblich schwieriger werden.

Den Gewinn je Aktie im Berichtsjahr gibt Ruf mit 23 (22,50) DM an, der Cash flow je Aktie verbesserte sich leicht auf 54,50 (53,50) DM. Die Pensionskasse wurde nachhaltig dotiert. außerdem wieder sehr starkes Gewicht auf Risikovorsorge gelegt. Ausgewiesen wird bei der AG ein Jahresüberschuß von wieder 16,9 Mill. DM aus dem nach Stärkung der Rücklagen um 4 Mill. DM eine Dividende von unverändert 22 Prozent auf das ziemlich breit gestreute Aktienkapi-tal von 58,5 Mill. DM ausgeschüttet wird. In Sachanlagen investiert wurden im Konzern 23,0 (23,7) Mill. DM und abgeschrieben 25,5 (27,2) Mill DM. Der Konzern beschäftigt 3828 (3982) Mitarbeiter.

NAMEN

Manfred Clausen, bisher Vorstandsmitglied der Deutschen Bausparkasse, Darmstadt, wurde in die Vorstände der Deutscher Lloyd-Lebensversicherung AG, München, und der Deutscher Lloyd Versicherung AG, Berlin und München, beru-

Dieter Ulken, Vorstandsmitglied der Hapag-Lloyd AG, Hamburg, wur-

de Arbeitsdirektor. Er behält das Ressort Technik und gibt das Ressort Touristik an Vorstandssprecher Hans Jakob Kruse ab. Den Bereich Hafenund Küstendienste übernimmt Claus-Peter Kuhlenkampff-Boedekker von Dr. Karl-Hartmann Necker, der zum 31. Juli 1985 ausscheidet und für den kein weiteres Vorstandsmitglied berufen wurde.

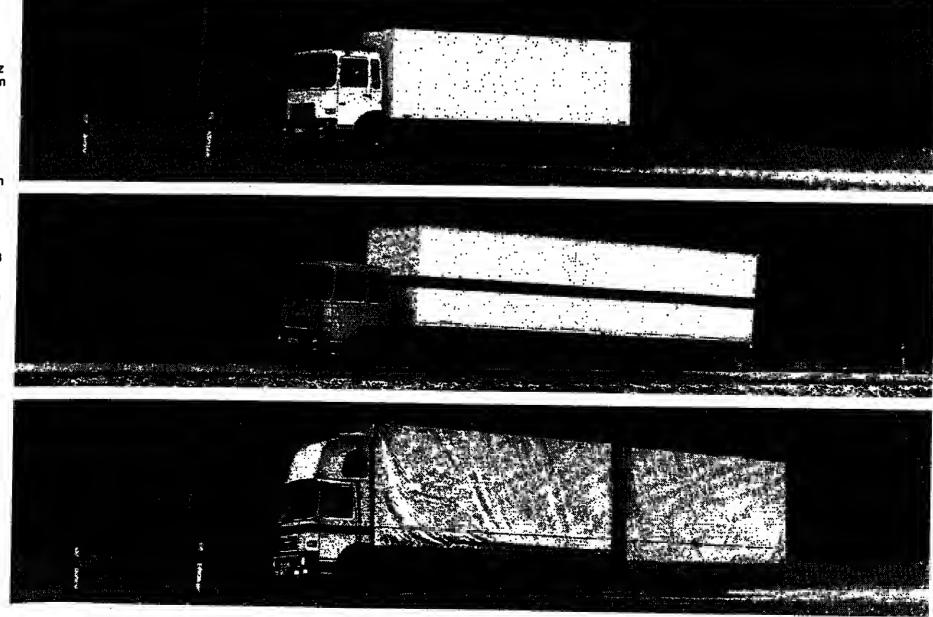
Die Mittelklasse von M.A.N. **Vom Verteiler bis zum** Fernverkehr - Vielseitigkeit in ihrer wirtschaftlichsten **Form**

Die Summe vieler Vortelle Mittelklasse - das ist für M.A.N. keine Frage des Ladevolumens oder des Fahrerhaus-Komforts, Mittelklasse bedeutet erst recht euch keine quelitative Einstufung. Mittelklasse - das heißt bei M.A.N. ganz Im Gegenteil Komfort und Ladevolumen dar Großen, verbunden mit der Wendlokeit der Kleinen. Dazu kommt eine für diese Klasse ungewöhnlich hohe Nutzlast.

Die kostengünstige Lösung für jeden

Aufbeu Gleichgültig, ob Sie ein Fahrzeug für den Nah- und Vertellerverkehr benötigen, einen Sattelzug für den Fernverkehr oder die passende Basis für einen 18 m-Jumbotransporter - die 12 bis 16 Tonner sind so konzipiert, daß sie einfech elles können. Und das, ohne deß etwas am Rahmen verändert werden müßte. Das bedeutet: Mit einem Fahrzeug unserer Mittelklasse erwerben Sie eine äußerst kostengünstige Losung für Ihren Aufbau. Dazu kommen Motoren und eine Fahrzeugtechnik. die nicht nur kurzfristig optimale Eigenschaften bieten, sondem Wirtscheftlichkeit, Sicherheit und Komfort über viele Jahre hinweg. Und gerade darauf kommt es heute en.

Wirtschaftlichkeit ist unser Konzept



M.A.N. - Das Programm für den wirtschaftlichen Fuhrpark Wir heben es uns zur Aufgabe gemacht, mit unseren Leistungen die optimale Wirtschaftlichkeit jedes Fuhroarks zu erzielen. Dazu gehört die Kenntnis aller branchenspezifischen Probleme, eln leistungsstarkes, breites Programm und das Know-how über Optimlerungsfragen eines modernen Fuhrparks. Wie wir das im speziellen Einzelfall machen - darüber sollten wir uns unterhelten. Möchten Sie aber erst zu dem Anzeigenthema eine weiterführende Information, bitten wir Sie, das euf dem



Unternehmensbereich Nutzfahrzeuge

Coupon zu vermerken.



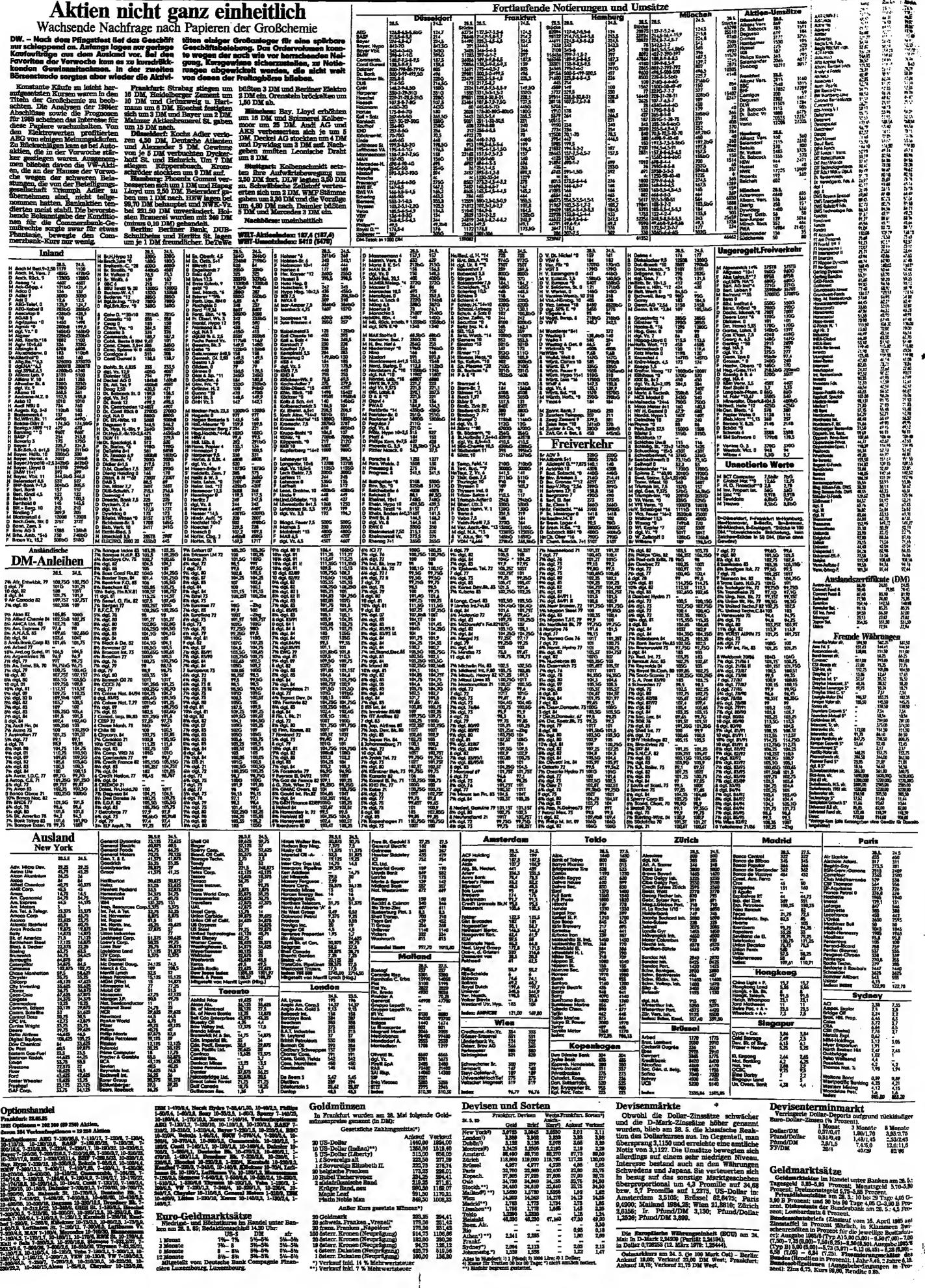
Bitte senden Sie mir weitere Informationen zum Anzeigenthema

M.A.N. Unternehmensbereich Nutzfahrzeuge/VMK 15

Postfach 500620 8000 München 50

Anschrift/Firmenstempel

inlandsærtifik:





FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

100,25G 100,25T 100,5T 100,5T 100,25G 100,25G

Optionsanleihen

Währungsanleihen

Düsseldorf DM-Auslandsanleiher

Mittwoch, 29. Mai 1985 - Nr. 122 - DIE WELT

Bundespost

180,5G 102,5G 180,5G 98,25G 97,5G

The State of the S

M 6 SBritondan Pl 41
M 84 dgt, Pl 53
M 54 dgt, Pl 53
M 74 dgt, Pl 16
M 74 dgt, Pl 16
M 74 dgt, ES 67
M 74 dgt, ES 67
M 74 dgt, ES 13
M 7 dgt, Pl 180
D 84 dgt, ES 13
M 7 dgt, Pl 180
D 84 dgt, ES 13
M 7 dgt, Pl 180
D 84 dgt, ES 15
M 7 dgt, Pl 180
D 84 dgt, ES 15
M 7 dgt, Pl 180
D 84 dgt, ES 15
D 64 dgt, ES 15
D 7 dgt, Pl 16
D 94 dgt, ES 15
D 84 dgt, ES 52
D 94 dgt, ES 53
D 94 dgt, ES 53
ES 7 dgt, ES 54
ES

#5G 190,55 191,55 191,55 191,25 191,25 191,25 191,25 191,25 191,25 191,35 191,35 191,35 191,35 191,35 191,35 191,35

90.56 96.56 100.

Industricanleihen

190,5G 102,5G 109,5G 98,25G 99,5G

Bundesanleihen

Bundesbahn

BERATUNG UND SERVICE GE-HÖREN BEI TA DAZU.

Schlechte Beratung führt beim PC-Kauf zu falschen Entscheidungen. Mangelnder Service zu nicht erwarteten Zeit- und Kostenverlusten. Sprechen Sie deshalb mit TA. TA bietet mit einem umfassenden Fachhändlernetz die Gewähr für kompetente, auf Ihre Anforderungen abgestimmte Beratung und die Sicherheit eines schnellen, kostengünstigen Service. Vor allem aber bietet TA Hard- und Software in Profi-Qualität.

Der neue alphatronic P 50 ist mit seinem 16 Bit-Prozessortyp Intel 80186 einer der schnellsten und leistungsfähigsten PC's seiner Klasse. Ebenso blitzartig, wie er Ihre Daten verarbeitet, stellt er sie auch zur Verfügung. Sie sind jederzeit aktuell informiert. Mit seinem bis auf 512 KB aufrüstbaren 256 KB-Arbeitsspeicher und seinem MS-DO5 2.11 Betriebssystem steht Ihnen eine Vielzahl praxiserprobter und leistungsstarker Software für jede Problemlösung zur Verfügung. Standard-Programme genauso wie branchenspezifische Programme. Über seine serienmäßigen Centronics- und V.24-Schnittstellen können Sie Peripheriegeräte ganz nach ihren Anforderungen anschließen. Und auch auf die Nutzung moderner Möglichkeiten der Bürokommunikation wie Btx, DFÜ oder Teletex ist der alphatronic P 50 vorbereitet.

Weitere Pluspunkte sind: Die hohe Grafik-Auflösung, 5 Steckplätze für Erweiterungskarten, kapazitätsstarke Floppys, ein augenschonender Bildschirm, die ergonomische DIN-Tastatur mit alpha-Taste und vieles mehr. Informieren Sie sich bei Ihrem nächsten

TA-Fachhändler.

TA — KOMPETENZ IN ALLEN BEREICHEN DER INFORMA-TIONS-TECHNOLOGIE.

TA — der Name steht für ein breites Programm umfassender Bürokommunikation. Von der Schreibmaschine über Personal-, Text- und Büro-Computer bis hin zu muttifunktionalen Mehrplatz-Rechnersystemen und Kopierern.

TA Triumph-Adler Aktiengesellschaft für Büro- und Informationstechnik Fürther Straße 212 · D-8500 Nürnberg 80 Tel. (09 11) 322-0 · Telex 6-23295

TA TRIUMPH-ADLER

-

 $(x,y)_{1\leq x_0}$

1 - 50-

.....

.

1 - 4...6

 $^{\alpha ,\alpha },\,1_{\tau }$

11 AT ...

.

. € aya

Warenpreise - Termine

Unverändert, mit Ausnahme des leicht befestigten Kassa-Monats, schlossen am Donnerstag die Goldnotierungen an der New Yorker Comex. Nur bruchteilige Veiuste wies Silber auf. Etwas schwächer notierte Kupfer. Während Kaffee sich

Cetre Cetr	perestigen konute, kum e	2 08	i kakao zu k	leinea Ye	eriystoa.	l
### Windows Chicago (choch)	Getreide und Getreideprodu	kte		24.5	29.5	ľī
Wheat Board et.	Juli	319.50	Terminkontr, Juli Sept. Dez. Umsarz	2093 2069	2076 2048 2015	Má H
Mai	Wheat Board et . 23, 5, 5. St. Lavennoe 1 CW . 241, 94 Amber Danuer . 236,46 Regges Winstoor (can, S/I)	144,64 237,84	New York (c/fb) Kontrald Wr. 11 Juli Sept. Okt. Jan	3,21 3,39 4,25	3,06 3,22 3,38 3,76	ASSO
Mail	Mi	125.50	Umsatz	-	23. 5.	-
Halar Chicago (c/bush) 24. \$. \$2. \$.	Mai 119,90 1 Juli 120,00	120.00	Kulfae Loudon (E/t) Robusta-		23, 5.	N
Meis Chicago (c/bush)	Job	152,25 152,00	Adi Sept Umsatz	2093-2096 2137-2138	2114-2115 2162-2164	C
Mai	Juli	262.00	London (£A) Termunkantraks Mai Juli Sept	1796-1798 1786-1787	1787-1789 1776-1778	Ta
Dez	Mai	137,20 128,90	Zecker London (\$/1), Hr. 6 Aug	00.60-97.00	96 60-96 80	Se C
New York (c/lb) 24, 5, 23, 5, Spg. 5/100 (gr)	GenuBmittel		Dez. Urașatz	103,00-104,00		J
	New York (c/lb) 24, 5,	23, 5. 146,40	Singapur (Stratts- SiogS/100 kg)			SC

Charage part Chicage (ofb) 23. 5. 22. 5. Chicage (ofb) 23. 5. 22. 5. Chicage (ofb) 23. 5. 22. 5. Chicage (ofb) 23. 5. 23. 5. Chicage (ofb) 23. 5. 23. 5. Chicage (ofb) 23. 5. 23. 5. Chicage (ofb) 23. 5. 24. 50 Chicage (ofb)					_	
Mai	i Omennesti			1 1111-		
Mai	New York (e-lit)	98 E	99 E	Chicago (offs)	49 E	99 E
Sept. 142,00 142,20 14	Mail Contract		145.00	Debese selb column	40. 5.	E2. 4.
Sept. 142,05 142,05 142,00 141,05 142,00 141,05 142,00 141,05 142,00 141,05 142,00 141,05 142,00 141,05 142,00 141,05 142,00 141,05 142,00 141,05 142,00 141,05 142,00 141,05 142,00 141,05 142,00 141,05 142,00 141,05 141,00 14	14 maninimum		147.00	Direct Martines	C7 EA	£0 RS
New 141 85 142,00 142,00 141 85 142,00 141 85 142,00 141 85 142,00 141 85 142,00 141 85 142,00 141 85 142,00 141 85 142,00 141 85 142,00 141 85 142,00 141 85 142,00 141 85 142,00 141 85 142,00 141 85 142,00 141 85 141 85 142,00 141 85 14			145.00	Marie Left Ball Service	ناتب بات	30,40
Committee Comm			172,00	NUMBER STREET		
Circapt (clossit) S88,75 S71,25 S72,25 S68,30 S75,00					42,00	€2,00
Cile_Fatile_Tilerprodukte Sections Sec	##			Solabokowa		
Dile	(XXXXX	450 .	500	Chicago (ofbests)		
Colorado	! _			juli	588.75	571 25
Entimode	i Nie Eatte Ti	ammdukta		And	568.58	571 66
New York (cfb) 23, 8, 22, 5, 50 cfstanten fob Week		ei hi og arre		Sent		SEA 40
Scision Not Week 44,00				Nov		
Sudstanter tob Week	New York (c/b)	23. 8.	22_ 5.	lan	313,00	
Mai- Sep.,00	Südstanten fob Werk	4 m	74 66	(A)		
New York (c/b) New		***		MAIZ	565,00	
New York (c/b) New				MR1	-	605,00
Chicago (c/b) Mai 30,77 30,00 121,30 124,30						
Inn 1ob Werk 30,75 30,75 30,75 30,75 30,75 30,75 30,75 30,75 30,90 121,30 121,30 122,90 121,	US-Mitchestolas-					
Sepical Sepi	Ing fob Weck	30.75	30 不			184 66
Chicago (c/b) Mai 29,47 20,55 04. 126,90 127,30 126,90 127,30 126,90 127,30 126,90 127,30 126,90 127,30 126,90 127,30 126,90 127,30 126,90 127,30 126,90 127,30 126,90 127,30 126,90 127,30 126,90 127,30 126,90 127,30 126,90 127,30 126,90 127,30 127,30 128,50 12	1					
Chicago (c/b) Mai 20,77 20,50 22,50 125,60 127,30 12				A00		
Legistrian Land L	Chicano (c/h) Mai	30.77	30.90	Sept		
Aug. 28.69 28.60 28.60 28.60 28.60 135.20 135.60 136.00 Okt. 25.25 25.75 Main. 138.20 138.00 138.00 Okt. 25.25 25.35 Jan. 25.25 J				Oiž	129.80	130,00
Sept. 27.57 27.50 Mar. 138,20 138,00 Mar.				Dez	135.20	135,60
Del. 25,25 25,75 Marz				.ian		
Date		4,51	2,50		700,000	
Samemonitrace		ھ.ھ	25,/5		_	
Main	}	25,25	25,35	l Leintust		
Basemanothreath	Jan	-	25,95	Winnio, (can. \$75)	23. 5.	22. 5.
New York (cfb) New				Ma		363.00
New York (274) New York (276) New				Jedi .		365.20
Soluminary Sol	New York (C/D)					
New York (crit) 23, 5, 22, 5, 23, 5, 20, 00	Mississippi-Tal				المرافقات	207 100
New York (crit) 23, 5, 22, 5, 23, 5, 20, 00	fob Werk	33,00	32.50	Kolostől		
Schemite			,	New York (criti)	23. 5.	22. 5.
Chicago (ofb) 19,50 19,50 19,50 19,50 19,50 19,50 19,50 19,50 19,50 19,50 19,50 19,50 19,50 19,00 19,00 19,00 10,00,00	Submatz				30.00	38.00
Concises while long	Chicago (c/fb)					,
Choises while long	inco ince	10.50	10 50			1
Telig Herk cet 1940,00 1030,	Chaire while has	14/40	10,00	Retterdara (\$/t) .	28. 5.	
Telg Leindi Rotarriam (S/t)		10.00	10.00	iecl. Herk. cit	1040.00	1030,00
Tulg New York (c/b) 18,75 18,7	778 II. 7	10,00	10,40	, , ,		
Near York (cfb) 18,75 18	Total					
18,75 18,7	Harry Years (marks)					9.5.55
Faire Fair			40.75	iggi. Herk, ex Tank	726,00	748,00
Decimining 16,75 15,75 15,75 Technolom (\$7gt) Scoton (\$7gt) Scot		18,75		Below		
Pellow PASE, 10% fr. F. 15,25 18,25 Sumptia cif 805,00 600,00						
Schweiner Str. 10% fr. F. 15,25 15,25 Strongton or Str. 10% fr. F. 15,25 Strongton or Str. 10% fr. F. Strongton or Str. 10% fr. F. Strongton or Str. 10% fr. F. Strongton or Str. 10% fr. 10% fr. Strongton or Str. 10% fr. 10% fr. Strongton or Str. 10% fr. 10% fr. Str. 10% fr. 10% fr. Str. 10% fr. 10%	tielch@hig	16,75		HOUSEDSON (S/191)	COC 20	con en
Schweiner Sojatit So	yellow max. 10% fr. F.	15,25	15,25	Sumptra Ca	UU,CDB	800,00
Rotterd, (titl/100 kg) Rotterd, (titl/100				Sninit		
College (540)						
Mai	Chicago (c/fb)			mb Maried Job Wint	224 00	224 55
Juli	Jeni				E47,00	
Acq. 99,52 00,35 Rotterdara (\$Aqt) Schweinoblacte Chicago (crib) Mai 66,02 85,60 Rotterdam (\$A\) Lula 65,55 66,60 Karada Nr. 1 cif		51.00	50,90			
Schweinsblacte Chicago (crib) 65,02 85,50 Lul		99.52	00,35			
Sehreninohilacte Chicago (crib)				Philippines cit	650,00	655,00
Medi 66,02 85,60 Rusterdam (\$At) Med 55,95 86,40 Karaska Nr. 1 cif						
Juli 55.95 66.40 Karada Mr. 1 cif						
207.00		66,02				
		65,95	66,40			ee -
	Aug	73,25	66,40	HOUSE	-	297,00

22. 5.	Wolle, Fase	ra, Kautso	huk	X
58,00	Recessorie New York (cRb)	24, 5.	23. 5.	, S.
42,00 571,25 571,00	Kontrald Nr. 2 Juli	83,92 62,98 63,05 64,10	84,85 83,57 84,80 84,80	
558.50 577.50 587.50 588.00 606.00	Mantischek New York (c/lb); Händlerpres loco RSS-1;	-	40,75	100 St. 100 St
121,30 124,30 127,30 130,00 135,60 138,00	Vrolle Lord. (Neusl. c/q) Kresz. Nr. 2 Na. Aug. Urositz Vrolle	24. 5. 532-536 532-534 31	23, 5, 520 537-534 533-534 8	第二 第 C 是 2 G
22. 5. 363.00 365.20 367.60	Roubaix (F/kg) (Aramodige: Afai	24. 5. 55.58 55.70 55.70 66.70 0	23. \$. 55.50 55.50 55.50 55.50	語は古典はないる
22, 5, 38,00 24, 5, 1030,00	Wolfe Sydney (austr. c/lg) Merino-Schweitwolfe Sandarttype Juli	624,00-625,00	23. 5. 630,00-631,00	Hack No.
740,00	Sieul London (SA) cd eur. Haupthillen	24. 5. 890.00	23. 5. 680.00	
600,00	Sest African 3 four undergraded: Selde Yokob. (YAq)	570,00	570,00	
224,50	AAA, ab Lager Mai	24. 5. 12 019 12 090	23. 5. 12 020 12 115	- Ac
655,00	Kautechak London (p/kg) Ar. 1 RSS loce Juni Juni Aog	24. 5. 63,00-65.00 69,00-71,50 70,00-72,50 71,00-73,50	22. 5. 63,00-65,00 69,00-71,50 70,00-72,50 71,00-73,50	Maria Maria
297,00			Tendenz minig	25

5	Br. 2 PSS Juni	8 10
-	Tendentz nebrg 24. 5. 23. 5. 23. 5. 29. 5. 09. 500 905.00	
5	Meagen-Angabert 1 Engineers (February) = 31,7035 g, 16 = 0,4536 kg; 1 A, - 76 WD - (-); BTC - (-); BTD - (-);	E
8	Westdeutsche Metalinotierungen (DM jr 100 kg) Abendeum: Ds. Luxdon Endeut. Mount	4 4 A
	drittining, Monat 349,59-349,78 348,15-348,34 Blat: Besis London 115,23-115,62 114,75-714,94 drittining, Monat 117,18-117,38 117,29-117,48 Blackett Basis London	TR C TO
	landend, Morest	#B.
	Product - Profs	
3	(DN je 100 lg) 28. 5. 24. 5. Bektrejdingter für Letzusche (DE Holdr)	1 2 2
3	Abundalem für Leitzwische (VAW) Fluoriburische (VAW) Fluoriburische (VAW) Vorzeichnische (VAW	31.36
١!	Sen Quippes duch 19 separtement de suprement. Messingnotierungen 125 St., 1. Ver. 225-240 425-450	1000
ij	arbeitungsstufe	2000

0 194,00-185,00 0 192,50-194,50	ab Werk prompt (Ring Ag)	24. b. 29.35	23. 5. 26,30	ProducProductor ProducProduc	475,00	475.00
0 191,00-192,00 0 185,50-186,50	Deutsche Alu-	außlegien		Profes Pists	107,00-100,00 150,00	150,000 00,057
	(Oat je 100 lej)	28. 5.	24. 5.		100,00	•
23.5.	as. 225	375-365	378-885	Silter (c/fahorsh)	612.50	613.30
905.00	Leg. 225	380-387	300-367	Maria Indiana	00.00	6.5,50
0 885,00	Leg. 221	410-420	410-030	366	625,00	\$27.00
905,00	Leg. 233	420-430	60-30	Sept.	539.00	53:30
0 885,00	Die Preise verstehen sich i	ir Abaşhaşımınışı	es von 1 bis	Dez.	ASO.50	6SJ .:J
J_#	51 frei Werk.			Jan		543.54
stoffpreise	Edelmetalle			167	- н	652.50
2) = 31,10350,110		28, 5.	26. 5.	Unsatz	H	17 000
-(-): ETD -(-).	Plyttle (DM je g)	29,308	29,358			
	Sold (DM is its feingold)			New Yorker	MatalibKe	P.G.
etierungen	Backen Vidor	31 860	31 900		Wernitari	
•	Risclonalismopr	31 110	31 050	Marier (c/b)	24. 1.	23, 5.
21.5.	Said (IAL in let Feingold)			Mil	63,10	53,70
9 339,17-339,56	(Basis Lond, Found)			Juni	\$3.70	64 20 64 95
8 348,15-348,34	Decussa-Vidor	32 070	31 970	36	64,36	8.5
0 04010 0400	Pilicknehmerr	31 250	31 170	Sept.	65,10	66.50
2 114,75-514,94	VER2/Delici	33 540	33 5408	Dez	85,7 5	54.50
8 117.29-117.48	Gold (Franklurer Bütsun-		1	4	-	66.50
,	leges) (DM in lag)	31 415	31 350	M 7	-	3000
1 1735,84-1738,79	Silber			Unitatz	-	2000
5 1717,32-1717,71	(Dat je je Feinsälber)					
	(Besis Lond, Franci)			Londoner Me	delibärte	
8 246,28-247,06	Decuesa-Vidor,	626,50	524,80			
9 250,96-251,35	Récloshmepr	666,20	806,50	Mantinham (E1)	2.5.	24, 5.
- 296,11	verarheitat	654,00	653,308	Kassa	872,00-873,00	628,00-019,00 626,00-019,00
0 4070-4110				3 Monate	985,00-905,30	892,00-002.30
	Internationale	Edelmeta:		Mari (427) Kasse	295,00-295,00	291 00-291 34
	Rold (US-S/Feinuszt)			3 Moran	300,000-300,50	308,50-301,00
i. 24. 5.	London	28, 5,	24. 5.	Knoler		
	10.30	313,90	316,35	Higherpeade (CT)		
	15.00	311,25	314,70	redizos Kasse		1184,0-1185,0
0 470,32-473,53	Zärich mittags 31	3,75-314,25 31	4,30-314,80	3 Morate	1199,5-1200.5	1(05,9-1198,0
0 122,50-123,50	(Pans (F/1-lig-Sterrist)			abends Kasse	-	•
	chitings	95 050	00 200	3 Monate	-	-
455.00-458.50	Sither (p/feineme)			(Nupler-Standard) Kasse	1102 P-1105 O	1177 D-1179 O
0 464,00-464,50	London Kasse	457,20	495 TD	NACOC., participal de la constitución de la constit	1193,0-1195,0	1178 6-1179 0
Ochstee und pindrio-	6 Monate	502,45	501,20	3 Mocate		#24 NO. #39 NO
uni Kuplerbeisteller.		517,65	516,60 544,15	Zink (£/t) Kasso		831,00-032,00 00 643 00
the delaterates	12 Morate	545,10	344,13	3 Morate	817,00-616,00	043,03-0-1,00
	Philis (£-Feinusze)	24. 5.	23 , 5,	Zine (42) Kasse	9635-9636	9590-4595 9550- 4 551
L 24.4.	tr. Marid	212.95	216.20	3 Morain	9610-9611	A000-400 I
i 24.4. 0 425-435		212,00	210,00	()markighet		
_	Pallachem (£-Februare)		1	\$/R.)	-	_
0 474-480	f. Haderpr	00.85	83.90	Walleton Erz		
6 474-480	F. L	U4,65	60,00	(\$/T-Bob.)	-	
						100

Zion-Preis Penant .

GESCHALE SVEHBINDINGEN 2

147,10 weifer Sarawak 146,30 weifer Muntok

Erfolgreiches

Vertriebsteam der Unterhaltungselektronik

mit langjährigen guten Kontakten zum Facheinzelhandel sucht für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland lukrati-

Angebote erbeten unter R 2422 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Seriösen, selbständigen Kaufleuten
bieten wir die Übernahme unserer Agentur, Wir sind Spezialisten für
die Liquiditätsverbesserung unserer Kunden mit einem neuartigen,
umfassenden Dienstleistungsangebot. Die Einkommenserwartung
unserer Agenturen sind vom Start an anßergewöhnlich gut.
Schriftliche Bewerbungen mit kurzem, tabellarischen Lebenslauf erbeten an:

GLOBAL Kreditkontrolle, Ges. 1. priv. Mahnwesen mbH Postfach 64 63 24, 6000 Frankfurt/M. 60

Paletterreparaturdienst

Bundesweit nech DIN-Norm mit

Originalersatzteilen

Ankauf - Verkauf - Tausch

HOPA

Alter Gerauer Weg 30 D-6094 Bischofsheim/Malnz Ruf: 0 61 44 -- 88 55

Erstklassige Produkte

gesucht

Rickert Wirtschaftsberatung Hedwigstraße 20, 3000 Hannover 1 Tel. 05 11 / 32 11 78

Handelsvertreter m. kl. Lager sucht Ver trieb in Hamburg/Schleswig-Holstein. An geb. erb. u. B 2432 an WELT-Verlag, Post fach 10 08 64, 4300 Essen

lhr Büro in

Hamburg-Ublenhorst Sep. Büroräume, 12,5 bis 75 m², mit oder ohne Service für Teleton, Telex.

Kopierer, Post, Schreibcomputer, Fechnikcomputer, Buchhaltung, Be-sprechungarann 18w. Tel. 6 40 / 22 20 32, Tx. 2 162 626 uco

Kaufe Superideen Tips, Tricks, Geheimnisse, Erfindungen u. Ideen, such Unmögliches. 071 21/32 03 77 In Bombauser. 741 Heattlegen, Vichezenholz 16

Wir sind ein alteingesessenes

Busunternehmen im Rheinland (Düren) mit Linien-, Schüler-Berufs- u. Gelegenheitsverkehr.

Wir suchen ein ebense solides

Busunternehmen/Relsebüro

wecks guter Zusammenarbeit im Gelegenheitsverkehr, Gleich-zeitig bieten wir interessante Jagdmöglichkeit im Hochsauer-

land preis. Zuschriften unter X 2318 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Billiger als umsonst geht's wirklich nicht

In den meisten Fällen kosten fle professionell gestaltete Anzelgen bei uns keinen Pfennig, Info von: EEC GmbH, Pf. 1363, 7400 Tübingen

Kfm.-Ehepdor

(pass. Pferdezüchter), lang. Verkaufserfahrung (Büro, EDV-Vertr.), sucht
Handelsvertretung mit festem Kundenstaumm (PLZ 28/29).

Zuschr. erb. unt. V 3428 an WELTVerlag Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

FORDERUNGSANKAUF

| Itituliert -- mindestens 50 Stück) | Inkassobüro Dr. Stapf, 5300 Bonn | denaueraliee 48, Tel. 02 28 / 2 69 04 75

Mail Order Services

YOUR MAILING ADDRESS
 MAIL-FORWARDING SERVICE
 PACKAGING AND FULFILLMENT

Sport- u. Freizeit-Manager 38 J., sucht Existenz im Management

ereich auf den Kanaren, Schwert

SERVICE IN EUROPE

Top Offer

Internetional erfolgreich operierendes Team offeriert Ihnen die Ausführung Ihres Jobs in schwierigsten Angelegenheiten, effektiv, diskret und weltweit. Angebote erbeten u. G 2437 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Norddeutschland Bromer Kaufmann (40 J.) sucht aktive Be-teiligung im Bereich Handel/Schiffahrt/in-

DDR/CSSR

Techn, Kaufm., 8 Jahre Exporteri. DDR/CSSR, sucht gegen Finanz. Be-telligung Industrievertretung, -ungen. Büro u. Lagerraum vorbanden. Tel.

MARWA

Ex- u. importfirma airo sucht Farben für Druck darf. Papier u. Pappen aller Art enfalls gesucht. Preisangebote mit boster erbeten. Bevorzugt Direkther steller Salah, Liebesallee 16, 2303 Gettorf

Außenhandelskaufmann mit Biro u. erstklassigen Verbindun-gen in Saudi-Arabien übernimmt noch Handelsvertretungen. uschr. erb. u. M 2419 an WELT-Ver-lag, Postfach 10 06 64, 4300 Essen

Abschlußfähiger Herr

für Verhandlungen mit vorliegen-den Interessenten (Vergabe von Agenturen, Organisationsausbau) von KG gesucht. Bestcourtage. Info unter T 2424 an WELT-Verlag, Post-fach 10 08 64, 4300 Essen.

Büro-Service

Eine Büroadresse mit eigenem Tele-fon, bedient durch eine Fachkraft, ist Voraussetzung für geschäftlichen Er-folg. Beides und vieles mehr finden Sie in unserem neuen BüroHotel ab DM 200,- mtl. Dortmunder BüreHetel GBR 4600 Dortmund 1 Telefon 02 31 / 52 71 76

Wir suchen Finanzpartner für den Bau von Miet- und Elgentumswo nungen im Landkreis Lüchtow-Dannenber Beteiligung ab 200 000,- DM möglich.

Witheres unter P 2421 en WELT-Verlag Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Paletten-

Reparaturdlenst ndesweit nach DIN-Norm mi Originalersatzteilen. Ankauf – Verkauf – Tausch. Fa. HOPA, 6984 Rischofsbeim/Mainta Tel. 0 61 44 / 88 55

Firmendamizil in Bonn stiges Preis-/Leistungsverhältnis Büro-Servica. Postfach 16 01 70, 53 Bonn 1 Tel. 02 28 / 25 69 61

Pariner -- Vertrieb oder Expert für neues Elektronikgerät gesucht. Angeb, erb. unt. X 2428 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Angeb. erb u. N 2430 an WELT-Verlag Postfach 10 06 64, 4300 Essen STELLENGESUCHE

Geschäftsführer

Bereich hochwertige Investitionsgüter, Dipl.-Ing. Verfahrenstechnlk/Me8-, Steuerungs- und Regelungstechnik, internationale Konzem- und Vertriebserfahrung, 40 Jahre, in ungekündigter Stellung, sucht neue Ziele als

Vertriebsleiter/Geschäftsführer

Angebot erbeten unter G 2415 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64,

Leiter Marketing und Vertrieb

sleiter (Prokurist) für techn. Investitionsgüter sucht neue Aufgabe Riete mehrjährige Erfahrung auf den Gebieten Einführung neuer Produkte Direktverkauf, amerik. Planungs- und Kontrollsysteme. ngeschränkte Mobilität und Einsatzbereitschaft sind vorhanden Zuschr, erb. u. D 14 524 an WELT-Verlag, Postf. 10 68 54, 4300 Essen.

Ihr Unternehmen muß repräsentieren, darum brauchen Sie einen

Radio-/TV-Moderator Spezialist für Automobil-Technik, Verkehr/Sport. Als Repräsentant od. Pressesprecher stehe ich Produzenten, Zulieferer, Tunern, Rentimes bzw. den entsprechenden Institutionen zur Verfügung, Erstki. Arbeitswelse sowie sicheres Auftreten sind selbstver ständlich. Inform. Sie eich u. V 2318 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen

Exportschwerpunkt VR China

Deutscher Export-Kaufmann, durchsetzungsstark, mit Auslandserfahrung, ortsungebunden, spezialisiert u.a. Verkauf/Abwickhung von Inv.-Gütern in SO-Asien und VR China, sucht verantwortungsvolle Aufgabe im In- oder Ausland. Ang. u. D 2434 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 84, 4300 Essen

Koblenz und Umgebung Volljurist

28 J., ledig, Abitur-Durchschnittsno darexamen (NRW): Befrie 1.1. Referendsrexamen (NRW): Befriedigend, Assessorexamen (NRW-Mai
85): befriedigend (6,8 Punkte), sucht
aus persönlichen Gründen Anfangsstellung im vorbezeichneten Raum.
Meine vertieften Kenntnisse in den
Standardrechtsgebieten legen eine Tätigkeit in einer größeren Anwaltskanziel nahe. Aber anch Beschäftigung in
einem Unternehmen oder Verband
genehm.

Ang. u. E. 2435 an WELT-Verlag, Post fach 10 08 64, 4300 Essen

Baukrise?

Obwohl 10 Jahre Berufserfahrung als
Bauleiterin/Hochbau, davon 7 J. Auslandserfahrung m. konnel, Baustellenführung, fließend Engl. v. Franz, ausgez, Führungs- v. Verhandlungsgeschick, Reisebereitschaft, keine Mögl
einer verantwortungsvi. Tätigkeit
mach abgeschloss. Analandsvertrag!
Wer bietet mir entsprechende Stellung
im in- oder Ausland? Bin bereit, evi. branchenfremd, z. B. Tourismus etc. zu

Industriekaufmann ling, kommerzieller Abwicklung, Projektarbeit, Finanzwesen, Ma-terialwirtschaft/Logistik, z. Z. in ltd. Stellung, sucht reizvolle Aufgabe in der mittleren Führungs-ebene eines expandierenden

arbeiten. Angeb. erb. u. Y 2429 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

7 J., langi. Praxis in Vertriebs-soordination, Planung/Control-Industrieunternehmens. Ang. u. Z 2430 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Rechtsanwältin

33 Jahre, led., Berufserf, durch Ver waltungs und Anwaltstätigkeit, Schwerpunkt Arbeits-/Sozial-/Ver-waltungsrecht, Ehe-/Familienrecht, Sprachkenntnisse (Engl. Franz.), sucht interessante Tätigkeit in Wirtschaft oder Anwaltskunzlei Raum Düsseldorf und Umgebung. Angeb. erb. unt. F 2414 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Unternehmer

der in seiner Branche keine Zu-kunft sieht, 37, Dipl.-Kfm., konzep-tionell, sucht neuen Wirkungskreit als Geschäftsführer in mittelständi-

schem Unternehmen

Angebote unter H 2438 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 43 Essen.

Diplom-Kaufmann

vieraprachig (Franz., Deutsch, Engl., Niederl.), 17 Jahre Erfahrung im intern. Verkauf und Produktion der Papier- und Spielwarenbranche, bietet seine Dienete an als Partner im Export oder als Inter-nat. Verkaufsleiter.

Zuschriften erbeten unter L 2418 an WELT-VerL Postf, 10 06 64, 4300 Essen

Kaufm. Führungskraft Mitte 30, 10 Jahre erfolgreiche Praxis in leitender Stellung, ungek Schwer-punkte: Verkauf mit Umsatzverant-wortung Organisation, Vermietung von Investitionsgütern, kim Abwick-lung, Personalfishrung, sucht neue Herausforderung zum Oktober 1985 im Großraum Hamburg.

PUBLIC RELATIONS

Amerikaner, 22 J., hervorragende Ausb. + intern. Erf., fl. Deutsch, BA. Kommunikations-Wissensch., sucht geeignete susbauf. Position in Wer-beagentur/Industrie zum 1. 9, 85 c. später. Ang. erb. u. C 2433 sn WELT-Verlag. Postf. 10 08 64, 4300 Essen

Arauturen-Fochiedria
Techn. Kfm., versiert, 10 J. ADErfahrung, tëtig in Industrie,
Schiffbau, Chemie u. Heizung, sucht
verantwurtungsvolle Tätigkeit, Repräsentstion in Norddeutschland.
Angeb. u. PF 48825 an WELT am
SONNTAG, Postf., 2000 Hamb. 38.

Verkaufsleiter

Anf. 40, ledig, mit langishriger Ver-triebserfahrung. In Baumärkten, Gor-tencenter, Warenhäuser bestens einge-führt, sucht leitende Führungsposition

- Housekeeper d. jedig, bester Erf. u. Kenntn. i. d. ges. Priv.-Haushaltung. Roch-kenntn. u. persönl. Dienst. su. Dauerstelig. Ang. u. V 2052 sn WELT-Verlag. Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Gelernter Bankkaufmann veibl, mit Auslandserfahrung Ang. u. H 2418 an WELT-Verlag Postfach 10 08 64, 4300 Essen

ing. grad.

52jähr. Betriebteiter mit umfassender
Kemninis und Berufserfahrung auf
dem Gebiet der gissfasservenstarkten
Kunststoffe, sucht ein beues Wirkungsfeid.

Angeb. unt. E 2413 an WELT-Verlag,
Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

und Personalwesen, Industrie- und Dipl.-Kfm.

41 Jahre, 17 Jahre Praxis, gute Refe-renzen, sucht neue, verantwortungs-volle Tärigkeit / tätige Beteiligung. Bitte Angebote unter U 2425 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Exportkaufmann 52 J. branchemmahh, Nahost-Exper-te, Amlandserf, belastbar, flexibel, und verhandlingsgewandt, sn. z. l. 7. 85 verantwortungsv. Tätigkeit, evil. Auslandeinsatz.

Angebote unter K 2417 an WELT-Ver-lag, Postf, 10 08 64, 4300 Essen

Seibetändig meichen als Ensembehnung. Geringes Eigen-EXISTENZ kepital erfordert. Monati.

UNSERER

HILFE

Eink. ca. DM 10 000.

WELT-Verb

ach 10 08 4 4300 Esse

Wir sind

ein international bekanntes Beratungsunternehmen für Organisationsplenung. Unsere Auftraggeber eind Wirtschaftsunternehmen und öffentliche Verwaltungen, bei denen unsere Berater selbständig Projekte durchführen.

Wir suchen noch

Berater für unser Team

Wir erwarten

- Fachkenntnisse und Erfahrungen in den Bereichen der Datenverarbeitung, der Betriebswirtschaft, der Anwendung neuer Bürotechnologien und der Organisations-
- praktische Erfahrungen in der Abwicklung von Rationalisierungsprojekten in Verwaltungen
- methodisches Wissen und selbständiges Arbeiten
- besondere Fähigkeiten in der Leitung von Projektteams und der Durchsetzung von Planungsergebnis-

Telefonische und schriftliche Bewerbungen richten Sie



QUICKBORNER TEAM Gesellschaft für Planung und Organisation mbH Mittelweg 119 2000 Hemburg 13 Tel. 0 40 / 4 10 50 25



PARTNER FÜR FORTSCHRITTLICHE LOSUNGEN

Wir sind ein vielseitiges Vertriebe- und Produktionsunternehmen für Sonderwerkstoffe und Edelstähle.

Für den technischen Außendienst des Vertriebsbereiches Sonderwerkstoffe suchen wir zum 1. 10. 1985, möglichst früher, einen

Diplom-Ingenieur (TH, FH)

Richten Sie bitte Ihre ausführliche Bewerbung mit Angabe des frühesten Eintnttstermins und Ihrer Gehaltsvorstellung an unsere Personalableilung.

ROBERT ZAPP Werkstofftechnik

GmbH & Co, KG Zepp-Haus/Bleichstr. 8-10 4000 Düsseldorf 1

mit den Ausbildungsschwerpunkten: Meschinenbau, Werkstoffkunde, Korrosion und Schweißtechnik.

Wir denken an einen Herm, der möglichst über praktische Erfahrungen verfügt. Er soll unsere Außendienst-mitarbeiter beim Verkauf hochkorposionsbeständiger, verschleißfester und hochtemperaturbeständiger Legierungen unterstützen und helfen, neue Märkte zu: erschließen.

Der Einsatz erfolgt bundesweit von Düsseldorf aus. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

MITSUI - eines der größten Handelshäuser der Welt - sucht zum 1. 10. 1985 einen aufgeschlossenen

Außenhandelskaufmann

für die Hemburger Niederlassung.

Unsere Zielsetzung ist es, die Abteitung General Merchandise Products weiter

Sie sollten zwischen 25 und 30 Jahre alt sein, gutes technisches Verständnis mitbringen und bereit sein, selbständig bereits vorhandene Märkte zu betreuen und eggressiv neue Produkte zu vermarkten. Gute Englischkenntnisse sowie Erfahrung Im internationalen Import-/Exportgeschäft sind Voraussetzung.

Neben einem leistungsgerechten Gehalt, das sich an Ihren Kenntnissen orientiert, bieten wir Ihnen die Vorzüge eines internationalen Handelshauses.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an:



MITSUI & CO. EUROPE GMBH Personalabteilung, Neuer Jungfernstieg 18 2000 Hamburg 36, Tei. 0 40 / 3 56 08-2 74

Unser Markt ist die Welt

Unser international tätiges Unternehmen ist führend euf den Gebieten Vakuumtechnik, Vakuumverfehrenstechnik und neturwissen-scheftlich-technische Lehrmittel. 4,400 Mit-arbeiter Im In- und Ausland tragen mit Ihren Leistungen zu unserer Spitzenstellung euf dem Weitmerkt bei.

Der Unternehmensbereich Vekuumverfeh-renstechnik in Haneu, der Stadt em Meln zwischen Spessart und Frankfurt, sucht einen

Vertragskaufmann für internationale Projekte

Exportkaufleute, Bankkaufleute, Außenhandelskaufleute bzw. Betriebswirte kennen die Aufgabenstellung in ihrer Vielfelt: Vertragsangebote und Vertragsverhandlungen, Exportfinanzierung und Kreditver-sicherung, Termin- und Kostenkontrolle sowie Dokumentengeschäft Im Sonderanlagenbau mit internationalem Zuschnitt. Teemerbeit mit den Projektingenieuren des technischen Vertriebs.

Wenn Sie hier Bekanntes gelesen haben und Ihr Englisch verhandlungssicher ist, sollten Sie mit uns Kontakt eufnehmen.

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen und erwarten ihre Unterlagen. Für Vorabinforma-tionen wenden Sie eich bitte en unseren Personalleiter des Werkes in Haneu, Herrn Engel, Telefon 06181/34-1340.

LEYBOLD-HERAEUS GMBH · Wilhelm-Rohn-Straße 25 · 6450 Hanau am Main

Vakuum-tehrenstachnik



LEYBOLD-HERAEUS GMBH



Ritt in die falsche Etage

egw - Wien wendet in diesem Frühjahr sein Augenmerk fast manisch auf die Kulturszene vor mehr als einem halben Jahrhundert, mit Jugendstil, mit Hofmannsthal, Altenberg, Otto Wagner, Kokoschka, Karl Kraus, am deutlichsten sichtbar in der stets überlaufenen Ausstellung "Traum und Wirklichkeit". aber auch in Theateraufführungen und Literaturerzeugnissen.

Daß bei dieser Bestandsaufnabme einer fruchtbaren Zeit einige der dominierenden Figuren aus dem Spiel bleiben, ist schwer erklärlich. So findet z. B. einer der bedeutendsten Schriftsteller der Zeit, Alexander Lernet-Holenia, keine Erwähnung. Man könnte seine Stücke mit großem Erfolg geben, aber nein, nichts als Fehlanzeige.

Von Lernet-Holenia erzählt man sich folgende Geschichte: Als er einmal bei Leo Perutz, dem Romancier aus dem bedeutungsvollen Prager Kreis, geladen war, sah er im

Vorzimmer ein Schaukelpferd stehen, was seine Reiterphantasie sofort anregte. Und in fröhlicher Laune ritt er auf diesem Spielzeug in das Gästezimmer ein, das mit mehr Personen, als er erwartet hatte, besetzt war - und durchaus mit fremden Menschen. Hatte er lautes Hallo erwartet, so erlebte er nur, wie die Unterhaltung entsetzt verstummte.

Von der Familie Perutz aber keine Spur. Nicht eben überraschend: denn er hatte sich im Stockwerk geirrt. Die damals noch in jedem Haushalt übliche Zofe hatte ihn nicht nach einer Einladung befragt die Perutz aber wohnten eine Treppe höher. Das wurde ihm blitzartig klar, als er so dahinhoppelte, und ebenso blitzartig ließ er sein Streitroß im Stich, um arg beschämt zu Fuß die Flucht zu ergrei-

Diesem Ritt mit dem Schaukelpferd ähnelt so manches, was die Wiener heuer über ihre große Zeit vor fünfzig bis achtzig Jahren inszenieren. Gelegentlich hat man da auch den Eindruck, eine Etage zu niedrig und bei der falschen Familie

Was hat das Kunstgewerbe von den neuen Museen?

Vorliebe für Vitrinen

Dem Historismus des 19. Jahrhunderts verdanken wir die Wiederentdeckung und Weiterentwicklung alter kunsthandwerklicher Techniken. Auch die Kunstgewerbemuseen entstanden in dieser Zeit, well den als häßlich empfundenen maschinell gefertigten Gegenständen des täglichen Gebrauchs alte Stücke aus vergangenen Zeiten als Muster und Vorbild gegenübergestellt werden sollten. Zugleich bescherte uns das 19. Jahrhundert jedoch die fragwürdige Unterscheidung zwischen freier und angewandter Kunst, wobei das Kunstgewerbe als zweitrangig eingestuft wur-

Gegenwärtig scheint man nun wieder dem anderen Extrem zuzuneigen. Das verrät die Inneneinrichtung von zwei neuen Museen, dem Museum für Kunsthandwerk in Frankfurt am Main und dem Kunstgewerbemuseum in Berlin, In beiden Häusern herrscht die Tendenz vor, jedes Stück als einen Solitär zu inszenieren. Dieses "Schatzkammerprinzip" ist z.B. bei den Goldschmiedearbeiten des Welfenschatzes, den man in Berlin in einer hohen kargen Halle zeigt, der einzig die alten Bildteppiche an den Wänden ein wenig Wärme geben, angebracht. Auch lassen sich gestippte Gläser, deren kunstvolle Verzierung nur richtig zur Geltung kommt, wenn sie mit Rotwein gefüllt oder wie in Berlin in einer mit schwarzem Samt ausgeschlagenen Vitrine durch Punktleuchten angestrahlt werden, kaum besser vorführen. Doch bei den meisten anderen Gegenständen geht verloren, daß sie einem praktischen oder repräsentativen Zweck dienen sollten

Teile eines Porzellanservices brav neben- und übereinander in einer Vitrine aufgereiht sind, statt daß sie mit allem, was dazugehört, der Tischwäsche, den Gläsern, dem Besteck, den Tafelaufsätzen usw. auf einem Tisch so arrangiert werden, wie das einst üblich war. Dasselbe gilt für die Möbel, die in Berlin wie in Frankfurt als Einzelstücke an die Wand gerückt oder auf ein Podest erhoben sind.

Als das Kölner Kunstgewerbemuseum seine "Verborgenen Schätze" 1977 in der Kunsthalle zeigen durfte, hatte man einen praktikablen Mittelweg gefunden. Teilweise baute man mit Möbeln, Teppichen, Büchern und den repräsentativen Stücken (mochte es auch Nippes sein) die Wohnräume früherer Zeiten nach. Und daneben in großen Vitrinen versammelte man typische Beispiele eines bestimmten

Genres. Neu ist dieses Prinzip nicht. Es findet sich im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe oder im Rijksmuseum in Amsterdam. Die Kölner hatten nur gezeigt, wie man es auch in einem völlig amorphen Raum, in dem nicht die Zimmerstruktur der Museen vorgegeben ist, anwenden kann.

Die Berliner haben mit zwei Raumrekonstruktionen – dem Chinesenkabinett aus dem Turiner Palazzo Graneri und dem barocken Spiegelkabi-nett – sowie dem Salonmobiliar von Carlo Bugatti angedeutet, daß das auch in ihrem Haus möglich wäre. Aber generell bevorzugen sie Vitrinen, auch wenn es sich nicht um sogenannte "Vitrinen-Stücke" handelt. In Frankfurt kommt noch dazu, daß man sich anscheinend zu starr an die Vorgaben des Architekten gebunden fühlt, der sein Bauraster bis in die Schausammlung verlängert sehen

Da steht dann z.B. der Toilettentisch von Abraham und David Roentgen aus der Sammlung Hirsch auf einem flachen Podest zwischen zwei Vitrinen, so daß man, wenn man das Möbel auch von der Seite sehen will, jedesmal erst diese ausladenden Glaskästen umrunden muß. Oder im Obergeschoß wurde in eine Vitrine ein weißer Gitterrahmen (Meiers Bauraster en miniature) gespannt, in dem die Inros, wiederum zu einem sinnlosen Muster angeordnet, hängen. Die Vitrine ist jedoch zu tief, als daß man Einzelheiten dieser Lackarbeiten richtig erkennen kann. Außerdem ergeben sich durch die Vitrinen oft Durchblicke auf andere Objekte, so daß eine störende Unruhe entsteht.

den Bau von Richard Meier. Da die Etagen durch die lichtdurchflutete Rampe und die einzelnen Baukörper durch die hellen Glasgänge verbunden sind, sieht sich der Besucher einer Art Adaptionstraining ausgesetzt, weil viele der Ausstellungsräume zum Schutz der Objekte mit gedämpstem Licht auskommen müssen. Diese Probleme haben die Berliner nicht, weil - abgesehen von den hohen Fenstern zu dem kleinen Innenhof - die Räume vorwiegend künstlich beleuchtet werden.

Der Kunst, Kunstgewerbe richtig auszustellen, sollten jedoch beide Häuser mehr Aufmerksamkeit widmen. Die Gefahr, daß die L'art-pourl'art-Architektur in Frankfurt wie in Berlin den eigentlichen Zweck der Gebäude übertönt, ist sonst zu groß. PETER DITTMAR

Platte: Das Beste von Bebop-Fürst Thelonius Monk

Mitten ins Jazzerherz

Sein störrisches, kantiges, verque-res Pianospiel klingt den Jazz-Freunden noch im Ohr, seine Kompositionen verkörpern allesamt Jazz-Geschichten und findet sich noch heute im Repertoire fast jeder modernen Band: Thelonius Monk (1917-1982), Eigenbrötler im Leben wie in der Musik, galt neben Charlie Parker und Dizzy Gillespie als Begründer des Bebop-Stils, jener Spielart aus der Aufbruchzeit des modernen Jazz, die gerade heute wieder in den USA, Japan und Europa fröhliche Urständ feiert.

Während der versponnene, in sich gekehrte Mann aus Rocky Mount North Carolina zeit seines Lebens ein Rätsel blieb, versteht man seine Musik heute um so besser, findet man ohne weiteres Zugang zu den ausgetüftelten Dissonanzen, die sich immer wieder in harmonisches Wohlgefallen

Eine Phalanx von berühmten Jazz-, Rockjazz., Blues- und Avantgarde-musikern hat jetzt Theolonius Monks schönste Kompositionen in unterschiedliche Formen gekleidet und ihnen neue harmonische Inhalte abgewennen: Auf der Doppel-LP "That's the way I feel now - A tribute to Thelonius Monk", erschienen bei A & M. Records: 66600-CB 252), rufen stilistisch so unterschiedliche Musikanten wie Gil Evans, Johnny Griffin,

Todd Rundgen, Peter Frampton, Doktor John, Sheila Jordan oder Bobby McFerrin teils betörende, teils beschwörende Erinnerungen an Altmeister Monk wach.

"Thelonius", ein kurzes Intro mit Posaune und Baßposaune (Bruce Fowler, Phil Teele), leitet über zu bekannten singbaren Monk-Evergreens wie "Little Rootie Tootie", "Reflections", "Bolivar Blues", "In walked bud" und "Monk's mood" (in einem faszinierenden Arrangement mit fünf Frenchhörnern). Joe Jacksons Interpretation von Monks Ballade "Round about midnight", mit dunkel waberndem Violin-, Viola- und Cello-Klang und einem swingenden Frage-und-Antwort-Spiel zwischen Klarinette und Piano, ist bestimmt die eigenwilligste Einspielung des alten Hits. Keck, witzig und spritzig jumpt der Titel "Friday 13th" daher – vom Vocal-Star Bobby McFerrin in unnachahmlicher Weise angetrieben. Peter Framptons "Work" Werk erscheint

dagegen ein wenig deplaciert Der anrührendste Nachruf auf der Monk-LP stammt von Carla Bley und ihrem Orchester: "Mysterioso", ein ungewöhnlich inniger, sanft swingender Blues, dürfte wohl so manches Jazzer-Herz bewegen.

Interview mit dem Dirigenten Karl Münchinger

Musik, die niemals erstarren kann

Karl Münchinger ist slebzig, sein Stuttgarter Kammerorchester vierzig Jahre alt. Gegenseitig haben sie sich zu Weltruhm verholfen. Münchingers Bach-Bild war gewissermaßen das der ersten Nachkriegsstunde. Nun sieht es sich von den Nachgeborenen kräftig modifiziert. Doch welcher Bach ist der bessere? Oder der richtige? Die WELT sprach darüber mit Münchinger.

WELT: Herr Münchinger, man hat Sie in den vergangenen vierzig Jahren immer wieder als "Musiker der goldenen Mitte" bezeichnet. Sie sind ja aber auch in der "goldenen Mitte" Deutschlands geboren: im Schwabenland.

Münchinger: Das schon, aber die eine Mitte hat mit der anderen wenig zu tun. Ich musiziere nicht im schwäbi-schen Brezelstil, allerdings aber mit dem Behagen, das daraus resultiert, in einer besonders begünstigten Re-gion aufgewachsen zu sein, umgeben von den Hügeln und Wäldern der Schwäbischen Alb, die ja denen Thüringens nicht unähnlich sind, die einst Johann Sebastian Bach umgaben. Und vielleicht ist auf diesem landschaftlichen Umweg meine Her-kunft doch auch ein bißchen in meine Bach-Interpretation eingegangen.

WKLT: Stand diese Lust am musikalischen Behagen auch Pate bei der Gründung Ihres Kammeror-

Milnchinger: Das Gegenteil ist richtig. Nicht dem Behagen, der Opposi-tion entsprang das Stuttgarter Kammerorchester: dem Widerstand gegen die großen Sinfonieorchester, die bis dahin fetten philharmonischen Bach aufgeführt hatten - und einige Kollegen aus der älteren Generation schweigen darin ja noch heute und nennen das Tradition. Aber diese Tradition ging für mich vor vierzig Jahren schon unter. Damals gab es ja Stücke, die geradezu wie heilige Kühe behandelt wurden. Keiner durfte Hand an sie legen, um sie neu durch-zuproben. Beim Niedersächsischen Symphonieorchester in Hannover während des Krieges habe ich mir schon geschworen, damit Schluß zu machen. Ich hatte mein Kammerorchester bereits im Kopf, lange bevor ich es gründete.

WELT: Heute gibt es Kammer-orchester in Fülle. Warum gab es sie vor Münchinger so selten? Münchinger: Weil die Klangvorstel-

lungen des Publikums andere waren. Es gab so etwas wie den Gewohnheits-, den Einheitsklang, den bauchigen. Der mußte den Hörern erst einmai abgewöhnt werden. Man kann sich das gar nicht mehr richtig vorstellen: Damals war ja sogar ein Instrument wie die Trompete musikalisch nicht recht salonfähig und wurde heimlich belächelt.

WKLT: Die großbürgerlichen Klangvorstellungen mußten also erst einmal in die Intimität der Kammerorchestersprache übersetzt werden. Kam Ibnen dabei nicht zu Hilfe, daß das Bürgertum durch den Krieg zerstört schien; die Zeit damit reif war für den künstlerischen Entschlackungsprozeß, die "musica povera"?

Münchinger: Die Wirklichkeit sah anders aus. Mir drängten ja viel mehr Musiker zu, als ich für meine Pläne gebrauchen konnte. Sie waren in den Nachkriegswirren da oder dort unterekrochen. Nun kamen sie aus den Höhlen heraus. Die Musik strampelte sich wirklich und wahrhaftig haufenweis per Fahrrad wieder zusammen mit einer Begelsterung, die man sich beim Gewerkschaftshickhack von heute gar nicht mehr vorstellen kann. Auch gab es natürlich weder Noten noch Agenturen, von Konzertsälen ganz zu schweigen. Der von Stuttgart befand sich in einem Krankenhaus und wird jetzt wieder als Operations-

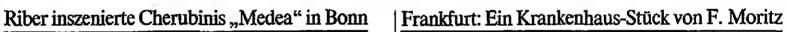
Heute gibt es für junge Künstler ja nur noch weitstrategische Überlegun-gen, ob man zunächst London und New York oder Paris und Berlin erobert. Wir eroberten erst einmal die Umgebung von Stuttgart. Was ich auch micht wußte - denn es hatte mir ja noch keiner vorgemacht -, war, daß man auch mit einem Kammerorchester sich eine Welt erobern kann und noch dazu mit einem Mini-Programm, sich gründend vor allem auf das kammerorchestrale Werk Bachs. Dennoch gelang es uns, eine erste Renaissance des Bach-Erlebnisses zu bewirken, auf der andere dann bauen und sie nach ihrer Art modifizieren

Man vergißt aber auch nur 211 leicht, daß wir zu den ersten gehörten, die nach dem Krieg in Frankreich musizierten. Das war 1949, und wir wurden vorgewarnt, wenn in der Pariser Salle Gaveau Tumulte ausbrechen sollten, Ruhe zu bewahren. Tumulte brachen auch aus, aber es

waren Tumulte der Freude, solche künstlerischer Natur. Es herrschte eine Begeisterung, wie ich sie in kei-nem anderen Land je wieder erlebt habe. Darauf basiert meine Liebe zu Frankreich noch heute. Die Franzosen haben, so scheint es mir jedenfalls, mein Bach-Bild in der Folge zu dem ihren gemacht.

WKLT: Die europäische Bach-Renaissance hat aber nun andere Wege eingeschlagen als jene, die Sie beschritten. Fühlen Sie sich zum alten Eisen geworfen?

Münchinger: Das alte Eisen gibt noch



Primadonna im Vakuum Vom Patienten gesehen

Mit Cherubinis "Medea" reckte sich Katia Ricciarelli bei ihrem Bonner Rollendebüt hoch in den Primadonnen-Zenith hinein. Es war ja eine der legendären Taten der großen Callas, als sie in den fünfziger Jahren jenen klassizistischen Faltenwurf in hochdramatische Wallungen versetzte, in den Cherubini die schrillste unter den antiken Tragödinnen gehüllt hatte. Bis zur Callas ahnte man ja überhaupt nicht, was sich alles darunter verbarg.

Aber selbst nach Leonie Rysanek oder Anja Silja und erst recht nach Katia Ricciarelli weiß man freilich auch, daß es damals die Callas schon sein mußte, um die Kindsmörderin aus dem wilden Kolchis und damit das Publikum zum Rasen zu bringen. Ihr Elan vital blieb unwiederholbar, sie war wie eine Explosion in Cherubinis manchmal doch etwas fader

Gluck-Nachfolge Gewiß, bei der Ricciarelli war viel, fast alles da, was für diesen Prima-donnen-Kraftakt über drei Akte nötig ist: ein durchschlagendes Forte, eine auch noch in den lyrischen Retardierungen bewahrte Spannung und die Robustheit, sich über die Riesendistanz einer unaufhörlichen Steigerung am Ende nicht von allen Kräften verlassen zeigen zu müssen. Selbst den heiklen Tiefen blieb sie kaum etwas schuldig. Dennoch, hinter den dramatischen Exaltationen der Callas blieb sie dann doch schier hoffnungslos zurück. Das war die Crux der Bon-

ner Aufführung. Denn auf mehr lief es erwartungsgemäß auch in der Inszenierung des Hausherm Jean-Claude Riber nicht hinaus, als um die Titelheldin herum allerhand statuarische Langeweile zu drapieren. Doppelt mißlich dann, wenn diese ein Vakuum der aufgeseizten Gesten auch nicht ausfüllen kann. Max Bignens kubische, meist in archaisches Halbdunkel gehüllte Bühne hätte sicher mehr Dramatik

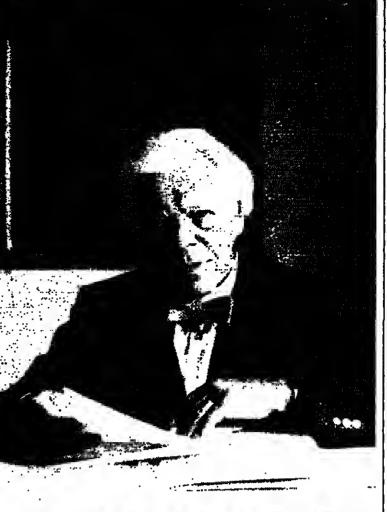
Raum geben können. Anton Guadagno hatte kurzfristig von Gianfranco Masini die musikalische Einstudierung übernommen, angeblich wegen dessen physischer Er-schöpfung: Optimales war da weder auf der Bühne noch im Orchestergraben zu leisten gewesen. Guadagno KLAUSBERGER trat die Flucht nach vom an und schlug die Partitur als italienischen Opernbravourakt durch, was dann die auch von Beethoven geschätzten Feinheiten gewiß nicht entdecken

Neben Katia Ricciarelli muß man vor allem Alexandrina Miltschewa als Neris nennen. Mit ihrer anrührend schön gesungenen Arie im zweiten Akt verdiente sie sich den einzigen wirklich spontanen Applaus des Abends. Siegmund Nimsgern sang den Kreon mit viel Volumen und wenig Flexibilität. Neil Wilson als Jason war von erstaunlicher tenoraler Unscheinbarkeit. Die Partie der Glauce zeigte bei Adelina Scarabelli Grenzen auf. Aber das galt wohl für diese ganze Bonner Opernproduktion.

DIETER SCHÜREN



Probe zur neuen Bonner "Meden", gezeichnet von WELT-Karikaturist Klaus Böhle hinter den Kulissen. Ein Dutzend von Böhles Skizzen ist im Foyer der Oper ausgestellt.



ollendung im Geiste Backs: Karl Münchinger, Chef des Stuttgarter zummerorchesters, wird heute siebzig Jahre alt FOTO: HUGO XHLE

immer im Jahr an die hundert Konzerte. Überdies: Bach künstlerisch neu zu diskutieren, ist doch sehr gut, wenn ich auch noch immer bezweifle, daß Bachs Musik zu seinen Lebzeiten wirklich so geklungen hat, wie es uns manche neuerdings weismachen wollen. Jeder bricht eben eine andere Lanze für Bach.

WELT: Nun war ja Bach auch noch einer der bedeutendsten Virtuosen der Zeit, ihr Horowitz sozusagen und min soll es die alte Fiedel plötzlich unter einem beliebigen Kinn machen und den wahren Bach präsentieren? Münchinger: Nein, eben nicht. Auch

wenn sie jetzt im Schwange stehen, halte ich die auf Alt gequälten Interpretationen für ebenso falsch wie die vielbelästerten Traditionen. WELT: Herr Münchinger, Ihr

Bach-Bild haben Sie vor vierzig Jahren der Welt bekannt gemacht. Hat es sich seitdem verändert, oder scheint es jetzt auf wie ein steinerner Gast?

Münchinger: Das hoffe ich nicht. Das wäre ein künstlerisches Todesurteil, und ich setze musikalisch auf Freispruch: durch unaufhörliches Neuerleben der von mir dirigierten Musik, die nicht abreißende künstlerische Auseinandersetzung mit diesem unausschöpfbaren Werk. Es kann nicht absterben in mir, nicht erstarren. Ich versuche, es in immer höherer Vollkommenheit vorzustellen. WELT: Wer dirigiert außer Ihnen

das Stuttgarter Kammerorcbester? Münchinger: Keiner. Es ist von mir geprägt worden und hat von mir seinen nicht zu verwechselnden Klang. Jedes Kammerorchester heute kennt übrigens im Grunde nur einen einzigen Dirigenten. WELT: Würden Sie Ihr Stuttgarter

Kammerorchester ein Schallplatten-Orchester nennen?

Münchinger: Nein, obwohl es wahrscheinlich als einziges Kammerorchester der Welt eine Goldene Schallplatte erhielt für eine Million verkaufter Schallplatten einer einzigen Aufnahme. Wir verdanken sie allerdings nicht Bach, sondern Mozarts .Kleiner Nachtmusik".

Aber ein letztes Mal zurück zu Bach und dem Bekanntheitsgrad seines Werkes. Als ich meinen ersten Vertrag für eine Gesamtaufnahme der sechs Brandenburgischen Konzerte unterzeichnet hatte, rief man mich noch einmal zurück, bloß um mich zu verwarnen. Man kenne schließlich seine Pappenheimer. Erst wollten sie sechs Brandenburgische Konzerte machen, und am Schluß wären es dann plötzlich neun. Diese überschüssigen drei jedenfalls würde man nicht bezahlen. Aber nicht nur deswegen habe ich sie bis heute nicht KLAUS GEITEL aufgenommen.

Einschnitt - ein Mann fällt um", Hospital- und Rehabilitationsmomente, aufgezeichnet und insze-niert von Frank Moritz im Frankfurter Kammerspiel, das ist kein Theaterstück und möchte doch eins sein mit seinen rasch wechselnden Szenen unter bestechender Licht- und Klangregie. Es ist pure Realität, die fast jeder unfreiwillig als Patient oder freiwillig als Blumenstraußbringer kennt. Und doch ist es kein Dokumentarstück, da es keine entlarvende Analyse erstellt und sich nicht als Tribunal gebärdet. In der Hauptsache handelt es sich um ärztliche Versuche, Halbgelähmte wieder gehfähig zu machen und Querschnittgelähmten zu einer optimistisch stimmenden Tätigkeit zu verhelfen. Auch das wird nicht als sinnlos verhöhnt, außer im

Programmheft. Unter den zahlreichen Begleittexten drückt sich einer folgendermaßen aus: "Ein Mensch hat in der Gemeinschaft die Aufgabe zu funktionieren...Er wird repariert...Viel-leicht will er das nicht..." Das scheint einer sinnlosen Ideologie zu entspringen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß meine zerschmetterte Ferse nicht die Aufgabe in mir weckte, der Gesellschaft den Gefallen meines Funktionierens zu tun, sondern den Wunsch, wieder gehen zu können und von jederart Gesellschaft unabhängig zu sein. Sinnvoll ist das Zitat nur für solche hoffnungslosen Falle, die den Willens- und Intelligenzanstrengungen des Trainings nicht gewachsen sind, endlich in Ruhe geassen werden möchten und dennoch die volle Hilfe der Kommunität verdienen. Ein vermutlich so ausgehender Fall ist eine querschnittgelähmte

Geschiedene, die von einem Halbgelähmten eine schüchterne und hoffnungslose erotische Annäherung erlebt, hoffnungslos, da sie unterhalb des Nabels "nichts mehr fühlt". Ob die beiden es dennoch schaffen,

bleibt offen und zweifelhaft. Alle typischen Szenen: Hereinfahren eines frisch eingelieferten Bewußtlosen, Hinausfahren eines soeben Verstorbenen, routinehafte Morgenwäsche durch eine eilige Schwester, Besuch einer hilflos tröstenden Mutter, Herumschwirren eines Geistesgestörten und dies und anderes passieren in blitzblank antiseptischen Arrangements. Es ist wie loses Material zu einer Broschüre, nicht gerade à la "Hotel zum Ochsen, Ferien im Schwarzwald mit Swimming-pool und Konferenzräumen", aber doch etwa in dem Tenor. Trotz Routine und gelegentlicher Nervosität finden Sie hier die modernsten Hilfsmittel und eine freundlich-hilfsbereite Atmosphäre, und so sollten es die nur teilweise Rehabilitierten später auch zu Hause und in ihrer Umgebung antreffen. (Letzteres steht mehr im Pro-

grammheft) Am Ende erscheint während des Applauses für die tüchtigen Darsteller das lebende Beispiel auf der Bühne. Frank Moritz kommt aus den Kulissen, schwer behindert, und winkt ab; er geht nicht vor bis zur Rampe. Im Programmheft: "Langer Kranken-hausaufenthalt. "Einschnitt" ist aus den Erfahrungen seiner Krankheit entstanden."

Das Stück ist kein regelrechtes Theaterereignis, dafür aber eine respektvolle Werbung für Mitmenschlichkeit.

RUDOLF KRÄMER-BADONI

KULTURNOTIZEN

Die Oper "Stephen Climax" von Hans Zender, seit 1984 Generalmusikdirektor der Stadt Hamburg. wird am 15. Juni 1986 in Frankfurt uraufgeführt.

Französische Porträtmalerei aus der Zeit von Ludwig XIII. bis zu Napoleon III. ist im Palazzo Pitti in Florenz ausgestellt.

Arbeiten Constantin Meuniers aus

dem Meunier-Museum in Brüssel sind derzeit in einer Prager Ausstellung zu sehen.

Der 5. Internationale Experimentalfilm-Workshop findet vom 6. bis 9. Juni in Osnabrück statt.

Sir Reginald Goodall wird an der English Nationalopera seinem "Tristan" in der kommenden Spielzeit Wagners "Parzifal" folgen lassen.

JOURNAL

Uni-Bibliotheken weiter stark gefragt

AP. Berlin Die Universitätsbibliotheken in der Bundesrepublik haben im vergangenen Jahr 7,7 Prozent mehr Bücher ausgeliehen, während die Ausleihzahlen der öffentlichen Bü. chereien stagnierten. Bereits 1983 hatten die Uni-Ausleihen mit 10,6 Prozent erheblich zugenommen. Für Neuerwerbungen standen den 56 Universitätsbibliotheken 1984 insgesamt 149,4 Millionen Mark, 8,1 Prozent mehr als im Vorjahr, zur Verfügung. Damit konnten die Preissteigerungen vor allem bei ausländischer Literatur und die Wechselkursschwankungen annä. hernd ausgeglichen werden.

New Yorker Orchester auf Europa-Tournee

dpa, Frankfurt Das New York Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Zubin Mehta startet am 30. Mai in London eine einmonatige Europa-Tournee. Weitere Konzerte sind unter anderem in Frankfurt, München, Berlin, Dresden, Leipzig, Amsterdam, Stuttgart, Budapest, Wien, Paris, Athen und Istanbul geplant. Auf dem Programm stehen die europäischen Erstaufführungen von Werken der amerikanischen Komponisten George Crumb und Jakob Druckmann.

Wieder "Jazzbühne" in Ost-Berlin

HS. Berlin Die diesjährige "Jazzbühne", das repräsentativste Jazzfestival der "DDR", findet in Ost-Berlin vom 21. bis zum 23. Juni statt. Zu den internationalen Stars der Veranstaltung gehören James Blood Ulmer, Betty Carter, Chris Hinze, das Vienna Art Orchestra und Lembit Saarsalu aus Estland. Der westdeutsche Gitarrist Franz de Byl wird ein Solokonzert

Sprüche zur Konfirmation Bilder zur Kommunion

DW. Detmold Kommunion und Konfirmation sind nicht nur wichtige Ereignisse im religiösen Leben, längst verbinden sich mit ihnen auch gesellschaftliche Feste. Und damit das Geschehen in der Erinnerung bewahrt wird, erhalten die Konfirmanden und Kommunianden Gedenkblätter. Diese Konfirmationsscheine und Kommunionsbilder sind wichtige Zeugnisse für die Volkskundler. Deshalb werden sie seit etwa zwanzig Jahren im Westfälischen Freilichtmuseum in Detmold gesammelt. Einen Überblick über den Bestand, der die Zeit von 1830 bis zur Gegenwart umfaßt, vermittelt der Band "Sprüche zur Konfirmation - Bilder zur Erstkommunion", der von Kurt Dröge (350 S., trag des Museums herausgegeben

600 Musiker beim Festival von Bath

J. St. Bath An dem diesjährigen Festival in der englischen Römerstadt Bath, das noch bis zum 9. Juni dauert, werden 600 Musiker und 400 andere Künstler teilnehmen. Bachs Matthäus-Passion wird in der Kathedrale der Nachbarstadt Wells und Händels und Scarlattis wichtigste Werke werden in der Abtei von Bath aufgeführt werden. Die Kent Opera präsentiert im Theatre Royal Händels komische Oper Agrippina. Zu den Mitwirkenden des Festivals gehören u. a. Radu Lupu, Christopher Hogwood, John Eliot Gardiner, George Melly und Sir Michael Tippet, der seinen 80. Geburtstag in diesem Jahr feiert. Programme, Buchungen und Auskünfte vom Bath Festival: Box Office, Linley House, 1 Pierrepont Place, Bath BA1 1JY.

Ausstellung über Thomas Manns Werk

dpa, Karlsruhe Eine Thomas-Mann-Ausstellung ist im Rahmen der "Europäischen Kulturtage" in Karlsruhe zu sehen. In über 50 Vitrinen werden. im Oberrheinischen Dichtermuseum* Dokumente zum Leben und Werk des Schriftstellers gezeigt. Die Ausstellung geht bis zum 30. Juni.

Harold Hecht †

dpa, Hollywood Der amerikanische Filmproduzent Harold Hecht, der sich mit Oscar-gekrönten Filmen wie "Cat Ballou" und "Marty" einen Namen gemacht hat, ist im Alter von 77 Jahren in Beverly Hills an Krebs gestorben. Hecht hatte Ende der vierziger Jahre mit der Hollywood-Tradition gebrochen und eine unabhängige Produktionsgesellschaft gegründet, in der auch sein langjähriger Freund und Partner, der Schauspieler Burt Lancaster, mitwirkte. In dem 1965 entstandenen Filmklassiker "Cat Ballou" begründete übrigens Lee Marvin seinen Ruf als Filmstar: Für seine Darstellung einer Doppelrolle in diesem Western hatte er den Oscar erhalten.

ver-funf So-pu-farren etsine

es ich

e! ar og. ≥l), ie

ort ä-

ati-

len

۱",

m.

Unve Monat

der Ne auf. Et befest

Getreic

Genu

Wenn Golfbälle aus Eis vom Himmel fallen

Mit Temperaturen von örtlich über 30 Grad Celsius hat der Sommer zu Pfingsten seinen Einstand gegeben. Der Hitze tagsüber folgten am Mon-tag in den späten Nachmittagsstunden örtlich schwere Gewitter und die ersten Hagelschauer dieses Jahres – besonders dramatisch in St. Augustin bei Bonn. Hier fielen Hagelkörner in der Größe von Golfbällen.

Wie Christian Koch, Meteorologe vom Wetterdienst in Essen, gestern der WELT erklärte, hatte sich in den Nachmittagsstunden eine Wolkenfront (Cumulonimbus) in der Höhe von elf bis 14 Kilometern aufgebaut. Dies habe zu einer besonders energischen Umschichtung" der Luftmas-sen geführt und schließlich zu dem Hagelschauer. Dieser ging auf räumlich eng begrenztem Gebiet nieder.

Starke Aufwinde reißen die Tröpfchen in die Höhe

Der Entstehung dieses meteorologischen Phänomens sind die Wissenschaftler durch den Einsatz von Forschungsflugzeugen, die Auswertung von Radarmessungen und die Analy-se der Hagelkörner auf die Spur gekommen. Zunächst der allgemeine Vorgang der Hagelbildung: In Gewitterwolken reißen starke Aufwinde von filmf bis 30 Meter pro Sekunde kleine Wassertröpfehen, deren Durchmesser nur einige Tausendstel Millimeter beträgt, in die Höhe. Für ihre Bildung müssen sogenannte Kondensationskerne vorhanden sein. Diese können Partikel aus Industrie-Abgasen sein. Sie sind in der Atmosphäre bis zu einer Höhe von 5600

Meter ausreichend vorhanden. Wenn nun solche Wassertröpfeben über die Null-Grad-Grenze (im Sommer liegt diese bei etwa 3500 Meter Höhe) aufsteigen, gefrieren sie, wenn "Gefrierkerne" (auch "Hagelembryos" genannt) vorhanden sind. Das sind feste Partikel, etwa von Tonerde, die vom Erdboden aufgewirbelt wurden und die Eigenschaft besitzen, einen Eiskristall zu bilden. Sie sind in der Atmosphäre jedoch nur in geringen Konzentrationen vorhanden.

Besondere dynamische Bedingungen in der Wolke

Der Prozeß der Hagelbildung verläuft nun in mehreren Stufen. In der Gewitterwolke mit ihren stürmischen Aufwinden werden sehr viele unterkühlte Tröpfchen in große Höhe hinaufgetragen. Dabei wachsen sie vor allem durch den Zusammenstoß mit anderen unterkühlten Tröpfchen sehr schnell. Die anfangs kleinen und lokckeren Eisgebilde, Graupeln genannt, können dann in etwa 15 Minuten zu Hagelkörnern mit Durchmessern von zwei bis drei Zentimeter anwachsen. Wird ein solches Hagelkorn zu schwer, beginnt es zu fallen und nimmt dabei noch an Umfang zu. Bei einem Durchmesser von mehr als 1,5 Zentimeter reicht dann der Fall durch wärmere Luftschichten nicht mehr aus, das Korn zu schmelzen.

Die Bildung extrem großer Hagelkörner setzt aber nur ein, wenn besondere _dynamische Bedingungen" in der Gewitterwolke gegeben sind: In einem starken Aufwind von über 30 Meter pro Sekunde werden die Eisteilchen wie in einem Windkanal nach oben gerissen, weichen dabei aber in benachbarte ruhigere Zonen mit Gefrierkernen, in den sogenannten "Embryo-Vorhang", aus und wachsen dort zu Graupeln heran. Daraufhin gelangen sie wieder in den Aufwindkanal, wo sie zu großen Hagelkörnern heranwachsen. Schließlich fallen diese im hinteren Teil des Gewitters zu Boden und richten dort die bekannten Verheerungen an, Schäden, die jährlich weltweit mit mehr als drei Milliarden Mark zu Bu-

Immer neue Schreckensmeldungen aus Südostasien / Schlimmste Unwetterkatastrophe des Jahrhunderts? / 41 41 41 Spendenkonto des DRK



Die Sintflut von Bangladesch

Auch drei Tage nach der Sintflut von Bangladesch ist die Lage in dem südostasia-tischen Kleinstaat noch võllig ungeklärt. Immer neve Schreckensmeldungen ma-chen die Runde. Schon wird der Vergleich zum bisher schwersten Unwetter dieses Jahrhunderts gezogen, daß 1971 ebenfalls Bangladesch damals freilich noch als
 Ostpakistan geführt – heimsuchte und zwischen 100 000 und einer halben Millionen Todesopfer forderte. P. DIENEMANN, Nea-Delhi

Die Gebäude der Gemeindeverwaltung von Noankali, einem Ort an der Südküste Bangladeschs, knapp 150 Kilometer von der Hauptstadt Dacca entfernt, gleichen einer riesigen Leichenhalle. Hunderte von ertrunkenen Menschen sind dort aufgestapelt, um in Massengräbern beerdigt zu werden. In unmittelbarer Nähe hocken zusammengepfercht die Überlebenden, die gerde noch dem todbringenden Zyklon, der in der Nacht zum Samstag fast die gesamte Südküste Bangladeschs erfaßt hat, entronnen sind. Sie haben alles verloren. Ihre Kleidung - nichts als Fetzen. Ihr Vieh - tot. Die Ernte vernichtet. Ihre Fischerboote zerschlagen. Ihre Zukunfts-chancen gleich Null. Das Land auf Jahre hinaus unfruchtbar geworden, Bangladesch, halb so groß wie die Bundesrepublik Deutschland, mit 100 Millionen Menschen hoffnungslos überbevölkert, das Armenhaus der Welt mit dem durchschnittlichen Jahreseinkommen von 400 Mark (!), steht mitten in der schlimmsten Katastrophe seiner Existenz

Keiner weiß, wieviele Tote der Zyklon und die folgende Sturmflut mit bis zu 15 Meter hohen Wellen gefordert hat. Offiziell spricht man von 25 000 Toten, inoffiziell von 40 000; Helfer halten das für baren Unsinn. Angesichts der Leichenberge, denen sie begegnet sind und der Tausenden von angeschwemmten menschlichen Kadavern befürchten 100 000 und mehr Opfer.

Mit einer Spitzengeschwin-

digkeit von 225 Kilometern pro Stunde raste der Zyklon, über den Golf von Bengalen, trieb Milliarden Tonnen der braunen Fluten vor sich her, drückte die Wasserberge an die 100 Kilometer landeinwärts. Bangladesch - ein Land ohne Deiche, ein Land auf Meereshöhe - ist diesem Witten der Natur schutzlos ausgeliefert. Nichts ist mehr übriggeblieben von zahlreichen Inseln. Wie rasiert liegen sie unter einer Dunstglocke von 40 Grad Hitze, Zum Entsetzen über den Tod kommt jetzt für die Überlebenden die Angst vor Seuchen und Krankheiten hinzu

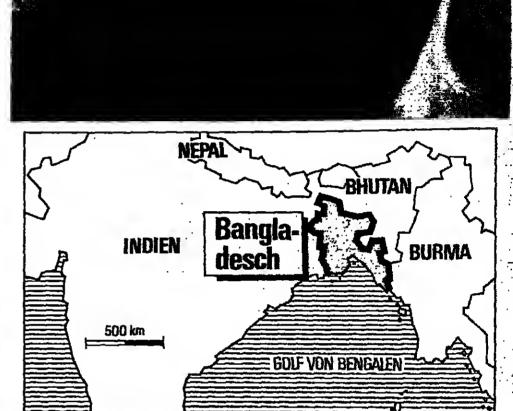
Überall Bilder der Verwüstung. Die Flutwellen waren so stark, daß sie Schiffe aufs Land gesetzt haben - vier Ozeanriesen beispielsweise, die sich losgerissen haben - Bahnschienen verbogen und ganze Gemeinwesen ausgelöscht.

Tausende von Helfern sind seit dem Wochenende pausenlos im Einsatz. Ihre Berichte lassen erschauern. Marine-Soldaten passierten Hunderte von

der Küstenflüsse. Auf den südlich gelegenen Inseln soll nur noch jeder Fünste überlebt haben. Und manche Insein hatten 10 000 Rinwohner. In den Dörfern im Distrikt Noakali ertranken mindestens 6000 Menschen, in Sundram wurden 3000 Leichen geborgen, alle 5000 Einwahner des Küstendorfs Char Clark wurden durch die Flutwelle aufs offene Meer hinausgetrieben. Nur wenige konnten von den Marineschiffen geborgen werden.

Ebenso wie über die Zahl der Toten haben die Behörden naturgemäß keine Übersicht über die Zahl der Vermißten. 40 000 sollen es sein. Wer will das überblicken? Kann die Zahl nicht leicht drei- oder zehnmal so hoch sein?

So fehlt von den Bewohnern der Insel St. Martin jede Spur, 5000 haben hier gelebt. Aber viele sollen, so die Fama, auch gerettet worden sein: 500 Menschen las ein Marineboot auf. Die Geretteten hatten sich 30. Stunden lang in der Nähe der Insel Sandwip, im Wasser trei-



bend, an Bretter, Baumstämme und Astwerk geklammert, um nicht zu ertrinken.

Der Zyklon drang weit ins Landesinnere ein. Aus der Mundung des Flusses Meghna in one pay you pent gen Rettungsmannschaften täglich Tausende von Toten, die mit dem Wasser Richtung Meer geschwemmt werden.

Wo die Straßen zerstört sind,

versorgt die Luftwaffe die "Landbrüchigen" mit Lebensmitteln und Trinkwasser. Tagelang werden sie noch ausharren milssen, rechnet ein Armee-Sprecher vor, ebe Zeit zum Abtransport besteht. haben einfach zuviel zu tun."

Erschwert werden die Rettungsarbeiten von anhaltenden Regenfallen, die dem Zyklon folgten. Und schon droht dem Land durch den Dauerregen eine zweite Flutwelle. Dämme der Flüsse Khowai, Dhalai und Kang Gumti weiter im Norden sind bereits zum Teil zerstört.

Seit gestern weben die Flag-Präsident General Ershad hat Staatstrauer angeordnet.

Das Deutsche Rote Kreuz hat unter der Nummer 41 41 41 ein Sonderkonto eingerichtet.

LEUTE HEUTE

Blind-Gänger

Der katalanische Zauberkünstler Bernardo Moya muß einen "sechsten Sinn" haben. Anders ist kaum zu erklären, daß er gestern mit fest verbundenen Augen 20 Minuten lang sein Auto durch die belebte Innenstadt seines Wohnorts Sant Feliu de Llobregat bei Barcelona steuerte, ohne anzuecken. Der Magier bedeckte seine Augen mit Plastifin, Wattebäuschen, Kartondeckeln und einer schwarzen Kapuze und steuerte den Wagen völlig normal durch den Verkehr. Die Polizei hatte zwar sicherheitshalber einen motorisierten Polizisten und zwei Einsatzwagen vorausgeschickt, dem Magier aber unterlief nicht der geringste Schnitzer. Den Trick (oder seine besondere Gabe) wollte Moya nach der gelungenen De-monstration seines Könnens nicht preisgeben.

Lieber draufhalten als vollbremsen

Wildunfälle haben sich in zehn Jahren verdoppelt / Verkehrstips vom HUK-Präsidenten

E. REVERMANN, Hannover Die enorm steigende Tendenz bei Unfällen mit Tieren im Straßenverkehr könne nur durch besonnenes Verhalten der Autofahrer gestoppt werden. Unter Umständen sei der volkswirtschaftliche und menschliche Schaden weit geringer, wenn ein Autofahrer - statt riskante und lebensgefährliche Ausweichmanöver zu wagen - ein Tier einfach überfahre. Dies erklärte der Vorsitzende des Versicherer-Dachverbandes HUK.

Heinz Sievers, gestern in Hannover. Sievers bezifferte den durch Kollisionen mit Wild entstandenen Materialschaden auf heute mehr als 165 Millionen Mark jährlich. Dies sei nahezu eine Verdoppelung in einem Zeit-raum von zehn Jahren. Jeder Wildunfall schlage heute im Durchschnitt mit rund 2034 Mark zu Buche.

Der in Münster residierende HUK-Vorsitzende stützte sich auf Langzeituntersuchungen seiner Organisation und bedauerte, daß jährlich mehr als 50 Verkehrstote und 2000 Verletzte durch Wildunfalle zu beklagen seien.

Er riet den Autofahrern, bei plötzlich auftauchendem Wild auf keinen Fall extrem hart zu bremsen und so die Kontrolle über das Fahrzeug zu vertieren. Nur sinnvolles Beherrschen der Bremstechnik mildere den Schaden - "andernfalls ist ein Überfahren der Tiere – so makaber es auch klingen mag - immer noch weniger gefährlich, als sich und andere Verkehrsteilnehmer durch riskante Ausweichmanöver in Gefahr zu bringen".

Sievers bedauerte, daß gerade jetzt in der Frühlingszeit bei verstärktem Wildwechsel vor allem in der Dämmerung Warnschilder von Autofahrem so gut wie gar nicht beachtet würden. "Ich kenne kaum einen Fahrer, der bei "Achtung Wikiwechsel seine Fahrgeschwindigkeit mindert dabei sind gerade einsame Gegenden mit viel Wald- und Wiesenbestand die

gefährlichsten", sagte Sievers. Der HUK-Chef verwies noch einmal darauf, daß mir bei Teil- oder Vollkasko ein Schaden versichenungsmäßig abgedeckt sei. In der Tellkasko gelte dies jedoch nur dann, wenn bei Unfällen mit Haarwild eine Kollision tatsächlich nachweisbar sei

Bei Unfällen durch herumlaufende sogenannte Wohlstands- und Luxustiere, etwa Hunde (sofern es sich nicht um Jagd- oder Wachhunde handelt) oder Katzen - hier sei eine enorme Steigerung festzustellen - hafte

Arztin wurde Honorar gekürzt

Wenn ein Arzt überdurchschnittlich viele Arbeitsumfähigkeitsbescheinigungen ausstellt, kann ihm das Honorar gekürzt werden. Das hat das Bundessozialgericht (BSG) in Kassel entschieden (Aktenzeichen 6 RKa 7/84) und damit die Revision ei-

ner Allgemeinärztin zurückgewiesen, die den Fachgruppendurchschnitt bei Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen um 148 Prozent überschritten hatte. Die Arztin hatte die Auffassung vertreten, das auf Statistik beruhende Prüfungsverfahren sei bei Krankschreibungen nicht anzuwenden. Grundlage für die Kürzungen ist das Sparsamkeitsgebot in der Reichsversicherungsordnung. Arzte und Krankenkassen handeln danach Honorarverträge aus, die bei starker Überschreitung der Mittelwerte auch Kürzungen beinhalten können.

Frauentaxis in Tübingen

xhk, Tübingen

1

In Tübingen als erster deutscher Stadt wird es wahrscheinlich noch in diesem Sommer "Frauentaxis" geben: Für nur 1,60 Mark, den Preis einer städtischen Busfahrt, können sich Frauen nach Anbruch der Dunkelheit nach Hause fahren lassen. Zu diesem Zweck hat die Mehrheit im Tübinger Gemeinderat, bestehend aus SPD, Alternativer Liste und DKP sowie der Freien Liste, 25 000 Mark aus Haushaltsmitteln zur Verfügung gestellt. Weitere 50 000 Mark sind für Notrufanlagen in Parkhäusern bewilligt worden. Fachleute rechnen damit, daß die 25 000 Mark höchstens acht Wochen reichen werden. In Tü-

Blüten-Träume geplatzt

bingen leben 40 000 Frauen.

In der Wohnung eines 43jährigen Berliner Kellners hat die Kriminalpolizei jetzt gefälschte US-Dollars im Wert von mehr als 3,3 Millionen Mark sichergestellt. Der Mann hette die "Blüten" im Keller gedruckt, die es auf privatem Wege über Freunde in Umlauf bringen wollte. Für 750 000 falsche Dollars verlangte er 225 000 Mark. Der Handel platzte. Der vermeintliche Kunde war von der

Kripo.



ZU GUTER LETZ

Polizei warnte über Rundfunk vol tieffliegenden Mauersegiern*, schrieb

WETTER: Im Süden Regen

Weiteriage: Der Süden wird noch von Störungsresten beeinflußt. Das nord-westliche Deutschland gelangt in den Bereich eines Hochdruckgebiets, das sich von der Biskaya nordostwärts zur Nordsee hin ausdehut.



Mitt, District West States & T. C. Charlest St. Wheelerin, stiff. Milled, & Sprakengen, @ Flague, ★ Schneckel, ▼ Schwarz. Stone Blichen, Mar School William And Fromporter int Pietrophia intering per pick Window And Killing Anna Distant when placing inhancing (1600mb-760mm).

Vorhersage für Mittwoch: Im nördlichen Deutschland wolkig mit zunehmenden Aufheiterungen. Weitgehend niederschlagsfrei. Nachmit-tags um 20 Grad, nachts um 12 Grad. Im Süden stark bewölkt. Zum Teil län-

ger andauernde und ergiebige Regen-fälle, örtlich mit Gewittern. 17 bis 21 Grad C. Weitere Aussichten: Im Norden heiter bis wolkig trocker und mäßig warm. Im Süden Nieder

schlagsneigung nur zögernd nachlas send. Temperaturen wenig verändert. en am Dienstag , 13 Uhr: Kairo Berlin 25° Koper Dresden 24° 18° Las Palmas Essen Frankfurt London Madrid Hamburg List/Sylt 19° 25° 21° 23° 22° Mailand Mallorca München Moskau Stuttgart Oslo Amsterdam Paris Athen Prag Rom Stockholm 24° 28° Brüssel Budapest 27 Tel Aviv

Somemanigang* and Domerstag: 5: Uhr, Untergang: 21.27 Uhr; Mondan gang: 16.35 Uhr, Untergang: 2.30 Uhr *in MEZ, zentraler Ort Kassel

21*

Wien

Zürich

Helsinki

EBERHARD NITSCHKE, Bonn Marianne von Weizsäcker hat An-Die Kokainwelle, die zur Zeit über Europa hinwegschwappt, hat in die Dokumente über den Weltwirtschaftsgipfel von Bonn eine Erklärung mit weitreichenden Folgen einfließen lassen, die Erklärung zu einem Problem, das offiziell überhaupt nicht zur Debatte stand.

Denn "nur am Rande des Treffens der Staats- und Regierungschefs" kamen in Bonn Nancy Reagan und Marianne von Weizsäcker zusammen, um konkrete Pläne zur Eindämmung des Drogenkonsums zu entwickeln. Das Randtreffen" schlägt sich nun aber im Statement von Bundeskanzler Helmut Kohl zum Ende des Gipfels, abgedruckt im "Bulletin" der Bundesregierung, mit 20 Zeilen nieder - zwei mehr, als der "Strategischen Verteidigungsinitiative" des US-Präsidenten gewidmet wurden.

Was Kohl sagte: Wir sind entschlossen, das Drogenproblem entschieden zu bekämpfen" oder. Wir haben vereinbart, daß die notwendigen Vorschläge bis Ende dieses Jahres vorgelegt werden", ist nicht zuletzt auf die Arbeit der Damen Reagan und von Weizsäcker zurück-

fang 1985 die Schirmherrschaft über den "Bundesverband der Elternkreise drogengefährdeter und drogenab-hängiger Jugendlicher übernommen, von denen es schon über hundert geben soll. Nancy Reagan, die am 24. April dieses Jahres in Washington eine First Ladies Conference* zum Thema Drogenmißbrauch unter Teilnahme der Frau des Bundespräsidenten abhielt, hat in einer beispiellosen Kampagne in den USA den Eltern von Drogenabhängigen Mut und Hoffnung auf Hilfe gegeben. Sie hat, wie die Amerikaner sagen, "die Ideologie der Droge abgebaut".

Den gefürchteten "Peer-Groups" standen in den Vereinigten Staaten plötzlich Eltern-Gruppen gegenüber. Peer-Groups" sind Zusammenballungen Gleichgesinnter, die erkannte Drogenabhängige vor allem mit dem Argument verteidigten, daß man sie bei ihrer "Selbstverwirklichung" nicht stören dürfe. Bis zu Nancy Reagans Auftreten hatten weite Kreise es hingenommen, daß auch die Medien teilweise dieser Argumentation folgt Konferenz an der 17 First Lac - wurde von der "Ner

but bedacht: "Dies ist ein historisches Datum - es hat im Weißen Haus niemals ein derartiges Treffen gegeben."

Wie stellt sich die Drogensituation in der Bundesrepublik Deutschland

zur Zeit dar? Im Gegensatz zu manchen Nachrichten der letzten Monate hat Marianne von Weizsäcker berichtet: "Die Zahl der Drogentoten, die 1979 einen Höhepunkt erreicht hatte. konnte inzwischen erheblich vermindert werden. Und unter den Drogenabhängigen ist bei uns eine gewisse Verschiebung zum höheren Alter zu verzeichnen." Das wird vom Büro des Drogenbe-

auftragten der Bundesregierung, Professor Franke, im Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit bestätigt. Im "Opiathereich", also vor allem bei Heroin, wird ein Rückgang verzeichnet. Die Abhängigen werden generell immer älter. man geht von insgesamt 50 000 aus, zusätzlich von 200 000 "Medikamentenabhängigen" und einer Million Alkoholiker. Die Bundesregierung gibt 1985 über die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Köln zwei Millionen Mark für den publizistischen Kampf gegen Drogen aus, darüber hinaus fließen rund 8,5 Mil-

Frau von Weizsäckers Einsatz an der Drogenfront lionen Mark in diesem Jahr Modelleinrichtungen zu, vor allem auf dem Gebiet der "aufsuchenden Sozialar-beit". Es handelt sich dabei um 67 Einrichtungen, die nach dem Prinzip

"Mehr Therapie, weniger Strafe" eingerichtet wurden. Zu diesen Beträgen kommen die Millionen von Mark, die die Länder und die Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren in Hamin aufbringen. Daß Marianne von Weizsäcker zur

Schutzpatronin verzweifelter Eltern wurde und sich nicht einer der vielen anderen an sie als Frau des Bundespräsidenten herangetragenen sozialen Aufgaben widmete, geht auch auf die Drogenbekämpfer des Bundesamtes zurück. Sie unternehmen alles. um das Thema zu enttabuisieren und Drogensucht somit aufdeckbar und besiegbar zu machen. Prominente an der Spitze einer solchen Bewegung verheißen einen weiteren Schritt zum Erfolg.

Daß dieser noch nicht so groß ist, wie man es gern hätte, zeigen Berichte der Zollfahndung an deutschen Grenzen, wo 1984 im Vergleich zum Vorjahr der Schmuggel von Haschisch um 90 Prozent, von Kokain um 125 Prozent zugenommen hat.